Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 8. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, zweiwöchentlich 1.10, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf.

Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 25 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓ % Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 163 — Dienstag den 16. Juli 1929 — 40. Jahrgang

Kriegsgefahr im Osten

Russisches Ultimatum an China

China nimmt mit Gewalt Bahn und Telegraph in der Mandschurei

Die chinesische Nationalregierung hat die Verwaltungsstellen der ostchinesischen Eisenbahn- und Telegraphenlinie durch ihre Truppen besetzen lassen und die sowjetrussischen Angestellten und Beamten entweder verjagt oder zum Zwecke der Abschiebung in Haft gesetzt. Gleichzeitig wurden alle russischen Handelsfilialen in der Mandschurei geschlossen und im russischen Konsulat zu Charbin eine Haussuchung abgehalten.

Sowjetrußland hat die Verwaltung der Eisenbahn in der Mandschurei aus der Zarenzeit übernommen. Für Rußland steht viel auf dem Spiele, nämlich der Bestand der ganzen Republik des fernen Ostens. Moskau steht vor einer schweren Entscheidung, vielleicht vor der schwersten der letzten 10 Jahre. Kann es in seiner jetzigen schweren Wirtschaftskrise, im Anfangsstadium eines planmäßigen Wiederaufbauversuchs, von dessen Gelingen auch die politische Behauptung des Sowjetregimes abhängt, einen Krieg im fernen Osten riskieren? Die Spuren des zaristischen Experiments vor 25 Jahren schrecken. Und doch: kann auf der andern Seite Rußland Wladiwostok und die Küste am Stillen Ozean preisgeben und als reife Frucht den Japanern überlassen?

Die russische Regierung gibt sich wenigstens den Anschein, als ob sie es auf einen Krieg ankommen lassen will. Sie hat an China ein befristetes Ultimatum gerichtet, in dem nach Aufzählung der chinesischen Gewalttaten vorgeschlagen wird, unverzüglich eine russisch-chinesische Konferenz einzuberufen, die versuchen soll, alle Streitfragen hinsichtlich der ostchinesischen Eisenbahn zu erörtern. Voraussetzung hierfür sei natürlich, daß die vertragswidrigen Maßnahmen der chinesischen Behörden aufgehoben und die verhafteten Russen auf freien Fuß gesetzt würden. Abschließend heißt es in der Note wörtlich: „Die Sowjetregierung erwartet innerhalb dreier Tage eine Antwort der chinesischen Regierung auf ihren Vorschlag. Falls sie keine befriedigende Antwort erhält, wird sie genötigt sein, zu andern Mitteln zur Wahrung der gesetzmäßigen Rechte der Sowjetregierung zu greifen."

Nach Meldungen aus Nanking soll die dortige Regierung die Auffassung vertreten, daß es ihr unmöglich sei, die dreitägige Frist einzuhalten und sie sich selbst eine Verlängerung vorbehalte.

Die Gefahr bewaffneter Zusammenstöße ist um so größer, als in der nördlichen Mandschurei weißgardistische Verbände stehen, die nur auf eine passende Gelegenheit zum Angriff auf russische Truppen warten.

Daß die japanische Regierung nicht daran denkt, der weitern Entwicklung der Dinge in der Mandschurei untätig zuzusehen, beweist eine Meldung aus Tokio, wonach das japanische Außenministerium „vorläufige Maßnahmen zum Schutze des japanischen Eigentums in der nördlichen Mandschurei" angeordnet hat. Zwei Bataillone japanischen Militärs sind in Mukden eingerückt, um das japanische Eisenbahnnetz in der südlichen Mandschurei zu schützen.

Sehr besorgt sieht man in England und Amerika der Entwicklung der Dinge im fernen Osten entgegen. Eine amtliche amerikanische Meldung gibt der Meinung Ausdruck, daß Japan ein entscheidender Faktor zur Erhaltung des Friedens sein werde.

Das Londoner Arbeiterblatt „Daily Herald" spricht in einem Leitartikel die Hoffnung aus, daß der Völkerbund einen Druck auf China ausüben werde, damit der Streit auf gütlichem Wege beigelegt werde. „Daily Telegraph" sagt in einem Leitartikel, China sei zweifellos gewalttätig vorgegangen, aber die russische Note sei doch nach den anerkannten Formen der Diplomatie eine Kriegsdrohung. Man dürfe die Frage stellen, wie sich ein solcher Schritt mit den Verpflichtungen des Kellogg-Paktes vertrage, den die Sowjetregierung angenommen habe. —

Tag der Jugend Europas

Ueberwältigende Kundgebungen in Wien

Wien, 15. Juli.

Wo ist der Dichter, wo ist der Maler, der diesen Fackelzug der Arbeiterjugend vom Sonnabend abend, den Festzug vom Sonntag schildern und wiedergeben könnte? Wer schildert diese Sommernacht und diesen frohen Sonnentag, diesen Rausch der Freude und der Farben, diesen Jubel der Jugend und diesen Taumel der Zuschauer? Was sollen Zahlen sagen? Wo sich die Sekunden der beiden Demonstrationen mit Tausenden multiplizieren lassen und an den beiden Tagen am Sonnabend und am Sonntag die jugendlichen Demonstranten je 2½ Stunden an den Hunderttausenden der begeisterten Massen, an der Bevölkerung, an einem ganzen Volke vorbeigezogen sind. Die weite, breite Stadt in ein Meer der Kraft und Schönheit einhüllend, sie von einem Ende bis zum andern mit einem gewaltigen Brausen erfüllend.

Was wir an diesem Abend und dem folgenden Morgen sahen, war ein Wunder der Organisation. Das Wunder der sozialistischen Idee, der Triumph der internationalen Sozialdemokratie. Gleich dem schönsten Märchen aus 1001 Nacht zog am Sonnabendabend die Jugend und die Zukunft Europas von der „Hohen Warte" herab und ergoß sich in die Stadt. Mit dem Klang ihrer Lieder, mit der Wucht ihrer Sprechchöre, in der Kraft und Schönheit ihrer Jahre, wie eine glühende Schlange wälzte sich der Zug an den beiden Seiten des Donaukanals entlang. Immer näher rückte er heran und versetzte die spalierbildenden Massen in einen unbeschreiblichen Taumel. Das singt und das winkt, das grüßt und marschiert und es ist, als wäre plötzlich eine neue Welt geboren, die die Nacht zum Tage gestaltet und der Menschheit ein neues Recht vom Himmel geholt habe.

Um 9 Uhr abends hat es begonnen und als die Spitzen des von zwei Seiten heranrückenden Zuges das lichtumflutete Rathaus berühren, ist es Nacht. Die Glocken verkünden Mitternacht und immer noch zieht und rauscht es vorbei, jubelt und klingt dieses beglückende und nie erlöschende Erlebnis dem jungen Tag entgegen. Der zeigt es noch einmal und führt es zu noch höherm Gipfel.

An diesem Sonntag beginnt es an demselben Platze, wo der Abend endete; am Rathaus. Nur ein Bruchteil der Jugendlichen findet am Sonntag morgen Platz, als Fanfaren und Chöre die Reden einleiten. Dann erscheint Fritz Adler als Vertreter der Sozialistischen Arbeiter-Internationale auf der Tribüne, ihm folgt Citrine (London) im Auftrag der Gewerkschaftsinternationale und Otto Bauer für die österreichische Sozialdemokratie. In historischer Stunde und auf historischem Platze, so sagt der erste Redner, finden wir uns wieder zusammen. Heute ist der Jahrestag der Französischen Revolution von 1789. Sie fortzuführen, gilt unser Schwur. Am 14. Juli 1889 trat die erste sozialistische Internationale zusammen und schrieb die Maifeier und den Achtstundentag auf ihre Fahne. Hier ist der Platz, auf dem die Wiener Arbeiterschaft ihren Kampf um das Recht begonnen hat. Der Kampf von heute gilt der Erhaltung der Demokratie, der Verteidigung der Republik, der Verteidigung des Sozialismus. Deshalb: Die Internationale über alles, über alles in der Welt!

Der Engländer Citrine begrüßte die Jugend im Auftrag von 14 Millionen organisierter Arbeiter, die sich in der gewerkschaftlichen Internationale zusammengefunden haben. Krieg, Nationalismus und Faschismus sind heute die schlimmsten Uebel, denen wir zu begegnen haben. Citrine sagte das in seiner Muttersprache und schloß seine Rede mit dem deutschen Worte, das in diesen Tagen Wien durchjubelte, das alles mitriß und das in allen Herzen widerklang: „Freundschaft!"

Otto Bauer folgte ihm und erinnerte an den 15. Juli 1927, als die österreichische Reaktion das Blut der Wiener Arbeiter vergoß. Er gedenkt der von Despoten zurückgehaltenen Arbeiterjugend in Italien, Litauen und Südslawien, die wir wieder an dem Tage bei uns sehen werden, an dem sie über die Trümmer des gestürzten Faschismus hinwegschreiten werden. Der Redner grüßte die englische Arbeiterschaft, die größte Hoffnung des internationalen Proletariats, und die deutsche Arbeiterschaft, die kein Anschlußverbot hindern kann, sich eins zu fühlen mit ihren österreichischen Klassengenossen. Drei Grafen und drei Generale haben von diesen Gassen aus die Welt in Flammen gesetzt. Der heutige Tag soll uns die Kraft geben, daß uns kein Graf und kein General je wieder gegeneinanderführen kann, und daß wir von San Franzisko bis zu den Kulis von Bombay die gesamte Arbeiterschaft aller Länder zu der Internationale des Sozialismus vereinen.

Der Festzug setzt sich in Bewegung, marschiert über den Ring zum Prater. Fritz Adler, Crispien, Citrine, Löbe, Otto Bauer und Seitz, der Bürgermeister des roten Wiens, bilden die Spitze. Am Ende des Stadtrings schwenken die Gäste und Ehrengäste mit der Fahne der Jugendinternationale ab und lassen den Zug vorbeiziehen. 2½ Stunden lang zieht er vorüber, 2½ Stunden marschiert und marschiert in Zehnerreihen die Jugend Europas. Nicht nur 12 000, wie gemeldet, sondern 18 000 Deutsche aus allen Gauen ziehen vorbei. 18 Länder folgen dann hintereinander mit einem Meere von roten Fahnen. In allen Sprachen ruft es „Hoch das rote Wien!, Hoch Bürgermeister Seitz!"

Endlich kommen die Oesterreicher. Viele tausend rote Falken in ihren leuchtend blauen Blusen. Aus den fernsten Winkeln Oesterreichs sind sie gekommen. Dann kommt die Jugend Wiens selbst, geordnet nach Verbänden, Gewerkschaften und Berufen. Dichter und dichter werden die Reihen, breiter und breiter werden sie, marschieren und häufen sich, und ein endloser Jubel liegt über der Stadt und will kein Ende nehmen. Nie haben wir ein höheres und reineres Glück erlebt, nie war die Sonne so schön, der Himmel so blau an diesem Tage der Jugend Europas, als bei diesem Triumph der Internationale, als bei diesem Siegeszug des Sozialismus in Wien. —

14. Juli 1889

In der Woche vom 14. bis 19. Juli 1889 tagten in Paris zwei große internationale sozialistische Arbeiterkongresse. Der Kopfzahl seiner Teilnehmer nach war der größere von ihnen von der Partei der französischen sogenannten Possibilisten einberufen, deren Führer mit der offiziellen Leitung der noch stark der sozialistischen Lehre abgeneigten englischen Gewerkschaftler enge Beziehung unterhielten und sich ihrer Unterstützung erfreuen durften. Der Kopfzahl nach nicht so stark besucht wie jener, aber in seiner Wirkung ungleich bedeutungsvoller war ein zweiter Kongreß, zu dem von Franzosen, die von Jules Guesde, Gabriel Deville, Paul Lafargue und andern Schülern von Karl Marx und Friedrich Engels geleitete Arbeiterpartei unter Bedingungen eingeladen hatte, dank deren die deutsche Sozialdemokratie auf ihm durch eine ihrer organisatorischen Stärke entsprechenden Zahl von Delegierten (81) vertreten sein konnte. Außerdem zählte er unter seinen Besuchern eine ungleich größere Zahl geistig hervorragender Köpfe der sozialistischen Bewegung jener Tage. An der Spitze der deutschen Delegation stand kein geringerer als Wilhelm Liebknecht.

Von diesem zweiten Kongreß nun gingen ungleich weittragendere Anregungen aus. Neben der Resolution, welche es den Sozialisten aller Länder zur Pflicht machte, alljährlich am 1. Mai große Demonstrationen für die Erkämpfung des achtstündigen Maximalarbeitstags und einer auf ihr gegründeten Arbeiterschutzgesetzgebung zu veranstalten, eine Resolution für die Wiederherstellung der sozialistischen Internationale der Arbeiterklasse. Welche machtvollen Kundgebungen der kämpfenden Arbeiterschaft die erste dieser Resolutionen auch zur Folge gehabt hat, die Verwirklichung der zweiten Resolution wird erst zur Durchführung und Vervollständigung des Werkes führen, das jene eingeleitet haben.

Denn was man heute meist die zweite sozialistische Internationale zu nennen liebt, ist im Grunde doch nur die Wiederherstellung der ersten Internationale. Diese, die im Jahre 1864 ihre Form erhielt, hat zwar zu ihrer Zeit eine tiefgreifende Wirkung auf die Geister ausgeübt, aber als organisierte Kraft nur ein flüchtiges Dasein geführt. Nach knapp 8jährigem Bestand erlitt sie im Jahre 1872 eine Spaltung, die ihr als Körperschaft auf 2 Jahre hinaus das Lebenslicht ausblies. Auch eine von mehr oder weniger ausgesprochenen Anarchisten ins Leben gerufene Gegenorganisation vermochte sich als geschlossene Verbindung nicht zu halten. Doch lebte die vom Geiste der ersten Internationale beseelte sozialistische Bewegung in den da und dort ins Leben gerufenen sozialistischen Arbeiterparteien fort. Schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts setzten Versuche ein, die alte Verbindung in den geänderten Verhältnissen entsprechender Gestalt wiederherzustellen. Sie hatten zunächst

nur das Ergebnis, daß in Zwischenräumen von 3 und mehr Jahren internationale Sozialistenkongresse zusammentraten. Ihre zunächst eine feste internationale Verbindung der sozialistischen Arbeiterschaft herbeizuführen.

Selbst die Kongresse des Jahres 1889 hatten diese Wirkung vorerst noch nicht. Wohl fand im Anschluß an sie eine Verständigung dahin statt, daß das Jahr 1891 in Brüssel einen internationalen Sozialistenkongreß sah, der von den sozialistischen Parteien ohne Unterschied der Fraktionsfarbe beschickt wurde. Ihm folgten noch 1893 in Zürich und 1896 in London internationale Sozialistenkongresse, von denen das gleiche gilt. Aber erst der internationale Sozialistenkongreß, der im Jahre 1900 in Paris tagte, schuf das Organ, das nötig war, die sozialistische Internationale als einheitliche Verbindung wiederherzustellen.

Es ist dies das Internationale Sozialistische Büro, in dem die der sozialistischen Internationale angeschlossenen Landesorganisationen im Verhältnis ihrer Größe eine Vertretung zugesprochen erhielten, als dessen Sitz Brüssel bestimmt wurde. Es hatte in den Vertretern der belgischen Arbeiterpartei seinen ständigen geschäftsführenden Ausschuß, in dessen sprachenkundigem Mitglied Camille Huysmans seinen ständigen Sekretär, und erfüllte die ihm gestellten Aufgaben in durchaus zufriedenstellender Weise. Brüssel wurde die Zentrale des geistigen Verkehrs der sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder der Kulturwelt. Hier kam man von Zeit zu Zeit zusammen und gab sich gegenseitig Auskunft über die innere Entwicklung der Parteien und die sie beschäftigenden taktischen Probleme. Das von den belgischen Sozialisten geschaffene Brüsseler Volkshaus sah das ganze Jahr hindurch ausländische Gäste.

Da kam das verhängnisvolle Jahr 1914. Wie die Erste, wurde auch die „Zweite" Internationale durch einen großen Krieg und vor allem durch innere Zersetzungsarbeit schwer erschüttert. Aber im Laufe der Jahrzehnte hatte sich die sozialistische Idee in die Gehirne und in die Herzen von Millionen Arbeitern zu fest eingenistet, als daß sie diesmal zerstört werden konnte. Weder die nationalen Gegensätze aus der Weltkriegs- und Nachkriegszeit, noch der Spaltungsfanatismus der bolschewistischen Erben Bakunins vermochten die zweite Internationale zu vernichten. Nach einer schweren Krise, die vorübergehend zur Schaffung zweier sozialistischer Internationalen führte, gelang es, eine neue, einige Sozialistische Arbeiterinternationale wiederherzustellen, die auf dem Hamburger Kongreß von 1923, mitten während der Stürme der Ruhrbesetzung und der Inflation gegründet wurde und sich seither unaufhaltsam gefestigt und erweitert hat.

Getreu dem Gründungskongreß vor 40 Jahren kämpft sich die heutige Sozialistische Arbeiterinternationale in einer stark veränderten Welt und zum Teil mit neuen Methoden um die gleichen Ziele politischer und sozialer Natur. Ein Teil dieser umfassenden Arbeit wird ihr jetzt von der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale abgenommen. Aber gerade in den Fragen der Sozialpolitik, die mit jedem Jahr an Bedeutung gewinnen, und gerade in Deutschland kämpfen Sozialdemokratie und Gewerkschaften Hand in Hand.

Nichts könnte die lebendige und unsterbliche Kraft der sozialistischen Internationale besser beweisen als die Tatsache, daß 40 Jahre nach dem Pariser Kongreß die internationale sozialistische Jugend im roten Wien eine großartige Massenfeier veranstaltet, zu der Zehntausende aus allen Ländern zusammengeströmt sind und deren froher und stolzer Widerhall seit mehreren Tagen hierher dringt: die neue sozialistische Generation bekundet damit ihren Willen, allen bürgerlichen und bolschewistischen Gegnern zum Trotz, das Werk der Vorkämpfer von 1889 ihrerseits zu vollenden, um es einst den eignen Nachkommen zu übergeben! —

Stahlhelm-Idyll in Schlesien

Sturm auf eine Landarbeiterwohnung

Es ist bekannt, mit welchen gehässigen Mitteln auf dem Lande der politische Gegner von den Nationalisten, den Landbündlern und Stahlhelmern bekämpft wird.

Der Stahlhelmführer von Schollendorf Kreis Groß-Wartenberg in Schlesien, Administrator von Künsberg, kann besonders stolz sein auf seine Stahlhelmhelden und ihre Taten. Dieser Tage zog seine Truppe, nachdem sie sich im Stammlokal für ihre Heldentat erst gründlich gestärkt hatte, nachts ½12 Uhr vor die Wohnung des Landarbeiters Schmidt, der als Mitglied der Sozialdemokratie und des Reichsbanners bei ihnen besonders verhaßt ist.

Einige der Heldenjünglinge drangen ins Haus ein, stiegen die Treppe hoch und rüttelten an der Tür. Die Mehrzahl schrie und tobte unten im Hofe, beleidigte und bedrohte Schmidt mit den häßlichsten Rufen, wie: der Schmidt, der Lump, der rote Hund, der muß krepieren! Als einer zur Vernunft mahnte, schrien die andern: „Uns kann ja nichts passieren! Wir sind ja geschickt worden!" Als alle ihre Beleidigungen unbeantwortet blieben, warfen sie dem Schmidt mit Holzscheiten Fensterscheiben und Fensterkreuz ein.

Im Erdgeschoß unter Schmidt wohnt ein andrer Landarbeiter, dessen Frau am Tage vorher entbunden hatte. Als er die nächtlichen Schreier bat, mit Rücksicht auf seine Frau doch Ruhe zu halten, wurde er gleichfalls beschimpft und bedroht. Der Nachtwächter des Gutes wagte natürlich nicht, gegen die Stahlhelmtruppe einzuschreiten. Englich zogen sie ab, lärmten und tobten aber noch stundenlang im Dorfe.

Die Stahlhelmführer werden es, wie immer, verstehen, die Verantwortung für das Tun ihrer verhetzten Truppe von sich abzuwälzen. Es ist bezeichnend, daß schon vor einigen Wochen der Stahlhelmführer von Schollendorf, Administrator von Künsberg, sagen ließ, er übernehme keine Verantwortung, wenn seine Stahlhelmgruppe über Schmidt herfalle. Schmidt nimmt an, daß die Tat ein Racheakt ist, weil er in Schollendorf eine Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegründet hat.

*

Wir feiern bald das 10jährige Bestehen der deutschen Reichsverfassung; aber überzeugte Republikaner, die getreu der Verfassung im Kreise Groß-Wartenberg und anderswo von ihren staatsbürgerlichen Rechten im staatsfreundlichen Sinne Gebrauch machen, sind schutzlos den Anpöbelungen des Stahlhelms ausgesetzt. Da die zuständigen Landespolizeibeamten dem Stahlhelm zum Teil angehören oder ihm mindestens freundschaftlich nahestehen, ist die Hoffnung auf eine objektive Untersuchung und exemplarische Bestrafung der Stahlhelmrowdys gering. —

Der Mann mit dem weißen Käse

Es lebt ein Mann in Berlin, dieser großen, nüchternen, unpathetischen sachlichen Weltstadt der Arbeit, der sich als „Verleiblichung Gottes auf Erden" ausgibt, der eine Zeitung besitzt, in der er dem englischen Reiche den Untergang durch Erdbeben, Rußland die Pest und Amerika eine riesige Ueberschwemmung prophezeit, der Krebs mit Umschlägen, Syphilis mit Schafgarbe, Furunkel mit weißem Käse zu behandeln unternimmt.

Joseph Weißenberg ist Meister einer nach vielen tausend Köpfen zählenden Gemeinde, die auf Tod und Leben zu ihm hält, jedes seiner Worte als Offenbarung nimmt und Geld und Arbeitskraft für ihn opfert. Was sind das für Leute, die seine Anhängerschaft bilden? Schwachsinnige, Unzurechnungsfähige, Irre? Keineswegs. Das letzte Todesopfer Weißenbergscher Kurpfuscherei z. B. war ein Drogist, ein Geschäftsmann in Niederschönhausen, der seine Sinne durchaus zusammen hatte, wenn er seine Kundschaft bediente, ihr nicht Schwefelsäure statt Himbeerlimonade verabfolgte und sich nicht mit einem 50-Pfennig-Stück zufrieden gab, wenn die Rechnung 3 Mark machte. Im Bereich ihres Berufs leisten diese Sektenanhänger zuweilen sogar Ersprießliches und wenden hier durchaus die üblichen Denknormen an.

Aber da ist ein Winkel in ihrem Bewußtsein, in dem es nicht stimmt: Hier waltet das Wunder. Leute, die an Telephon und Radio durchaus nichts Sonderliches finden und denen weder Flugzeug noch Tonfilm ein Erstaunen abnötigen, fallen auf einen Kurpfuscher hinein, wenn er sich in Szene zu setzen, geheimnisvoll zu tun und den rechten, selbstsicher und väterlich zugleich klingenden Tonfall zu finden weiß. O, er wuchert noch reichlich, der Glaube, der Aberglaube! Man muß es nur verstehen, ihn einzufangen. Kräftige Stimme, feierliches Getue, ein paar Phantasietitel gehören dazu, vor allem auch, unwegdenkbar von einem modernen Propheten (wegen der sexuellen Komplexe, die hineinspielen!), körperliche Gewichtigkeit. Die Propheten vergangener Jahrtausende zogen arm und obdachlos durch die Lande. Weißenberg gondelt im Auto durch die Welt und ist sehr propper gekleidet. Den Schichten, auf die er reflektiert, kann man den tollsten Hokuspokus vormachen: sie gehen mit, aber sofort ist ihr Mißtrauen da, wenn der Prophet einen „abgebrannten" Eindruck macht. „Mit so einem kann nicht viel los sein." Sie sind Bürger durch und durch. Weißenberg sieht denn auch sehr bürgerlich aus, ein dicklicher Herr mit gelichtetem Haare, gedrungene Gestalt, gar nicht ein weinerlicher Messias, kein traumhaft Verlorner, kein Weltabgewandter. Bezüglich der äußern Erscheinung ist Erdhaftigkeit Trumpf in der modernen prophetischen Branche. Schon Häußer legte seinerzeit fast von einem Tage zum andern die Kutte ab und vertauschte sie mit Frack und Zylinder, aus einer Naturapostelfigur wurde bis auf das Rudiment des Seehundbartes ein geschniegelter Gesellschaftsmensch.

Am nettesten kommt die Mischung aus Spuk und Speck in Weißenbergs Blatt zur Geltung. Im Textteil verzapfen die Erzengel Gabriel und Raphael den Leitartikel, und es ist von allen möglichen Offenbarungs- und Geistesdingen, von Wundern und Mystik die Rede. Hinten im Anzeigenteil jedoch sucht der „Meister" für seine christliche Siedlungsgenossenschaft „Waldfrieden" „67 000 Mark" zwecks Ablösung einer ersten Hypothek per 1. September d. J. In Gelddingen gibt es hier keine Prüderie, und das macht das Neuartige, vielleicht muß man schreiben: das Amerikanische dieser modernen Sektiererei aus. Die Propheten von früher genierten sich, von Realwerten auch nur zu reden. Ihre Sache war ganz auf Himmel und Wolken abgestimmt und es war schon ein peinlicher Akt, wenn sie Speise und Trank zu sich nehmen mußten. Weißenbergs Anhänger, das geht schon aus den Inseraten seines Blattes hervor, sind in der Regel kleine Geschäftsleute. Es geben sich als „Geschwister" zu erkennen und preisen ihre Ware an: Bauklempner, Gartenschlauchverfertiger, Installateure, Fleisch- und Wursthändler, Friseure, Böttcher, Feinkostlieferanten, Schneider. Kleiner Mittelstand also, der mitten drin steht im Geschäftsleben. Diese Leute sind, ihrem ganzen Wesen nach, gröbste Materialisten, völlig unzugänglich für soziale, politische, kulturelle Ideale, allein bedacht auf meß- und wägbare Wege, reagieren sie sich am Wirren und Krausen ab.

Weißenberg versteht sich auf sein Metier. Er liefert das Herrgöttle, wie es von seiner Kundschaft verlangt wird: Als Gespenst mit einem behäbigen Hängebauch. Als Zuwage gibt es schwarzweißroten Patriotismus. Und wenn einer an einer Schmierkur stirbt, weil der Käse, der ihm verordnet wurde, sein Blut vergiftet hat, so ist er schön heraus: der Tote hat sein Leben „für Thron und Altar" gelassen. —

Ein theatralischer Strafzettel Goethes

Am 4. Dezember 1805 hatten die beiden Schauspielerinnen Mad. Becker und Dem. Blumen in der Aufführung der Oper „Soliman der Zweite oder Die drei Sultaninnen" (Musik von dem Mozartschüler Franz Xaver Süßmayr) eigenmächtig die [illegible] verändert, die jeder Weimarische Schauspieler und jede Schauspielerin [illegible] zu übernehmen hatte.

Der [illegible] „Wöchner" (= Regisseur) Heinrich Becker mußte — gemäß der strengen Bestimmung seiner „Instruktionen" — am nächsten Tage die Sünderinnen der „Fürstlich Sächs. Hoftheater-Direktions-Commission" anzeigen, der damals nur zwei Mitglieder angehörten, als Chef: Goethe und als Beisitzer: Der Hof-Cammer-Rath Franz Kirms.

Mit welchen Empfindungen mag der Regisseur den „Strafzettel" ausgeschrieben haben?!

Die erstgenannte Schauspielerin, Mad. Amalie Becker, geborene Malcolmi, war nämlich noch wenige Monate zuvor seine Gattin gewesen und hatte sich von ihm um ihres Geliebten, den später so berühmten Heldenspieler Pius Alexander Wolff, scheiden lassen.

Die zweitgenannte Schauspielerin, Dem. Blumen, war ein [illegible] Mitglied der Weimarischen Hofbühne in den Jahren 1804 bis 1807. Sie [illegible] es, sich auch am Theater auf dem „Theaterzettel" herauszuspielen, — ein Unding, [illegible] dem Regisseur Becker, der eigentlich „Herr von Blumenthal" hieß, nicht im geringsten [illegible].

Heinrich Beckers „Strafanzeige" lautete:

[Anfrage] An
die Hochlöbliche
Commission des
Weimarischen Hoftheaters.
Hochlöbliche
Theater-Commission!

Nachdem den 4ten Decbr. 1805, in der Vorstellung von der Oper die drei Sultaninnen, haben sich Madame Becker und Mademoiselle Blumen, ohne irgend eine Entschuldigung von den Theatern [illegible].

Einer Hochlöblichen
Theater-Commission
ergebenster Diener
Heinrich Becker.

Weimar den 5ten Decbr. 1805.

Goethe pflegte sein Votum seinem Schreiber zu diktieren und begnügte sich gewöhnlich damit, zum Schlusse sein schön geschwungenes, liegendes „G" eigenhändig darunter zu setzen. Diesmal ergriff er selbst die Feder und schrieb seine Ansicht mit energischen Schriftzügen nieder:

Renunt. an den Theater Cassier
den genannten Frauenzimmern
jeder einen Thaler von ihren
Gagen abzuziehen.
W. d. 5. Dec. 1805. G.

Das Blatt wanderte sofort im Amtsverkehr zu Franz Kirms, der die Einwendung zu führen vermochte:

Madame Becker ist so gefällig gewesen [illegible] (auf den Kleinbühnen während der Sommerspielzeit) die Angelane zu spielen. Dies [illegible] sie hier in Weimar nach dem Herkommen von selbst von der Zweitin Rolle in den 3 Sultaninnen, woran der Wöchner, Herr Becker nicht wird gedacht haben.

Dies ist es, was ich vor Erlassung der Verordnung zu bemerken für notwendig erachtet habe. K.

Dann kehrte der „Strafzettel" noch am gleichen Tage zu Goethe zurück, der seinen ersten Vorschlag durch den wiederum eigenhändig geschriebenen Entscheid abänderte und das Blatt zu den „Strafakten" weiterreichen ließ:

Wäre sogleich eine Ver-
ordn. wegen Dlle. Blumen
aufzusetzen, u. den Wöchnern
gleichfalls [illegible]
[illegible] Mad. B. nicht
zu strafen sey [illegible]
[illegible]

(Dr. Hanns Th. Zanzi-Naumann im „Neuen Weg".)

Gerhart-Hauptmann-Museum in Erkner. In dem Haus in Erkner, wo Gerhart Hauptmann während seines Berliner Aufenthalts in den 80er Jahren gewohnt hat, wird in diesen Tagen ein Gerhart-Hauptmann-Zimmer eingerichtet werden, das den Grundstock zu einem Gerhart-Hauptmann-Museum bilden soll. Die Gemeindeverwaltung Erkner plant, sich durch einen Aufruf an die Freunde Gerhart Hauptmanns und die Mitglieder des damaligen Dichterkreises in Erkner mit der Bitte zu wenden, [illegible] Gerhart-Hauptmann-Erinnerungen zu sammeln, die in dem Gerhart-Hauptmann-Museum zur Schau gestellt werden sollen. —

Der tschechische Dichter Kaminsky gestorben. Der tschechische Dichter und Schriftsteller [illegible] Kaminsky, der mit seinem bürgerlichen Namen Karl Bufek heißt, ist am Sonnabend im Alter von 60 Jahren in Bad Podebrad gestorben. —

Theaternot in Oesterreich. Die Bürgermeister der Hauptstädte der österreichischen Länder sind beim Finanzminister vorstellig geworden, um ihm die traurige Lage der Theater dieser Städte zu schildern, die der Konkurrenz von Kino, Radio und Sport nicht gewachsen seien. Ohne Hilfe der Regierung müßten alle Provinzbühnen am Ende des nächsten Spieljahrs geschlossen werden. Die Bürgermeister wiederholten die schon oft an die Regierung gestellte Forderung nach Subventionierung dieser Theater. —

Schund und Schmutz im Film. Der dem Reichsrat zugegangene Entwurf eines neuen Lichtspielgesetzes hat wegen seines Passus über die Versagung der Zulassung von Bildstreifen, die lediglich der Befriedigung niedriger Instinkte dienen, die Filmindustrie auf den Plan gerufen, die sich energisch gegen diese Klausel wendet. Wenn die Filmindustrie auch selbst sich gegen Schund und Schmutz im deutschen Bildstreifen ausspricht, so sieht sie doch in der betreffenden Klausel eine große Gefahr für die Industrie, da die Dehnbarkeit der Bestimmung es zulassen könnte, daß Erzeugnisse, in denen oft Millionen von Mark investiert sind, als Schund verboten und damit vernichtet würden. —

Künstlerhonorare von Anno dazumal. „Diese Woche sechs Arien gesungen = sechs Gulden; einmal in die Luft geflogen = ein Gulden; einmal ins Wasser gesprungen = ein Gulden; einmal begossen worden = 34 Kreuzer; zwei Ohrfeigen bekommen = 1 Gulden 8 Kreuzer; einen Fußtritt bekommen = 34 Kreuzer. Worüber dankbarlich quittiere." Das ist der Wortlaut der Quittung eines Wiener Schauspielers des 18. Jahrhunderts. Merkwürdigerweise erhielten nur die Betroffenen, also die Geprügelten diese Sonderhonorare für „extraordinäre" Leistungen. Die Prügelhelden erhielten nichts, da man offenbar annahm, daß das Prügeln ein Vergnügen sei. Ein Glück für die Theaterdirektoren dieser Zeit war, daß der Boxkampf noch nicht große Mode war. —

Der Tag des Buches soll im nächsten Jahre wiederholt werden und vielleicht zu einer festen Einführung werden. Am 22. März, an Goethes Todestag, soll alljährlich durch besondere Veranstaltungen, Rundfunkübertragungen und Ausstellungen in Buchhandlungen, immer wieder auf den kulturellen Wert und die hohe Bedeutung des Buches hingewiesen werden. Der Arbeitsausschuß ist bereits jetzt mit den Vorarbeiten zu dem großen Propagandatag des nächsten Jahres, der gemeinsam mit dem Buchhändlergewerbe aufgezogen werden soll, beschäftigt. Er verspricht so besser und der Bedeutung des Tages mehr entsprechend als letztesmal zu werden. —

Der einzige Ausweg

Von Anton Tschechow.

Es gab eine Zeit, in der die Kassierer auch unsre Gesellschaft bestohlen haben. Der Gedanke allein ist entsetzlich! Sie bestahlen uns nicht, sie fressen vielmehr unsre arme Kasse leer. Die Innenwände unsers Kassenraums waren mit grünem Samt überzogen — auch der Samt wurde gestohlen. Einer ließ sich so weit hinreißen, daß er samt dem Gelde das Schloß und den Deckel mitgehen ließ. Während der letzten 5 Jahre haben wir neun Kassierer gehabt, und alle neun senden uns jetzt aus Sibirien zu allen hohen Feiertagen ihre Gratulationen. Alle neun!

„Das ist schrecklich! Was tun wir nun?" seufzten wir alle, als wir den neunten vors Gericht zerrten. „Es ist ja eine Schande, daß alle neun Spitzbuben sind!"

Nun begannen wir, uns die Köpfe zu zerbrechen: wen soll man zum Kassierer ernennen? Wer ist kein Gauner? Unsre Wahl traf auf Iwan Petrowitsch, den zweiten Buchhalter. Er war stets ruhig und fromm und lebte wie ein Schwein, von irgendwelchem Komfort nicht einen Dunst. Wir teilten ihm unsre Wahl mit, segneten ihn für den Kampf gegen die Versuchung und beruhigten uns . . . aber nicht auf lange Zeit.

Am nächsten Tage erschien Iwan Petrowitsch mit einer neuen Krawatte. Am dritten Tage kam er in die Bank mit einer Droschke, was wir bis jetzt noch nie von ihm erlebt hatten.

„Haben Sie bemerkt?" flüsterten wir nach einer Woche einander zu. „Neue Krawatte . . . Zwicker . . . Gestern verschickte er Einladungen zu seinem Geburtstag . . . Es geschieht etwas . . . Betet öfters zu Gott . . . Wahrscheinlich ist sein Gewissen nicht rein . . ." Wir teilten unsre Mutmaßung unserm Direktor mit. „Sollte am Ende auch der zehnte sich als Gauner entpuppen?" seufzte er. „Nein, das ist unmöglich . . . ein moralischer, ruhiger Mann wie der . . . Uebrigens, gehen wir zu ihm!"

Wir gingen zu Iwan Petrowitsch und umzingelten den Kassenraum. „Verzeihen Sie bitte, Iwan Petrowitsch . . . . .", wandte sich der Direktor an ihn mit flehender Stimme. „Wir vertrauen Ihnen . . . Wir glauben Ihnen . . . Ja . . aber wissen Sie . . . gestatten Sie, bitte, daß wir die Kasse revidieren . . . Seien Sie gütig . . . erlauben Sie es uns bitte!"

„Bitte! Es wird mir ein Vergnügen sein!" war die flotte Antwort des Kassierers. „Bitte, soviel Sie wünschen!"

Die Revision begann. Wir rechneten und zählten und fanden ein Manko von ungefähr 400 Rubel vor. Also auch er! Der zehnte?! Entsetzlich! Das war der erste Gedanke. Zweitens, wenn er während einer Woche soviel Geld verpraßt hat, was wird nach einem Jahre, nach zweien geschehen? Wir standen sprachlos vor Schrecken, Erstaunen und Verzweiflung. Was in aller Welt soll man nur anfangen? Anzeigen? Nein, das ist schon dagewesen und zwecklos. Der elfte wird ebenfalls stehlen, der zwölfte auch . . . Man kann doch nicht alle dem Gericht überliefern. Durchprügeln etwa? Geht auch nicht; er kann sich eventuell beleidigt fühlen. Einfach fortjagen und einen andern engagieren? Der elfte wird aber auch nicht besser sein. Was tut man bloß?

Wir dachten, überlegten, strengten unsre Hirne an und quälten uns . . . Iwan Petrowitsch aber saß an seinem Pult und zählte die Kolonnen mit einer Seelenruhe, als ob nicht er gestohlen hätte. So schwiegen wir lange.

„Was hast du mit dem Gelde gemacht?" wandte sich endlich unser Direktor an ihn mit tränenerstickter Stimme.

„Für eignen Gebrauch, Exzellenz!"

„So, für eignen Gebrauch . . . Na, ja . . . Das freut mich sehr! Maul halten! Ich werde dir schon zeigen! . . .

Der Direktor begann, das Zimmer mit Schritten abzumessen. „Was tut man? Wie soll man sich gegen solche . . . Subjekte schützen? Meine Herren, warum schweigen Sie? Was nun? Doch nicht prügeln diese Canaille!" Dann nach einiger Ueberlegung fuhr er fort: „Höre nun, Iwan Petrowitsch. Wir werden das Geld ersetzen. Wir wollen uns nicht wieder öffentlich blamieren. Der Teufel hole dich! Sei aber aufrichtig und antworte ohne Hintergedanken . . . Hast du vielleicht eine Schwäche für das weibliche Geschlecht?"

Iwan Petrowitsch lächelte und wurde ein wenig verlegen. „Nun ja . . . das ist ja selbstverständlich", sagte der Direktor. „Wer hat diese Schwäche nicht? Das ist nur zu begreiflich . . . Alle sind wir Sünder. Alle lechzen wir nach Liebe, wie ein . . . Philosoph gesagt hat. Wir begreifen dich . . . Also, wenn du schon diese Schwäche hast, so gebe ich dir ein Empfehlungsschreiben an eine . . . Sie ist hübsch . . . Es geht auf meine Kosten. Einverstanden? Sie spricht auch französisch. Vollschlank . . . Trinkst du auch gern? Wein zum Beispiel?"

„Es gibt solchen und solchen Wein, Exzellenz. Portwein zum Beispiel kann ich nicht ausstehen. Jedes Getränk hat sozusagen seinen . . ."

„Keine Erklärungen! Jede Woche laß ich dir ein Dutzend Sektflaschen schicken. Friß, aber stiehl kein Geld, kompromittiere uns nicht! Es ist kein Befehl; eine Bitte ist das! Theater besuchst du wahrscheinlich auch gern?"

So ging es weiter. Am Ende beschlossen wir, ihm außer dem Sekt einen Parkettplatz im Theater zu abonnieren, sein Gehalt zu verdreifachen, ihm ein Rappengespann anzuschaffen, allwöchentlich eine Troika für Ausflüge außerhalb der Stadt zur Verfügung zu stellen — alles auf Kosten der Bank. Der Schneider, Zigarren, Blumensträuße für benefizierende Schauspielerinnen, Möbeleinrichtung — auch auf Kosten der Bank . . . Er soll, mit einem Worte, genießen, aber nur nicht das Geld der Kasse verausgaben!

Und was meinen Sie? Es ist bereits ein Jahr vergangen. Iwan Petrowitsch sitzt nach wie vor an der Kasse, und wir können ihn gar nicht genug loben. Alles geht ehrlich und vornehm zu . . Er stiehlt nicht . . . Uebrigens, während der allwöchentlichen Revision fehlen 10 bis 15 Rubel. Das ist aber kein Geld, eine Lappalie, nicht der Rede wert. Etwas muß man doch dem Kassiererinstinkt zum Opfer bringen. Er mag fressen, soviel er will; nur unsre Tausender soll er in Ruhe lassen. Jetzt geht es uns gut.. Unsre Kasse ist immer voll. Allerdings kostet uns der Kassierer viel Geld. Aber dafür ist er noch zehnmal so billig wie jeder seiner Vorgänger. Ich kann Ihnen versichern, daß keine Bank und keine Gesellschaft solch einen billigen Kassierer hat wie wir! Wir profitieren nur dabei, und deshalb seid ihr Machthabende einfältig, wenn ihr nicht unserm Beispiel folgt! . . . —

(Deutsch von S. Borissow.)

Alle brauchen

Das

Parteitags-Protokoll

den Wortlaut der Referate und Aussprachen

vom

Magdeburger Parteitag.

Mit dem Parteiprogramm, dem Organisationsstatut, dem Agrarprogramm und Richtlinien zur Wehrpolitik im Anhang —

Das Handbuch jedes politisch Interessierten

Preis geb. 4.00 Mk., broschiert 2.90 Mk.

Buchhandlung Volksstimme.

Erdpech

Aus den gewaltigen Fettmengen jener riesigen Land- und Seeungeheuer, wie sie bei den fürchterlichen in der Vorzeit unsre Erde erschütternden Naturkatastrophen zu Hunderttausenden elend zugrunde gingen, ferner aus den öligen Bestandteilen einer ehemals versunkenen Pflanzenfülle, entwickelte sich, wie die Forschung nachzuweisen weiß, unter Luftabschluß ein explosives Gemisch von festen, flüssigen und gasförmigen Stoffen, mit denen unsre Vorfahren beim Hinaufquillen zur Erdoberfläche nichts andres anzufangen wußten, als sie teilweise einer unmittelbaren Verbrennung zuzuführen. Unbehindert strömten unermeßliche Massen abgeschiedener Erdgase in die mit Wasserdämpfen reich gesättigte Luft, das aus Spalten und Rissen heraufdringende Erdpech, jener in einen zähflüssigen Zustand übergegangene Rückstand der zersetzten Fette galt als boshaftes Geschenk der erzürnten Götter der Unterwelt, man blieb an ihm kleben, mancher versank sogar in der schwarzen, unheimlichen Masse, ohne daß ihm irgendwelche Hilfe gebracht werden konnte.

Die erste Kunde von der Verwendung dieses Erdpechs zu Heilzwecken stammt von den altägyptischen Priestern, die es Mumjah nannten. Ferner überliefert uns die Geschichte handgreifliche Beweise über die Benutzung von Mumjah in der Baukunde bei den Babyloniern und Römern, außerdem zur Mumifizierung von Leichen bei den Aegyptern und Peruanern, im Schiffbau bei den Griechen, die es „Asphaltos" nannten.

Die geschäftstüchtigen Phönizier beließen es jedoch nicht allein beim Handel mit der schwarzen klebrigen Masse in ihrem Urzustande, sondern sie raubten auch alle ihnen erreichbaren Pharaonengräber aus, zerkleinerten die Leichname und vertrieben das starkbegehrte Medikament bis an die Küsten der Nordmeere. Aus den uns erhaltenen Schriften des Plinius, Celsus, Galen u. a. geht mit aller Deutlichkeit hervor, wie dieses „Judenpech" (da es zumeist in Palästina gewonnen wurde), eine ungemeine Heilkraft für alle inneren und äußeren Leiden aufwies, die Nachfrage nach „Mumien" sich mit der Bevölkerungszunahme in Europa ständig steigerte.

Wie es daher nur natürlich erscheint, griffen die gerissenen orientalischen Händler bald darauf zu vermeintlich arglistigen Fälschungen, damit der ungeheure Bedarf an Mumien in irgendeiner Weise zu decken war: sie füllten alle ihnen zugänglichen Leichen, zumeist jedoch solche von getöteten Sklaven und Kriegsgefangenen, mit Asphalt aus und ließen die Körper im glühenden Wüstensande verdorren, bis sie steif und fest genug geworden waren, um sich vermahlen zu lassen.

Indessen hatte sich aber der Grundgedanke des Heilverfahrens in dem von Aberglaube und Stumpfsinn erschütterten Europa gänzlich gewandelt, indem man schließlich nicht mehr dem Asphalt, sondern den Leichenfetten selbst jene hohe Heilkraft zuschrieb und, da echte Mumien nur sehr schwer, dabei unter großen Kosten zu erlangen waren, zu den erreichbaren Leichen im Lande selbst hinübergriff, nämlich zum Tode verurteilte Verbrecher oder Nichtverbrecher, Hexen, Opfer jener bestialischen Inquisitionen u. a. kurzerhand in die Apothekerküchen schleppte, wo sodann in Riesenmengen das sogenannte „Armsünderschmalz" ausgekocht und den Kranken in ungereinigtem Zustande nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich als heilkräftiges Medikament verabreicht wurde.

Genau so wenig wie es noch heute die halbwilden Völker des asiatischen Rußlands ahnen, daß es gerade die flüssigen Kohlenwasserstoffe sind, die bei der Hautbehandlung eine Heilwirkung ausüben, wenn sie das rohe Erdöl auf die erkrankten Glieder streichen, ebensowenig wußte man im schreckensvollen Mittelalter, daß Asphalt und Fette ein und dasselbe seien; man schrieb die erzielte Wirkung dem Einfluß eines in freier Luft Verstorbenen zu, beispielsweise dem Gehängten, Gerädderten, Gevierteilten, sofern seine Ueberreste bereits längere Zeit den Witterungseinflüssen ausgesetzt, also teilweise in Verwesung übergegangen waren.

Mit einem Aufstieg zu Sitte und Kultur, dazu einer Ausbreitung von wissenschaftlicher Forschung gelangte man später zu der Erkenntnis, daß es die den Fetten und Oelen allgemein beigegebenen Bestandteile selbst sind, die an menschlichen und tierischen Körpern eine chemische Wirkung und Umwandlung ausüben, worauf man sich dem systematischen Abbau jener Stoffe auf bergmännischem Wege zuwandte. Bei den durchgreifenden Untersuchungen stellte man aber gleichzeitig fest, daß auch aus dem Gagat, einer stark bitumenhaltigen Braunkohle, ferner aus den Oelschiefern der Alb, worin die in der Urzeit untergegangenen Ichthyosaurier zu Tausenden eingebettet liegen, dieselben Kohlenwasserstoffe gewonnen werden konnten, genau wie in den übelriechenden Rückständen des Erdöls und im Steinkohlenteer.

Auf dieser Grundlage entwickelte sich sodann bald darauf eine großzügige Industrie. Durch Behandlung mit Tierkohle, Erwärmen mit konzentrierter Schwefelsäure, Bleichmittel und Destillationen gewinnt man große Mengen wachsartiger Stoffe, Paraffine genannt, die als Ausgangspunkt zur Herstellung der verschiedenartigsten Gebrauchsmittel dienen, nur daß sie nach Herkunft und Kohlenwasserstoffgehalt eine andre Bezeichnung erhalten.

Der Durchschnittsmensch

Nicht weniger als rund 93 000 seiner Mitmenschen hatte ein amerikanischer Psychologe, Professor Harry Hollingworth, von der Kolumbia-Universität, einer eingehenden Analyse unterzogen, bevor er seine jetzt erschienenen Aufzeichnungen über den Durchschnittsmenschen des 20. Jahrhunderts veröffentlichte:

Der Durchschnittsmensch lebt nach seinen Feststellungen 53 Jahre, wiegt 150 Pfund, erreicht eine Höhe von 163 Zentimeter und schläft ein ganzes Drittel seines Lebens durch. Sein Hirn wiegt 1300 Gramm, sein Puls schlägt 70, und er verfügt über einen Wortschatz von 7500 einfachen Begriffen. Er kennt wohl den Unterschied zwischen einem König und einem republikanischen Präsidenten, nicht aber den zwischen „Revolution" und „Evolution". Er spricht nur eine, seine Muttersprache, heiratet im frühen Alter, und hat drei bis fünf Kinder. Wenngleich seine Allgemeinbildung eine durchaus minimale sei, versteht er sich auf eine Spezialarbeit, und verdient jährlich 1000 Dollar. —

Berliner Sonntags-Chronik

Auto-Sonntag in Berlin: 7 Verletzte

An der Ecke Naunin- und Mariannenstraße im Südosten [Ber]lins stieß ein Motorradfahrer mit Beiwagen mit einem Auto zusammen. Das vier Jahre alte Kind des Motorradfahrers wurde auf die Straße geschleudert und trug eine schwere Kopfverletzung davon. Auch der Vater wurde verletzt, so daß er mit seinem Sohn ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Auto und [e]inem Wagen der Straßenbahnlinie 187 ereignete sich in der Köpenicker Landstraße. Der Führer des Kraftwagens und seine Ehefrau wurden leicht verletzt.

Auf der Chaussee von Berlin nach Altlandsberg verunglückte [e]in mit zwei Personen besetztes Motorrad. Führer und Mit[f]ahrer wurden schwer verletzt.

In der Uferstraße in Berlin wurde ein Floßschiffer von einem [A]uto überfahren. Der Verunglückte erlitt eine schwere Kopfverletzung und einen Unterschenkelbruch. —

Fünf Selbstmorde

Das Ehepaar Rüthnick aus der Raumerstraße 21 ver[ü]bte am Sonntag durch Erhängen Selbstmord. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr blieben ohne Erfolg. Das Motiv [d]er Tat ist noch ungeklärt.

In Köpenick wurde der 60jährige Arbeiter Franz Stephan [v]on seiner Ehefrau erhängt aufgefunden. Der Grund zu dem [S]elbstmord ist in einem schweren Augenleiden zu suchen.

Im Tegeler Forst erhängte sich der 34jährige Kraftwagen[fü]hrer Schröter, Lausitzerplatz 2, wohnhaft. Die Ursache für [de]n Selbstmord ist noch nicht ermittelt.

In ihrer Wohnung in der Osnabrücker Straße 7 trank die [..]jährige Ehefrau Waterkant Lysol. Sie starb einen furcht[ba]ren Tod.

Drei Tote beim Baden

Am Sonntag nachmittag ertrank in Oberschöneweide ein [..]jähriger Arbeiter. — In Bötzensee bei Braunsberg mußte ein [..]jähriger junger Mann ebenfalls beim Baden sein Leben [la]ssen. Ein dritter Berliner ist im Teufelssee ertrunken.

Handbrennmaschine explodiert

In ihrer Wohnung in der Xantener Straße erlitt eine [..] Jahre alte Frau durch die Explosion ihrer Haar[b]rennmaschine schwere Brandwunden. Sie mußte ins [Kr]ankenhaus geschafft werden.

Großer Dachstuhlbrand

In der Nähe des Viktoria-Luiseplatzes in Schöneberg war [a]m Sonntag morgen ein riesiger Dachstuhlbrand aus[geb]rochen. Die Dachkonstruktion des Hauses wurde vollständig [zer]stört. Die Feuerwehr vermutet, daß das Feuer auf böswillige [Bra]ndstiftung zurückzuführen ist. Die Wohnungen des Hauses [sin]d durch das Löschwasser zum Teil in unbewohnbaren Zustand [ver]setzt. —

Todessturz eines polnischen Ozeanfliegers

Notlandung auf den Azoren — Die Franzosen zurückgekehrt

Der große Fliegerwettkampf um den Flug von Paris nach Neuyork über den Ozean, den die französische Mannschaft Coste-Bellonte und die polnische Mannschaft Idzikowski-Kubala am Sonnabend vormittag begonnen hatte, ist erfolglos zu Ende gegangen.

Die polnischen Flieger sind auf einer Insel der Azoren-Gruppe bei einer Notlandung, abgestürzt; Idzikowski ist tot.

Auch Coste und Bellonte haben ihr Ziel nicht erreicht: sie haben am Sonnabend abend in der Nähe der Azoren kehrtgemacht und sind auf dem Flugplatz Villacoublay wieder gelandet.

Die beiden französischen Flieger haben in 28stündiger Flugzeit 5400 Kilometer zurückgelegt, also beinahe die Entfernung bis zur amerikanischen Küste. Coste erklärte bei der Landung, der Motor habe fehlerlos gearbeitet, die Umkehr sei nur deshalb notwendig geworden, weil die Flieger bei den Azoren starken Gegenwind trafen, der die Fahrtgeschwindigkeit von 200-Stunden-Kilometer auf 60-Stunden-Kilometer verminderte. „Ich hätte nie geglaubt", schloß Coste, „daß der Flug von Paris nach Neuyork so schwierig wäre. Heute kann ich sagen, daß es leichter ist, zehnmal in umgekehrter Richtung zu fliegen als einmal von Paris nach Neuyork." —

Kleine Chronik

Furchtbare Bluttat

Dresden, 15. Juli. Ein entsetzliches Verbrechen, das an den „Fall Hußmann" erinnert, wurde bei Freiberg (Sachsen) aufgedeckt.

In einem Walde fanden beerensuchende Arbeiter einen an einen Baum gefesselten völlig nackten Leichnam, der entsetzliche Verstümmlungen aufwies. Der Mörder hat sein Opfer durch einen Schnitt in den Hals getötet, der Tod scheint sehr schnell durch Verbluten eingetreten zu sein. Die Leiche ist auf eine Art verstümmelt, die die Tat als einen „Lustmord" kennzeichnet.

Es handelt sich bei dem Toten, um den 18 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Kurt Zellmer aus Dresden. Der Täter ist in der Person des 27 Jahre alten Freundes des Toten, namens Hermann Becker, ermittelt und festgenommen worden. Ueber das Motiv seiner Tat will sich Becker nur vor dem Untersuchungsrichter näher aussprechen.

Ueberschwemmungen am Schwarzen Meer

Angora, 14. Juli. Bei der durch Ueberschwemmungen und Erdrutsche in der Gegend von Surmene am Schwarzen Meer hervorgerufenen Katastrophe wurden nach amtlichen Meldungen 216 Häuser vollständig und 50 teilweise zerstört, ferner 24 Mühlen und 12 Geschäftshäuser. Die Zahl der Menschenopfer beträgt nach den bisherigen Meldungen 24, darunter 50 Verletzte.

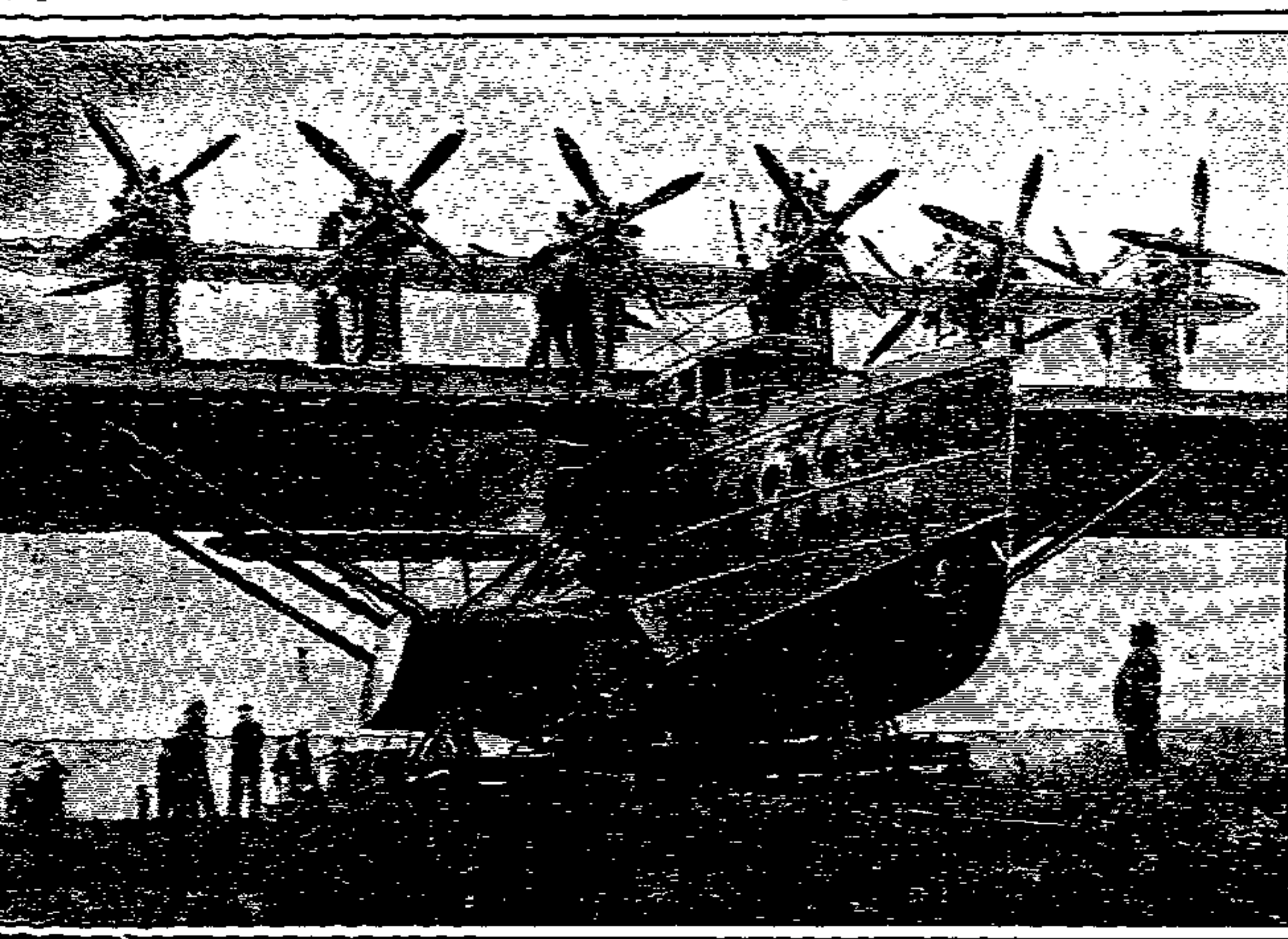
Da die Verbindungen zwischen den Dörfern des ganzen Bezirks unterbrochen sind, ist das Schicksal von zehn Dörfern noch nicht bekannt. Die Erdrutsche dauern an. An verschiedenen Orten hat sich die Bevölkerung in die Berge geflüchtet. —

Schweres Unglück bei einer kommunistischen Sportveranstaltung. Ein mit Kommunisten besetzter Lastkraftwagen stürzte in Mülheim (Ruhr) am Sonntag an der Ecke Großenbaum-Düsseldorfer Straße wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung die Böschung hinab. Wie bis jetzt bekannt ist, sind zwei Tote zu beklagen. Außerdem wurden zwei Personen schwer und vier leichter verletzt. Die Kommunisten kamen von einer Schwimmveranstaltung ihrer Partei im Wedausee. Diese Veranstaltung hatte bereits ein Todesopfer gefordert, da einer der Teilnehmer ertrank. —

Der kleine Bruder des „Graf Zeppelin"

D. P. N. 28 wird von der Luftpolizei an den Ankermast geschleppt.

Unter der Leitung von Major a. D. Stelling, Ingenieur Thomas und Bordmonteur Juna machte das Kleinluftschiff D. P. N. 28 einen schönen Flug von Seddin (Pommern) nach Berlin. Das Schiff startete 3 Uhr früh vom Flugplatz Seddin, erreichte nach 4½stündigem Flug Stettin, wo frisches Gas aufgefüllt wurde, und landete abends gegen 6½ Uhr vor den zahlreich versammelten Berlinern im Flughafen Tempelhof. —



Do X startete zu seinem ersten Fluge

Das Riesenflugboot nach dem glücklich beendeten Fluge.

Das Riesenflugboot Do X der Dornier-Werke hat seinen ersten Flug zu voller Zufriedenheit der Piloten und Techniker bestanden. Es wurde aus der Halle auf den Bodensee gebracht, wo es seine hervorragende Wendigkeit auf dem Wasser und seine leichte Startfähigkeit erweisen konnte.

Monika Erler

Erzählung von Hermann Sendelbach

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das ist er, für den ich mich quäle und sorge! Für den ich [..] mein eignes Kind entfremdet habe!

Sie ging im Zimmer auf und nieder. Dann blieb sie in [d]er Mitte stehen, starrte in ein [illegible]. Ihre Seele ver[..] in der Einsamkeit und begann mit einmal so furchtbar zu [illegible], daß auch ihr Leib geschüttelt wurde.

Eine [illegible] hat er um sich versammelt, um sie zu [illegible] und einzugreifen. Im Kreise seiner Zechgesellen verhöhnt [er] sie. Angesichts auf offener Straße! — Und erst unter sich, werden sie da erst höhnen und lästern!

Durch all diese schlechten Mäuler gezogen, ihr unbeschol[tene]r, stolzer Name, in allen Häusern, in allen Winkeln, bis in [die] Dörfer im weiten Umkreis. — Für diesen Menschen! Was [geht] er mich an? Er hat mir nur Kummer und Schande ge[bracht]!

Nun bin ich es müde! Lange genug hat das Unrecht ge[dauert]! Wieder Ordnung, Ruhe, Friede!

Doch jenes Gelöbnis? — Nein, es hat sich jetzt alles ge[ändert], er ist nicht würdig all meiner Sorge!

Ihr fiel eine kleine Geschichte ein aus einem alten Lese[buch]. Ein Mann hatte eine Schlange gefunden im kalten Win[ter], halb erfroren und erstarrt. Er hatte sie langsam erwärm[t], voll Mitleid an sein Herz gebettet. Und als sie nun den [illegible] erwacht und wieder ins Leben zurückgerufen, sich nun ein[ma]l zu regen vermochte, da war ihr erstes, den gütigen Mann [in] die Brust zu beißen, so daß er elend sterben mußte.

Mit geballten Händen stand sie im Zimmer. Plötzlich griff [sie] an ihr Herz, als hätte sie eine giftige Natter. Fort, fort! [Hin]aus aus dem Hause!

Dann sank sie erschöpft am Tische nieder, legte die Stirn [auf] die harte Kante, die Arme breitete über die Platte. So [ver]harrte sie eine lange Weile, in Zorn und Gram. Dann er[hob] sie sich und raffte sich hoch, entschlossen, Ruhe und Ordnung [zu] schaffen, Eduard vom Hofe wegzuschicken.

Sie wollte schon zur Schlafkammer gehen, da streifte ihr [Blick] die Heilige Schrift, die drüben auf der alten Kommode unter [de]m Bild ihres Mannes lag. Sie wollte weiter, doch eine Un[ruh]e hielt sie zurück. Unschlüssig ergriff sie das schwere Buch, [trug] es zum Tische, begann zu lesen. Aber sie las über alles [hin]weg, kein Wort fand Einlaß in ihre Seele.

Da traf sie auf mit eins die Stelle: „Wer zwei Röcke hat, [geb]e dem einen, der keinen hat!"

Was denn? — Was will es nur ihr? — Was hat sie mit [die]sem Worte zu schaffen? — Ja, gewiß, man soll Opfer bringen, [..] Gutes tun. — Mit den Armen teilen, — wer Ueberfluß hat.

Zwei Röcke — Zwei Höfe! — Wer zwei Höfe hat, gebe dem einen, der keinen hat. — Aber was soll das? Sie hat ja nur einen! — Wirklich nur einen? — Stehen nicht zwei für Albert bereit? Nur ja muß sie sagen und einer wird frei.

Er verdient es nicht! Ein falscher Geselle! Auf der Straße verhöhnt!

— — gebe dem einen — —

Vom eignen Kinde soll ich mich trennen? Das vermag ich nicht!

— — — der keinen hat — —

Da schlug sie das Buch gewaltsam zu, trug es hastig zurück zur Kommode.

Er verdient es nicht!

Handelt sich's darum? Hast du denn ihm das Gelöbnis gegeben? Gabst du's nicht Gott und deinem Gewissen?

Für ihn zu sorgen, doch nicht ihm meinen Hof zu schenken! Wer zwei Höfe — —! Wenn Gott von jedem Menschen dies fordern! Und du, so schuldig, verleugnest die Pflicht! — An deinem Kinde! — Gelobest du nicht: Ich will ihn halten wie meinen Sohn!

Er selbst handelt nicht wie ein Sohn an mir.

Du hast nur deine Pflicht zu erfüllen!

Ich habe ein Herz, ich bin eine Mutter! Will Albert behalten!

Nicht dein Mutterherz spricht, nur deine Selbstsucht! — Verlierst du ihn denn ein paar Häuser weiter? Ihn selber zieht es ja längst hinüber. Du weißt auch, daß es nicht anders sein kann.

Ich will nicht! Nicht!

— was Gott will! —

So stritt es in ihr, bog ihre Seele wie Bäume im Sturm. Immer wieder stieß sie es fort, immer wieder kam es zurück, hielt sie gepackt und ließ nicht los, bis es sie ganz überwältigt hatte.

24.

Der Mai hatte Glück. Der klarste, heiterste Frühlingshimmel strahlte über dem blühenden Lande. Nur ein paar zarte, schneeweiße Wolken schwebten wie selige Vögel dahin.

Hanna hatte Eduard versprochen, mit ihrer Freundin herüberzukommen und auch am Waldfest teilzunehmen. Er hatte sich sehr darauf gefreut, nun aber war er den ganzen Morgen verstimmt und bedrückt, als er des gestrigen Abends gedachte. Beim Mittagessen blickte er scheu zur Herrin hinüber. Sie schwieg in einem besonderen Ernst. Er bezog es auf sich, glaubte sie erzürnt und gekränkt.

Als er sodann, zum Ausgehen gekleidet, die Stiege von oben herabkam, traf er mit ihr im Hausgang zusammen. Sie wollte, an ihm vorübergehend, ins Zimmer treten. In der Rechten trug sie ein Wasserkännchen, da sie die Blumen gießen wollte.

Eduard blieb stehen und sprach sie mit stockender Stimme an: „Ihr seid mir wohl böse, — wegen der dummen Sache von gestern. — Aber — ich hab nichts dazu gekonnt, — hab nicht gesprochen — und auch nicht gelacht, — war sogar sehr zornig darüber, — es tut mir so leid —"

Monika blickte ihn staunend an und immer wärmere, hellere Freude stieg in ihrem Herzen auf.

„Es war ja — nicht so schlimm, Eduard. — Man muß sich — nur nicht weiter drum kümmern. — Aber es freut mich, ja es freut mich, daß du damit nichts zu tun haben möchtest. — Und besonders auch, — daß du es mir gesagt hast. — Ja, es freut mich", betonte sie nochmals.

„Schau, Eduard", fuhr sie dann fort, als dieser schwieg, seinen Blick senkend, „wenn du jemand suchen willst, der es gut mit dir meint, so brauchst du gar nicht weit zu gehen. — Glaubst du mir das?"

Sie sagte es mit besonderer Wärme. Eduard nickte und tiefe Freude durchrieselte ihn.

Monika erkundigte sich, ob Eduard auch zum Waldfest gehe und ob auch Hanna herüberkomme. Dann wünschte sie beiden viel Freude. Eduard eilte glücklich ins Freie.

Monika stand am Blumenfenster und goß ihre Stöcke. Wie leuchteten die Geranienblüten! Und im Garten draußen die Fliederbüsche, und Tulpen und Pfingstrosen auf den Beeten! Wie schön war alles! Recht froh und feierlich war ihr zumute. Was sie sich gestern nur schweren Herzens abgerungen, das stand jetzt wunderbar freudig vor ihr.

Am Nachmittag ging sie zu Almers hinüber. Die Gassen, in freundlicher Sonntagsfeier, lagen still und verlassen da. Das junge Volk und auch viele von den ältern Leuten waren auf den Festplatz geeilt. Tauben gurrten, Schwalben flitzten über die Dächer und segelten in der sonnigen Bläue.

Hochgemut schlug Monikas Herz und doch auch in einem heimlichen Bangen. Vor der Tür zögerte sie. Das Haus war so still, als halte es lauschend den Atem an. Auch hier war die Jugend ausgeflogen.

Eben hatten die beiden Alten Kaffee getrunken, die Frau hatte schon abgeräumt und strich gerade mit einem kleinen Tischbesen das saubere bunte Wachstuch ab. Der Alte las das Bauernblättchen.

Die Bäuerin hängte schnell den Besen an einen Nagel unter dem Tische, strich hastig über die Schürze und eilte ihrem Besuch entgegen. „Eidu, eidu! Wer kommt denn jetzt da? Das ist aber schön!"

Der Bauer legte die Zeitung weg, blieb aber sitzen. Beide waren ziemlich erstaunt. Sie hatten diesen Besuch nicht erwartet. Monika war schon lange nicht mehr bei ihnen gewesen. Denn da einmal die Spannung bestand und keins von ihnen nachgeben wollte, hatten sie es lieber vermieden, sich in den Bezirk des andern zu wagen, als könne schon dieses als erster Schritt und Einleitung zur Uebergabe gedeutet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel

Der Bundesvorstand zum zweiten Bundesfest

C. Gellert.

Wenige Tage noch trennen uns von jenen Tagen, die von allen Bundesgenossen mit innerer Erregung erwartet werden, die von neuem zeigen sollen Größe und Inhalt unsrer Bewegung.

Was bietet euch Nürnberg? Von Nürnberg muß gesagt werden, daß die Stadtverwaltung, Körperschaften und Personen, in freundschaftlicher Weise für die Durchführung unsers Festes sich eingesetzt haben, daß in Nürnberg eine Bevölkerung wohnt, die trotz der Wohnungsnot bereitwilligst Quartiere zur Verfügung gestellt hat, damit die Bundesfestteilnehmer in Nürnberg gute Aufnahme finden. Die organisierte Arbeiterschaft Nürnbergs hat durch tatkräftige Mithilfe die Voraussetzungen geschaffen zum guten Gelingen des Festes und die Ausschüsse haben mit großer Liebe und Hingabe gearbeitet, um alle Aufgaben zu einer guten Erledigung zu bringen und dabei das verständnisvolle Zusammenarbeiten der Ausschüsse untereinander wie auch mit der [illegible]samten Arbeiterschaft niemals außer acht gelassen. Also: Nürnberg ist bereit euch zu empfangen und zu begrüßen.

Was wir Nürnberg bieten werden? Vor allen Dingen das Erleben großer Tage. Nicht ohne besondere Zweckbestimmungen fahrt ihr nach Nürnberg. Mit dem Gedanken, das organisatorische Leben der Arbeiterschaft Nürnbergs zu stärken und zu festigen, ist Nürnberg als Festort erwählt. Zum ersten Male kommen Arbeitersportler nach Nürnberg zu einem Bundesfest, sammeln sich zu derartigen Massen, um Nürnberg die Bedeutung des Arbeitersports zu offenbaren. Ihr müßt euch bewußt sein, daß hunderttausende Augen auf euch blicken, Freund und Feind werden auf Grund eurer Arbeit und eures Verhaltens ein Urteil über das Fest fällen. Ein einziger Mißton kann der Organisation an die Rockschöße gehängt werden und ein sonst gutes Urteil stark beeinträchtigen. Bedenkt, daß auch die Ausgeschlossenen sich mit einer Fahrt nach Nürnberg gerühmt haben. Zeigt dem Getriebe jener Leute die kalte Schulter und beweist damit eure Anhänglichkeit zur Organisation und zeigt euch der Bedeutung des Festes würdig.

Große Feste gelingen nur, wenn jeder an seiner Stelle seinen Mann steht. Beachtet die Anweisungen, die euch im Festführer gegeben sind. Lest dieses Büchlein vor dem Fest aufmerksam durch und verfolgt alles das, was euch die Ausschüsse zu sagen haben.

Haltet Ordnung in den Quartieren, belohnt die Gastfreundschaft der Quartiergeber durch gutes Betragen und zeigt in den Massenquartieren den Sinn für Ordnung und Disziplin. Beachtet alle Vorschriften bei der Eisenbahnfahrt. Das Beschreiben der Züge ist verboten, ebenfalls das Ankleben von Plakaten. Befolgt die Anweisungen der Fahrtleiter und steigt nicht früher aus den Zügen, als bis die Anweisung hierzu erfolgt. Beachtet: Ein Unglücksfall während der Bahnfahrt betrübt den Verlauf des ganzen Festes. Denkt an die aufreibende Arbeit des Fahrpersonals, durch unser Bundesfest müssen unsre Arbeitsbrüder der Eisenbahn enorme Mehrarbeit leisten.

Und nun auf nach Nürnberg! Kommt mit heiterm Sinne, laßt die Alltagssorgen zu Hause, seid froh und guter Dinge, zieht selbstbewußt und lachend durch die Straßen Nürnbergs. Betrachtet die Teilnahme an dem aktiven Betrieb, vor allem aber an den Freiübungen und an dem Festzug als eure heiligste Pflicht. Nehmt nicht nur am Feste teil, geht auf in dem Feste, dann werden die Tage des Festes ein wirkliches Erleben und für alle unvergeßlich sein. Haltet untereinander gute Freundschaft und zeigt euch als Kinder einer Gemeinschaft, einer großen Familie, einer vorwärts- und aufwärtsstrebenden Klasse.

Ihr aber, die ihr zu Hause bleiben müßt, laßt die Tage von Nürnberg nicht unbeachtet vorüberziehen, seid im Geiste dabei, wenn von Nürnberg aus der Schwur in die Lüfte steigt:

Alle Kraft und Arbeit dem weitern Aufbau und Ausbau des Arbeiter-Turn- und Sportbundes!

Fußballresultate vom Sonntag

Bei guter Witterung fanden die Spiele statt. Die Braunschweiger Eintracht-Mannschaft zeigte in Magdeburg gutes Können. Gegen Sturm 07 siegte sie 5:2. — Im Abendspiel konnte Sportklub Burg gegen Germania 3:2 gewinnen. — Am Mittwoch spielten Fortuna Barleben und Sturm 07 Magdeburg 1:1. Knapp mit 6:5 trennten sich in Burg BBK. und Sportklub. — Die Felgeleber setzten ihren Siegeszug am Sonntag mit 5:2 gegen Sportfreunde Magdeburg fort. — Knapp mit 2:1 trennten sich Jahn Groß-Ottersleben und V. f. B. Magdeburg. Die VfB.er scheinen sich wieder zu entwickeln. — ZdA. I spielte gegen Borussia II 2:2. —

Fichte Sudenburg Sportlerinnen Bezirksmeister

Wiederum haben Sudenburgs Sportlerinnen in diesem Jahre die Bezirksmeisterschaft errungen. Nach flottem und mit aller Energie durchgeführten Kampfe gewannen sie gegen Fichte Alte Neustadt 1:0.

In der A-Klasse ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Nachdem Sudenburg die Freien Turner Schönebeck 10:2 geschlagen hat. Fermersleben kam kampflos zu Punkten, da Burg nicht antrat.

2. Klasse: Alte Neustadt gegen Klein-Ammensleben 6:3. Klein-Ottersleben gegen Benneckenbeck 5:4. Fermersleben II gegen Südost II 14:3. Cracau I gegen Sudenburg III 3:3. Gerwisch I gegen Felgeleben I 3:4. ZdA. II gegen Wilhelmstadt II 9:5. Sudenburg II gegen Gerwisch II 5:3. Borussia I gegen Farsleben I 4:3. —

Die Kinder haben begonnen

Das Fest der Kinder am Sonntag in Nürnberg galt als letzte große Sportdemonstration zum 2. Bundesfest. Es wurde zu einer ganz großen Sache, zu einer Angelegenheit, die Zehntausende von Menschen in ihren Bann zog und so eine ganz prächtige letzte Werbung für die Hauptveranstaltungen des Bundesfestes darstellte. Das Fest der Kinder hatte das schöne Stadion als Rahmen, das seinen letzten Schliff für das Bundesfest erhält. 12 000 Zuschauer, darunter die beiden Bürgermeister der Stadt, waren Zeugen von Darbietungen im Massensport. Die begeisterten 3000 Kinder bildeten die Akteure in Spielen und Kämpfen, die durch ihren großen Festzug durch die Stadt und ihre tadellos geturnten Freiübungen die Herzen der Tausenden eroberten.

Die Freiübungen, der historische Büttnertanz (vorgeführt von der Bezirksschule in Nürnberg) und die Massensingspiele von 2000 Kindern waren die Höhepunkte des Tages. Nun noch 3 Tage Ruhe und in Nürnberg wird dann das größte sportliche Ereignis

Kreisfest der Arbeiter-Athleten

Am Sonnabend waren schon einige Sportler erschienen, um sich in der Leichtathletik dem Starter zu stellen. Hohe Leistungen im Laufen konnten nicht erzielt werden, da die Bahn nicht besonders gut war.

Am Abend meldeten sich eine große Anzahl von auswärtigen Sportlern bei der Quartierkommission, um die Gastfreundschaft Bernburgs zu genießen. Es muß gesagt werden, daß die Quartierkommission vorzüglich gearbeitet hat, und vor allen Dingen sei den Quartierleuten gedankt für die herzliche Aufnahme und Bewirtung.

Im vollbesetzten Saale des Schützenhauses wurde zu Ehren der auswärtigen Sportkollegen ein bunter Bühnenabend veranstaltet.

Schon morgens um 6 Uhr traten die Tambourkorps zum Wecken an und auf ging es zum Sportplatz. Auto auf Auto rollte heran und jeder Zug brachte neue Teilnehmer zum Kreisfest. Schnell wurden die Kämpfer abgewogen, die dann auf den verschiedenen Plätzen sich an die Austragung der ihnen zustehenden Kämpfe heranmachten.

Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein ausgesprochener Sportler-Demonstrationsumzug durch die Straßen von Bernburg. Dieser Aufmarsch im Sportdreß unter Vorantragung der einzelnen Vereinsfahnen erregte besonderes Aufsehen in den sehr gut ausgeschmückten Straßen von Bernburg, und war zweifellos eine machtvolle Kundgebung wie auch Werbung für den Arbeitersport.

Abends 21 Uhr waren die Kämpfe beendet, sie haben einen guten harmonischen Verlauf genommen und ihr propagandistischer Verlauf steht außer Zweifel.

Resultate

Leichtathletik.

Dreikampf: Schüler bis 12 Jahre: 1. Rutke (TV. Bernburg) 265 Punkte, 2. Ziege (Atlas Magdeburg) 254 Punkte, 3. Neumann (TV. Bernburg) 242 Punkte. — Schüler 12 bis 14 Jahre: 1. Sommer (Atlas Magdeburg), 387 Punkte, 2. Gottschalk (SO. Magdeburg) 371 Punkte, 3. Prenzel (MTV. Bernburg) 281 Punkte. — Jugend bis 16 Jahre: 1. Hundt (TV. Bernburg) 222 Punkte. — Jugend bis 18 Jahre: 1. Graf (Atlas Magdeburg) 264 Punkte, 2. Thoms (Einigkeit Alte Neustadt) 219 Punkte, 3. Pulst (TV., Bernburg) 215 Punkte. — Männer: 1. Fritsche (Jeßnitz) 235 Punkte, 2. Rose (TV. Bernburg) 230 Punkte, 3. Pörschke (Adler, Magdeburg) 204 Punkte. — Sportler über 40 Jahre: 1. Müller (Atlas Magdeburg) 109 Punkte.

Diskuswerfen: Schüler: 1. Hintze (Atlas Magdeburg) 13,05 Meter. — Jugend: 1. Graf (Atlas Magdeburg) 30,45 Meter, 2. Hundt (TV. Bernburg) 17,80 Meter. — Männer: 1. Müller (Atlas Magdeburg) 22,60 Meter, 2. Werner (Ottersleben) 18,71 Meter.

4×75-Meter-Stafette, Schüler: 1. Atlas Magdeburg-N. 49,4 Sek.; Jugend: 1. Atlas Magdeburg-N. 51 Sek., 2. TV. Bernburg 56,7 Sek.; 4×100-Meter-Pendelstafette: 1. Athl.-Vgg. 1911 Bernburg, 2. Adler Magdeburg.

Boxen.

Jugend, Papiergewicht: 1. Neumann (Oschersleben), 2. Lange (Adler Magdeb.). Fliegengewicht: 1. Breitenstein (Adler Magdeb.) 2. Friedrich (Halberstadt). Bantam: 1. Greuel (Wittenberge). Leichtgewicht: 1. v. Hoff (Goslar). Weltergewicht: 1. Pagos (Goslar). Reguläre Klasse, Bantamgewicht: 1. Preisicke (Staßfurt), 2. Bummerhoff (Goslar). Federgewicht: 1. Lauke (Adler Magdeburg), 2. Kuske (Staßfurt). Leichtgewicht: 1. Franke (Sudenburg), 2. Niemann (Olvenstedt). Weltergewicht: 1. E. Paul (Adler Magdeburg), 2. Heinemann (Staßfurt), 3. Bertram (Goslar). Mittelgewicht: 1. Rose (Gut Kraft Bernburg), 2. Schwarzfeld (Sudenburg). Schwergewicht: 1. Freytag (Sudenburg).

Mannschaftsheben.

1. Atlas Magdeburg-N. 115,9 Punkte, 2. Südost Magdeburg 111,3 Punkte.

Einzelheben.

Fliegengewicht: 1. Gabel (Freiheit Wittenberge) 30 Punkte. Bantamgewicht: 1. Görbel (Nordhausen) 35 Punkte, 2. Borcke (Calbe) 32 Punkte, 3. Hoppe (Nordhausen) 31,5 Punkte. Federgewicht: 1. Conrad (Einigkeit Magdeburg) 37 Punkte, 2. Jordan (Südost Magdeburg) 36 Punkte, 3. Hasenkrug (Olvenstedt) 32,5 Punkte. Leichtgewicht: 1. Herwig (Einigkeit Magdeburg) 37 Punkte, 2. Schneemann (Egeln) 35,5 Punkte. Mittelgewicht: 1. H. Klein (Atlas Magdeburg) 42 Punkte, 2. Fr. Rother (Atlas Magdeburg) 40,5 Punkte, 3. Fr. Mehl (Südost Magdeburg) 39,5 Punkte. Halbschwergewicht: 1. Claus (Einigkeit) 45 Punkte. Schwergewicht: 1. Rudi Wagner (Olvenstedt) 38 Punkte. — Altersklasse, Mittelgewicht: 1. Hägebarth (Einigkeit Magdeburg) 36 Punkte. Halbschwergewicht: 1. Zinke (Atlas Magdeburg) 34,5 Punkte.

Ringen.

Schüler. Bis 80 Pfund: 1. Kelle (Südost Magdeburg), 2. Abel (Atlas Magdeburg), 3. Waldmann (Atlas Magdeburg). 80 bis 100 Pfund: 1. Hintze (Atlas Magdeburg), 2. Bischoff (Südost Magdeburg), 3. Neumann (TV. Bernburg). Bis 110 Pfund: Fr. Sommer (Atlas Magdeburg).

Jugend. Bis 100 Pfund: 1. H. Walle (Calbe), 2. E. Höhne (Dessau), 3. Schuster (Könnern). 100 bis 120 Pfund: 1. Klotzig (Goslar), 2. Streuß (Nordhausen), 3. Hetzel (Seehausen). Ueber 120 Pfund: 1. Heene (Aken), 2. Lück (Stendal), 3. Balzer (Atlas).

Regulär. Fliegengewicht: 1. Graul (Adler Magdeburg), 2. Schneider (Dessau). Bantamgewicht: 1. Grebe (Aschersleben), 2. Hoppe (Nordhausen), 3. Möhring (Aken). Federgewicht: 1. Höhl (Bernburg 93), 2. Spillecke (Halberstadt), 3. Dehmel (Goslar). Leichtgewicht: 1. Bohland (Leipzig), 2. Räune (Stendal), 3. Schulz (Güsten). Mittelgewicht: 1. Dohndorf (Könnern), 2. Mainka (Leipzig), 3. Strebe (Calbe). Halbschwergewicht: 1. F. Anton (Bernburg 93). Schwergewicht: 1. Döbler (Dessau), 2. Winkler (Bernburg 1911).

K. Schütze junior.

Sportkartell Bad Salzelmen

Genosse Michaelis gab einen ausführlichen Bericht von der Kreiskartellsitzung in Staßfurt. In der einsetzenden Diskussion wurde die Wichtigkeit der Presse hervorgehoben, nicht nur als Mittel zur Propaganda, sondern auch als die Quelle, aus der die Funktionäre Wissen und Macht schöpfen können. Allgemeine Anerkennung fand die Durchführung des Rasttags. Der Vorsitzende dankte allen für ihre Mitarbeit. —

Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Turn- und Sportverein Magdeburg-Diesdorf. Alle Nürnbergfahrer und Vorstandsmitglieder am Dienstag den 16. Juli, 20 Uhr, Sitzung bei Thiele. —

Fichte Buckau. Alle Nürnbergfahrer treffen sich am Mittwoch den 17. Juli, 21 Uhr, in den „Buckauer Festsälen". Wegen Ausgabe der Fahrkarten ist pünktliches Erscheinen notwendig. —

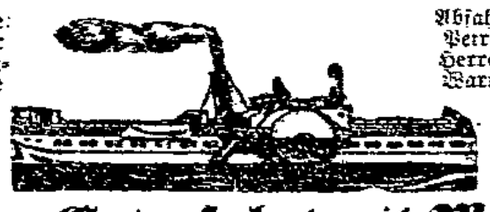
ZdA. Handball-Vollversammlung am 17. Juli, 20 Uhr, „Altstädter Bürgersäle". —

2. Bezirk, 5. Gruppe. Alle Nürnbergfahrer treffen sich am Mittwoch 20.30 Uhr in Sudenburg bei Silbermann, Halberstädter Straße 52, zum gemeinsamen Abmarsch zum Bahnhof. Hohendodeleben und Klein-Ottersleben schließen sich in Ottersleben den Freien Turnern Benneckenbeck an. —

Fichte, Abteilung Sudenburg. Heute (Montag) 21 Uhr treffen sich bei Silbermann alle Nürnbergfahrer und sämtliche Funktionäre. —

Fichte Altstadt. Sämtliche Spielleute, die mit nach Nürnberg fahren, treffen sich Mittwoch um 21 Uhr in der Turnhalle. —

Abfahrtstelle: Petriförder Herrenkrug-Wartehalle



Abfahrtstelle: Petriförder Herrenkrug-Wartehalle.

Ferien-Extrafahrt mit Musik nach Hohenwarthe

am Dienstag den 16. Juli, nachm. 2 Uhr, mit dem Salon-Schnelldampfer Markgraf. Der Dampfer fährt bis Rogätz, wendet dort und legt dann in Hohenwarthe an. Daselbst in Königs Waldschenke Gartenkonzert, Strand- u. Kinderfest. Erwachsene Hin- und Rückfahrt Mk. 1.—, Kinder die Hälfte, unter 6 Jahren frei. Rückfahrt ab Hohenwarthe abds. 8 Uhr.

Groß. Ferien-Extrafahrt mit Musik nach Ferchland

am Mittwoch den 17. Juli, vormittags 9 Uhr, mit Salon-Schnelldampfer Markgraf. In Ferchland zirka 5 Stunden Aufenthalt, daselbst Gartenkonzert und Tanz. Hin- und Rückfahrt Mk. 1.50, Kinder 50 Pfennig, unter 6 Jahren frei. Ankunft in Magdeburg gegen 9 Uhr abends. Speisen, Getränke usw. in reicher Auswahl an Bord.

Otto Krietsch, Magdeburg
Werftstraße 34 Schiffahrtsgeschäft Tel. N. 20321.22

Die Büros der Magdeburger Rechtsanwälte und Notare sind während der

Gerichtsferien

(15. Juli bis 15. September) Mittwochs nachmittags von 2 Uhr an

geschlossen

Verein der Magdeburger Rechtsanwälte und Notare E. V.

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle

Gr. Ferien-Extrafahrt mit Musik **nach Dessau**

m. Salonschnelldampfer „Freiherr v. Stein." (1200 Pers.)
Mittwoch den 17. Juli ab Magdeburg vorm. 7 Uhr, ab Schönebeck 8.30 Uhr.
Rückf. ab Dessau-Kornhaus nachm. 6.30, Ank. i. Magdebg. ca. 10.30
Fahrpr. f. Hin- u. Rückfahrt 2.—, Kinder 1.—, unter 6 Jahren frei.

Nach der Saale hellem Strande

m. d. neuerbauten Luxus-Motorschiff „Sachsen-Anhalt"
Mittwoch den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr
Einfahrt in die Saale und Landung im Restaurant Saalhorn.

Reederei Gustav **Stahlberg** Sandtorstr. Nr. 38. Tel.: Norden Nr. 23896.

Möbel

Wir haben laufend ca. 200 Zimmereinrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtigung. Lieferung m. eigenem Auto überall hin

Bauch, Mock & Co.
Magdeburg
Alter Markt am Rathaus

Grammophone und Platten
in allen Preislagen!
Reparaturen stets fachgemäß u. billigst
Müller, Apfelstr. 6

Ab Weißgerbertreppe a. d. Strombrücke links

Ab Weißgerbertreppe a. d. Strombrücke links

Ferienfahrten mit dem Passagierschnelldampfer **Stadt Magdeburg**

Am Dienstag den 16. Juli, nachmittags 2 Uhr
nach Tochheim
In Tochheim ist Landung und ca. 2 Stunden Aufenthalt vorgesehen. Dortselbst Gelegenheit zu genußreichen Spaziergängen in herrlichen Laub- und Nadelwaldungen. Ankunft in Magdeburg gegen 9.30 Uhr abds. Hin- u. Rückfahrt Mk. 1.30, Kinder Mk. 0.50, unter 6 Jahren frei.

Am Mittwoch den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr
nach Hohenwarthe
Der Dampfer „Stadt Magdeburg" fährt in diesem Falle bis Rogätz, wendet dort und legt alsdann in Hohenwarthe an. Im „Landhaus" Gartenkonzert und Tanz. Hin- und Rückfahrt Mk. 1.00, Kinder Mk. 0.50, unter 6 Jahren frei.

Am Donnerstag den 18. Juli, vormittags 9 Uhr
nach Steutz-Aken
Hin- u. Rückfahrt Mk. 1.50, Kinder Mk. 0.50, unter 6 Jahren frei.

Bei sämtlichen Fahrten Deckkonzert und in der Parkett-Diele Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Speisen, Getränke, Gebäck usw. in reicher Auswahl an Bord.

Reederei-Aktiengesellschaft vorm. Julius Krümling
Kl. Werder 5c Telephon 1251/55

Linoleum

Läufer Breite cm 65 90 100 110 u. 133 pro Meter M. 2.25 an 3.25 an 3.75 an entsprechend

Teppiche Gr. cm 150×200 200×250 200×300 and. Größen mit Kante pro St. M. 12.00 an 20.00 an 24.00 an entsprechend

Stückware bedruckt von M. 4.20 pro qm an Inlaid u. Granit 200 cm breit **einfarbig** von M. 4.90 pro qm an entsprechend

Wachstuche

Stückware	Decken	Ledertuche
1 Meter breit	in verschiedenen Größen	120 cm breit
Mtr. M. 1.60 an	M. 0.50 0.90 1.25 3.00 usw.	Mtr. M.3.50 an

Fußbodenlackfarbe, Bohnermasse

feinste Qualität, schnell trocknend, glänzend, geruchlos
1-Kilogr.-Büchse M. 1.60 ½-Kilogr.-Dose M. 0.50

Cremers Tapetenhaus

Inhaber: Bützow & Erdmann — Telephon Norden 22271
jetzt Gr. Münzstr. 9 Ecke Kutscherstr.
Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz.

Wir **liefern** Ihnen aus Ihrem mitgebrachten Stoff nebst unseren Zutaten einen gut sitzenden

Anzug oder **Mantel** für **33⁵⁰**

II. Verarbeitung 37.00 als Maßkonfektion.
Karte genügt, komme zum Maßnehmen.
vorm. **M. Ehrlich**
Ratswaageplatz 3.4.

Vom Abbruch
Lüneb. Str. 33 verk. Balken, Sparr., Säulen, Fußbod., Dachschalung, Bohlen, Fenster, Türen, trocken. Brennholz usw.
A. Würdig & Co.

Neue u. gebr. Chaiselongues billig. Ihlow, Lüneburger Straße 11, I

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit gestatte ich mir höflichst, dem geschätzten Publikum von Wilhelmstadt die Mitteilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage von Herrn Fleischermeister **Pfeffer**, Stolzestr. 1, Ecke Bürgerstraße, die Fleischerei übernommen habe und bitte um gütige Unterstützung.
Lieferung von la. Ware und prompte Bedienung.
Franz Braune, Fleischermeister
Stolzestraße 1 (Ecke Bürgerstraße).
Fernruf 3037.

Oeffentliche Mahnung.

An die Zahlung der bis 15. Juli fälligen Grundvermögens-, Hauszinssteuer und Hundesteuer wird erinnert.
Für Steuern, die nach dem 15. d. M. gezahlt werden, sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu entrichten.
Am 22. und 23. Juli bleibt die Steuerkasse geschlossen. Vom 23. Juli an werden die Steuerreste kostenpflichtig beigetrieben.
Schönebeck, 15. Juli 1929.
Die städtische Steuerkasse.

Allgemeiner Konsumverein für Vaethen-Tangerhütte und Umgegend, E. G. m. b. H.

Am **Sonnabend den 20. d. M.**, abends 8½ Uhr, findet im „Fürst Bismarck" eine

Generalversammlung

statt. Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht vom ersten halben Jahre.
2. Verlesung des Berichts von der stattgefundenen Revision.
3. Neuwahlen für den Aufsichtsrat.
4. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrats zur Fleischversorgung für die Mitglieder.
5. Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Aufsichtsrat. Otto Günther.

Freie Turner Benneckenbeck

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Sonnabend unser Turngenosse
Robert Höltge
im 59. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle aus statt. — Die Turngenossen treffen sich um ½5 Uhr im Sportheim.
Der Vorstand.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"**, Stärke B, **beseitigt.** Keine Schälkur. Preis Mk. 2.75. Nur zu haben bei: **Drogerie A. Oswaldt**, am Hasselbachplatz; **Hohenzollern-Drogerie**, H. Sens Staatsbürgerplatz Nr. 2. A74

Von der Reise zurück!
Dr. med. F. Hellweg
prakt. homöop. Arzt

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Dr. Bonte
Breiter Weg, Ecke Scharnhorstplatz

Auto-Fahrschule Zentral
Landwehrstr. 6. Tel. Norden 22041/42
Prospekt frei. 885

Sie hören alle Welt im Rundfunk
nach den Programmen der Zeitschriften
Der Arbeiterfunk . 25 Pf.
Die Sendung . . . . 25 Pf.
Funkstunde . . . . 25 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

Am 13. Juli starb nach langem Leiden mein innig geliebter Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager u. Onkel
Otto Titsch
im 41. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Alt-Salbke 89, den 15. Juli 1929.
Emma Titsch geb. Freistedt nebst **Tochter Ilse.**
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch den 17. Juli, nachmittags 1.30 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt. 884
Du warst so gut, du starbst zu früh,
Vergessen werden wir dich nie!

Am Sonnabend den 13. Juli entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Maurer-Invalide
Robert Höltge
im 59. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Auguste Höltge
geb. Heinemann.
Beerdigung am Dienstag, 16. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des Ottersleber Friedhofs aus.

Nachruf.
Am 14. d. M. starb nach kurzem, schwerem Kopfleiden im Krankenhaus Sudenburg unsre liebe gute Tochter und liebe Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine
Elise Müller
im 21. Lebensjahr.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Fr. Müller,
Magdeburg-Neustadt, Abendstraße 1.
Du warst so gut, du starbst so früh,
Darum vergessen wir dich nie.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. Juli, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Zemlin & Co.
Rotekrebsstraße 38
nahe d. Katharinenkirche
Fernruf Norden 24 466
empfehlen sich für
Straßen-, Glas-, Fassad.-, Vakuum-, Teppich-, Parkett-, Lokal- Reinigung
Ungeziefer-Vertilgung durch Gift, Bazillen und Vergasung

Dem Kranken und auch dem Gesunden
Wird Köstritzer Schwarzbier immer munden
Generalvertretung: Walter Knaack, Magdeburg-Wd., Mittelstr. 24, Tel. 9562. Zu haben in allen Bierhandlungen und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften

Garage frei!
Garagenhof
Gr. Diesdorfer St. 29.

Photo-Apparat, 9×12 m. Kassetten i. Ledertasch., Montag zw. ¾ u. ½ 7 Uhr morg. Turm- od. Badeteichstr. verlor. Abzugeb. geg. Belohn. Kruggstr. 10

Gefunden und verloren
1 Zitis-Pelzkrawatte verlorengegangen von Breite Str. 40 bis Neuberg. Geg. Belohn. abzugeben Breite Str. 40 bei Jahn, Gr.-Ottersleben

Karl Bröger
Bunker 17
Geschichte einer Kameradschaft
1.—30. Tausend, fest kart. 2.50
Das Kriegsbuch des Arbeiterdichters, männlich und echt, erschütternd und schlicht wie das Volkslied vom guten Kameraden
Buchhandlg. Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Trauerfall
Im Trauerfall rufen Sie bitte 7838 an, und wir senden Ihnen bereitwilligst eine Auswahl. — Trauerhüte
Haus der Hüte
Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Arbeitsmarkt

Junge Burschen sucht Gebr. Brehmer, Sandgrube, Borne, Bezirk Magdeburg.

Mauerpolier sowie 2 Postengesellen gesucht
Oscar Geltze & Berger

Tüchtige Maurer für längere Beschäftigung gesucht
Gustav Stieger Magdeburg, Münchenhofstr.

Nachruf.
Am Sonnabend den 13. Juli starb nach langer Krankheit unser Tankwagenführer
Herr Wilhelm Schulze.
Wir verlieren in Herrn Schulze einen zuverlässigen, tüchtigen Mitarbeiter und bedauern seinen Tod auf das tiefste.
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Magdeburg-Diesdorf

Am Sonnabend den 13. Juli verstarb plötzlich und unerwartet unser Turngenosse
Bendix Schulze
Der Verstorbene hat jahrelang in aufopfernder Arbeit seine ganze Person in den Dienst des Vereins gestellt. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß!
Die Trauerfeier findet am Mittwoch den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, in der Halle des Westfriedhofs statt. Alle Vereinsmitglieder treffen sich eine halbe Stunde vorher am „Landhaus".

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 13. d. M. starb unser Mitglied
Robert Höltge
Invalide, an Herzschwäche, 59 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag den 16. Juli, nachm. 5 Uhr, von der Halle des neuen Groß-Ottersleber Friedhofs aus statt. **Die Verwaltung.**

Reise-Vertreter
für Bücher und Zeitschriften
die möglichst schon in der Branche tätig waren und politisch (freie gewerkschaftlich) organisiert sind, sucht gegen angemessene Provision
Buchhandlung Volksstimme
Besuche zwischen 11 und 12 Uhr vorm. erbeten

Am heutigen Sonntage entschlief sanft nach fast siebenmonatigem schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte treusorgende Frau, meine unvergeßbare Mutter, mein einziges gutes braves Kind, meine Enkelin, unsre Nichte, Schwägerin, Tante und Base
Klara Döring
geb. Finger
im Alter von 45 Jahren.
Magdeburg-Wilhelmstadt, den 14. Juli 1929.
Lützowstraße 2
Namens aller Hinterbliebenen
Hans Döring.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. d. M., nachmittags 2½ Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

In seinem blühendsten Lebensalter, nach achtjähriger glücklichster Ehe, entschlief sanft nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Sonntag früh mein innigstgeliebter, unvergeßlicher, treusorgender, herzensguter Mann, unser strebsamer, dankbarer und guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann
Albert Schwetasch
im Alter von 38 Jahren.
Magdeburg, den 14. Juli 1929.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Charlotte Schwetasch geb. Nieth.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag den 18. Juli, nachmittags 1.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt. — Etwaige Kranzspenden nach Königgrätzer Straße 17 erbeten.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde".

Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)

Dienstag, 16. Juli. 16: E. Ottermann: Zehn Jahre Segelflug ● 16.30: Prof. Dr. Schumann: Farbenphotographie. ● 17: Hamburg: Ankunft des Dampfers „Bremen". ● 18: [illegible] ● 18.30: [illegible] ● 19.10: Dr. [illegible]: Berlin an der Spree. ● 19.45: [illegible] ● 20: [illegible] „Robert Ghénier". [illegible] Georg Gall. [illegible] — [illegible]

Leipzig (Wellenlänge 259 Mtr.)

Dienstag, 16. Juli. 12: Schallplatten. ● 14.05: [illegible] ● 17: [illegible] des Dampfers „Bremen". ● 18.55: [illegible] ● 19: Dr. [illegible] ● 19.30: [illegible] ● 20: [illegible] ● 20.35: [illegible] ● 21.15: [illegible] ● 22: [illegible]

Am Sonnabend den 13. Juli verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber herzensguter Mann, unser treusorgender Papa, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater
Bendix Schulze jun.
im Alter von 42 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frieda Schulze
geb. Köhler
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Lest die „Frauenwelt"!

Fußquäler

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol
Verlangen Sie aber ausdrücklich das neue Kukirol mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
1 Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet 75 Pfg.
Kukirol-Verkaufsstellen: Hennenberg & Co. Nachf., Kölner Str. 19 und 10 Zweiggeschäfte; Drogerie Grubitz, Breiter Weg 120; Drogerie Lorenz, Alter Markt 28; Drogerie Mühlenhoff, Sternstr. 4; Ulrich-Drogerie, Ulrichstr.; Drogerie Wienrich, Viktoriastr. 1. **In Buckau:** Drogerie Haeuber Nachf., Schönebecker Str. 108. **In Neustadt:** Drogerie Graf, Lübecker Str. 31. **In Wilhelmstadt:** Drogerie Hagedorn, Annastr. 21; Drogerie Hannemann, Olvenstedter Str. 62; Drogerie Schmatzhagen, Gr. Diesdorfer Str. 25. **In Alt-Fermersleben:** Adler-Drogerie Ewald Lodwig.

Abkommen mit Belgien

Das am Sonnabend in Brüssel unterzeichnete sogenannte Mark-Abkommen sieht folgende Annuitäten vor: im 1. Jahre 16,2 Millionen Mark, im 2. bis 4. Jahre je 21,5 Millionen, vom 5. bis 12. Jahre je 26 Millionen, vom 13. bis 20. Jahre je 20,1 Millionen, vom 21. bis zum 37. Jahre je 9,3 Millionen Mark. Die Annuitäten werden in der gleichen Form gezahlt werden, die in dem Pariser Sachverständigenplan für die Reparationsleistungen vorgesehen ist. Die Internationale Reparationsbank wird die deutschen Zahlungen an Belgien mitverwalten. Falls Deutschland von dem im Youngplan vorgesehenen Moratorium Gebrauch macht, werden die Annuitäten in der Form von Sachlieferungen entrichtet.

Das gleichzeitig getroffene Abkommen über die Freigabe deutschen Vermögens in Belgien spricht den Verzicht Belgiens auf weitere Liquidationen deutschen Vermögens aus. Mit der Wirkung vom 7. Juni 1929, dem Tage der Unterzeichnung des Youngplans, verzichtet die belgische Regierung auf die Liquidation und Einbehaltung des bis dahin noch nicht liquidierten oder in das Eigentum des Staates übergegangenen deutschen Vermögens, ferner auf die weitere Auslieferung deutscher Wertpapiere, auf die im Versailler Vertrag vorgesehene Befugnis zu Eingriffen in die deutschen gewerblichen Schutzrechte und Urheberrechte sowie auf den noch unbezahlten Kaufpreis derjenigen Güter, die von ihren deutschen Eigentümern käuflich zurückerworben waren. Der Zeit nach Inkrafttreten des Youngplans soll vorbehalten werden: die Behandlung der Erlöse des bereits liquidierten deutschen Eigentums, die Beendigung des Ausgleichsverfahrens und verwandte Fragen durch besondere Verhandlungen zu lösen. —

Hans Delbrück gestorben

Berli, 15. Juli. Professor Hans Delbrück ist gestern in seiner Berliner Wohnung verstorben. Delbrück hatte erst vor kurzer Zeit seinen 80. Geburtstag gefeiert.

Der Verstorbene ist mehrfach politisch in Erscheinung getreten. Obwohl er den rechtsgerichteten Kreisen nahestand, hatte er doch genügend Objektivität, um die Handlungsweise des Exkaisers zu kritisieren. Unter anderm hat er in einer besonderen Schrift den General Ludendorff als politischen Schädling und militärischen Stümper entlarvt. Hans Delbrück wurde am 11. November 1848 in Bergen auf Rügen geboren. Er studierte Geschichte in Heidelberg, Greifswald und Bonn und nahm als Reserveoffizier am Feldzug 1870/71 teil. Im Jahre 1873 promovierte er zum Doktor der Philosophie und widmete sich dann insbesondere dem Studium der Kriegsgeschichte. In Berlin habilitierte er sich im Jahre 1881, wurde 1885 außerordentlicher Professor und 1896 als Nachfolger Treitschkes ordentlicher Professor für Geschichte. Er leitete gleichzeitig lange Jahre die „Preußischen Jahrbücher" und war auch als preußischer Landtags- und Reichstagsabgeordneter tätig. Von seinen zahlreichen Schriften, in der Mehrzahl kriegswissenschaftlichen Inhalts, sind besonders zu erwähnen eine umfassende „Geschichte der Kriegskunst", „Geist und Masse in der Geschichte", „Krieg und Politik", „Weltgeschichte", „Bismarcks Erbe".

Nach dem Kriege war Professor Delbrück Gutachter des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Klärung der Ursachen der deutschen Niederlage im Weltkrieg und Mitglied der historischen Kommission für das Reichsarchiv. —

Die Steuerrebellen in Schleswig-Holstein

Amtlich wird mitgeteilt: „Die preußische Staatsregierung ist den Beschwerden, die seit einiger Zeit in der Oeffentlichkeit über zu rigoroses Vorgehen der Steuerbehörden bei der Einziehung der Steuern in Schleswig-Holstein erhoben werden, nachgegangen und hat festgestellt, daß die in der Oeffentlichkeit besprochenen Beitreibungen rückständiger Staats- und Gemeindesteuern ausschließlich bei böswilligen Steuerschuldnern vorgenommen wurden, die bei gutem Willen auch nach Ansicht der örtlich zuständigen Organe sehr wohl in der Lage gewesen wären, die teils seit Jahren rückständigen Steuern zu bezahlen. Im Interesse des Ansehens der Staatsautorität und mit Rücksicht auf die übrigen zum Teil weniger bemittelten Steuerzahler, die bisher ihrer Steuerpflicht nachgekommen waren, mußte hier durchgegriffen werden.

Den Tendenznachrichten, daß den „kleinen Besitzern" gewissermaßen das „letzte Stück Vieh aus dem Stalle" geholt werde, muß entschieden widersprochen werden. Aus dem kleinen Bauernstand sind bisher keine allgemeinen Vorstellungen über zu scharfes Vorgehen bei der Beitreibung der Steuern erhoben worden. Zwangsversteigerungen von ländlichen Besitzungen wegen rückständiger Staats- und Gemeindesteuern sind bisher in der Provinz Schleswig-Holstein nicht erfolgt. Die durchgeführten Zwangsversteigerungen gegenüber ländlichen Besitzungen sind von privaten Gläubigern betrieben worden. In solchen Fällen haben sich, sofern Steuern rückständig waren, die Steuergläubiger mehrfach dem Verfahren angeschlossen, ohne, was ausdrücklich nochmals betont werden muß, die Zwangsversteigerungen selbst herbeigeführt zu haben.

Es muß auch anerkannt werden, daß die Reichsfinanzbehörden im allgemeinen mit der gebotenen Rücksicht bei der Beitreibung rückständiger Reichssteuern vorgehen." —

Holyday im Kohlenhafen

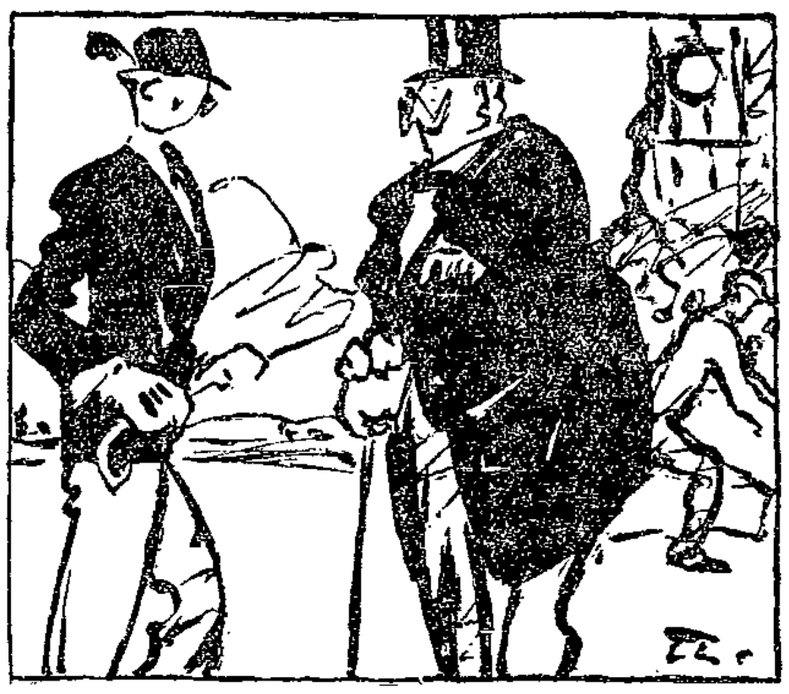
England, im Juli 1929.

Der Feiertag, Holyday, den ich meine, ist eigentlich kein Tag, es ist nur ein Nachmittag, ein Abend, ein Sonnabenabend. Holyday ist, wenn es Geld gibt. Holyday ist, wenn im Hafen das Aechzen und Stöhnen, mit dem die Krähne ihre schwere Arbeit unterstreichen, schon des Mittags aufhört.

Da, wo der Verkehr auf der Queen-Street stockt, steht das Woolworth-Haus, der Sixpence-Bazar. Gibt es einen englischen Kleinbürger, Arbeiter oder Angestellten, der am Holyday daran vorübergeht? Immer ist es voll im Sixpence. Man muß drängeln und drängeln lassen, stoßen und gestoßen werden. Holyday! Das Geschäft geht gut, alles für eins, zwei, drei und six pence pro Stück. Das ist so billig, und die Menschen kaufen und kaufen: Schokolade Perlenketten, Seife, Tulpenzwiebeln, Schuhsohlen, Teller, Goldfische, Grammophonplatten, Hintertreppenromane, Gardinenstangen, alles! was ihr wollt! So ähnliches hat schon Herr Shakespeares geahnt.

Wenn er sie hat, trägt er Orden und Ehrenzeichen auf goldbestickter Livree und er ist Kinoportier. In englischen Kinos darf man rauchen, qualmen sogar. In blauen Schwaden umfängt dich der eigentümliche Duft englischer Zigaretten, wilde Filme habe ich dort gesehen, wie nie vorher in meinem Leben, mit Cowboys, Indianern, Räubern, Engeln und dem **happy-end**. Solche Kriminalstücke haben ein Gutes: Die arme verfolgte und schrecklich gehetzte Unschuld

Feudaler Beruf.



„Noch immer keinen Beruf, Baron?"

„Doch — sojar höchst feudalen: Laß mich von Republikwejen Beschimpfung verklagen, von Jericht freisprechen und von Nationaler Nothilfe entschäd'jen!"

hüpft mit Elan über alle Gruben und Fallen, die ihr der tückische Bösewicht stellt, den dann schließlich und todsicher seine wohlverdiente grauslige Strafe erreicht. Das ist der Welt gerechter Lauf .... im Film, im Leben ist es manchmal anders. Je bewegter die Handlung auf der Leinwand, desto tiefer verkriechen sich die kleinen Girls im Parkett unter Rock und Achselhöhle ihrer Boys. Alle Boys gehen ins Kino und alle Girls! Schön ist der Holyday!

In den Whisky-Shops stehen Männer an der Theke: „Give us two good Whisky!" Drüben in der Ecke sitzen Weiber, saufen und stieren mit verglasten Augen dem Chinesen nach, der betrunken auf die Straße torkelt.

Um 10 Uhr geht man dennoch schlafen, auch am Holyday! Nur in der langen Biut-Street beginnt erst jetzt das Leben. Man tappt durch Nässe und Nebel, es riecht nach gebratenem Fisch und Karbol hier, immer riecht es so. Kneipe ist neben Kneipe. Auf die nebelnassen Fensterscheiben sind Flaggen seefahrender Nationen gemalt. Barfüßige Gassenjungen prügeln sich um eine Zigarette. Ein rachitisches Mädchen, schmutzig, mit verklebten Haaren, ein armes Kind von höchstens 14 Jahren, versucht, einen Matrosen in eine jener gleichförmigen schwarzen Nebenstraßen zu ziehen: „Two shilling, Only two shilling!" Während aus seinen großen toten Augen Krankheit, Hunger und Gram bricht. Zwei Shilling! Das ist auch Holyday! Holyday für die Namenlosen, für die Aermsten, die Elendsten!

Ein Neger schleicht vorüber. In der Linken hält er in einem Stück Zeitungspapier ein paar gebratene Kartoffel, über die Rechte trieft ihm Fett eines gebratenen Stück Fisches, an dem er gierig nagt. Ich sitze in einer jener Kneipen. Die Mädchen betteln um einen Penny für das Orchestrion oder um eine Tasse Kaffee. Manchmal müssen sie mit einem Seemann tanzen.

Im übrigen ist es kalt und langweilig hier. Während vor der Tür ein junger Mensch Wache hält, schenkt der schielende Wirt heimlich schlechten Whisky in Kaffeetassen aus. Nach 10 Uhr ist Ausschank verboten. Plötzlich springt der Bursche ins Lokal, reißt einem Mädchen die Zigarette aus dem Mund, die wehrt es nicht, zieht lächelnd ein wenig verlegen den Rocksaum mehr dem Knie zu, dann steht der Policemann im Raum. Er mustert uns alle... niemand spricht ein Wort.... macht kehrt und geht. Das Mädchen dreht ihm eine lange Nase nach. Der Bursche lächelt, kneift stolz ein Auge zu „t's all right"! belohnt ihn der schielende Wirt.

Bald bin ich wieder auf der Straße und gehe an Bord. Betrunkene Chinesen stolpern vorüber, Mädchen schreien mir nach. Im Rinnstein sucht eine struppige Katze im Unrat herum, ein paar Menschen reden mit fremder Zunge.

Im Hafen grüßt ein Mann.... es ist Holyday heut Nacht, Sir, wollen Sie mir nicht einen Shilling geben.... Das ist nun mal so in England. Nicht nur am Holyday!

Kurt Jeserich.

Arbeiter-Mandolinistenfest

Leipzig, 15. Juli. Vom 13. bis 15. Juli fand in Leipzig das erste internationale Arbeiter-Mandolinistenfest statt.

Am Sonnabend gegen 19 Uhr hatten sich etwa 30 000 Menschen auf dem Augustusplatz in Leipzig eingefunden, um die Gründung der „Klingenden Internationale" zu erleben. Nachdem von einem Massenchor (etwa 2000 Spieler) das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" vorgetragen wurde, sprachen nacheinander Redner aus Frankreich, der Tschechoslowakei, Holland, Oesterreich und Deutschland.

Im Namen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sprach der sächsische Landtagsabgeordnete Adolf Müller (Leipzig).

Veranstalter des Festes war der Deutsche Arbeiter-Mandolinistenbund, der 1923 gegründet wurde, heute rund 200 Ortsgruppen mit rund 10000 Mitgliedern umfaßt. —

Zwei Häuser durch Feuer vernichtet

Wb. Offenburg (Baden), 13. Juli. In der vergangenen Nacht sind in der Ortschaft Tiefenbach (Gemeinde Oberwolfach), einer ganz abgelegenen Gegend des Schwarzwaldes, zwei Wohnhäuser durch Feuer vollständig vernichtet worden. Die Feuerwehr war dem wütenden Element gegenüber machtlos. Der Gesamtschaden wird sehr hoch geschätzt. Man vermutet Brandstiftung. Ein Lichtmeister wurde bei den Löscharbeiten durch elektrischen Strom so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. —

Notizen

Strafantrag des Reichswehrministers. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichswehrminister gegen das „Acht-Uhr-Abendblatt" Strafantrag wegen schwerer Beleidigung gestellt. Es handelt sich hierbei um einen im „Acht-Uhr-Abendblatt" erschienenen Artikel über den Ankauf von Sätteln. —

40-Millionen-Anleihe für Köln. Eine Bankengruppe unter Leitung des Bankhauses Leby in Köln und des Schaafhausenschen Bankvereins übernimmt für die Stadt Köln eine 40-Millionen-Anleihe. Die Anleihe soll zur Abtragung der vor 3 Jahren aufgenommenen 6½prozentigen Schatzanweisungen in Höhe von 38 Millionen Mark dienen. Mit Hilfe der Schatzanweisungen konnten verschiedene wichtige kommunale Projekte durchgeführt werden, vor allem die Erweiterung der elektrischen Bahnen, die Umstellung des Fuhrparks auf den Kraftwagenbetrieb und der Grunderwerb für die neue Rheinbrücke bei Mülheim. —

Textilschiedsspruch verbindlich. Der Reichsarbeitsminister hat am Sonnabend den zweiten Schiedsspruch zur Beilegung des Lohnkonflikts in der schlesischen Textilindustrie für verbindlich erklärt. Der große wochenlange Arbeitskampf in Schlesien ist damit abgeschlossen. Es war höchste Zeit, daß der Konflikt aus der Welt geschafft wurde. Die vor einigen Tagen gemeldeten Streikunruhen, die da und dort im Aussperrungsgebiet aufflackerten, zeigten, daß Teile der Arbeiterschaft nervös geworden waren. Man darf nicht vergessen, daß die Unorganisierten nun schon wochenlang sich ohne nennenswerte Unterstützung durchschlagen mußten. —

Stahlhelmer als Streikbrecher im Ausland. In dem nun schon fast vier Monate dauernden Landarbeiterstreik in der holländischen Provinz Groningen tritt nach Feststellungen des niederländischen Landarbeiterverbandes der Stahlhelm als Streikbrecherorganisation auf. Die Groninger Landwirte holen die ostfriesischen Stahlhelmleute, meist Bauernsöhne, mit ihren Autos über die Grenze. —

Der König von England von neuem erkrankt. Der englische König muß sich wiederum einer größern Operation an der rechten Brustseite unterziehen. Die Operation erfolgt in allgemeiner Narkose und trägt in Anbetracht des schwachen körperlichen Zustandes des Patienten lebensgefährlichen Charakter. —

Rechtsregierung in Holland. Die Königin hat dem Präsidenten der Zweiten Kammer, Freiherrn Ruys de Beerenbrouck, den Auftrag erteilt, eine sich auf die Rechtsparteien stützende Regierung zu bilden. De Beerenbrouck gehört der römisch-katholischen Staatspartei an. —

Himmel und Hölle

Auf daß die wahrhaft Gläubigen sich in Himmel und Hölle auskennen lernen, wird ihnen ein geschäftstüchtiges Unternehmen in München beide Gelegenheiten eindrucksvoll vorführen.

In der katholischen Presse in München liest man im redaktionellen Teil wie im Inseratenteil eindringliche Aufforderungen, das Riesenfeuerwerk „Himmel und Hölle" zu besuchen. Die Ankündigungen sind geradezu ein Reiseführer durch die beiden Lokalitäten. Da liest man:

„Die Begriffe Himmel und Hölle sind in ihrer Unendlichkeit und Unfaßbarkeit nicht zu überbieten. Wir werden darstellen: Himmel als Summe überirdischen glanzvollsten Lichtes, Hölle als Verwirklichung unheimlicher Feuerglut. Höllenspuk und Höllenfeuer werden durch drei Feuerkrater dargestellt, umgeben von tanzenden Teufelsfiguren und zischenden Feuerschlangen. Als Ungetüm wird ein ungeheurer Höllenrachen aus geheimnisvollen Erdentiefen Feuergluten ausspeien. Verwandlungskünste leiten zum zweiten Teil über, in dessen Mittelpunkt das Auge der Allmacht, umgeben von achtteiligem Strahlenglanz aufleuchten wird. Die Krönung bildet eine Himmelsleiter, flankiert von fliegenden Engeln. Höchste Steigerung bringt der Schluß. Erzengel Michael kämpft den Feuerkampf mit Luzifer, das Flammenschwert des Paradieses stürzt Satan in Höllentiefen, den Sieg des Himmels begleitet eine donnernde Kanonade. Eintrittspreis 50 Pfennig."

Für 50 Pfennig Eintrittsgeld eine pyrotechnisch illustrierte Reise durch Himmel und Hölle! —

Wasch-Kleider

von besonderer Preiswürdigkeit

Jugendl. Waschmusseline-Kleid in modernen Farbstellungen 3.65	**2.95**
Flottes Kleid aus künstlicher Waschseide, reizende Druckmuster	**5.90**
Fesches Bordüren-Kleid mit passendem Tuch, in vielen Farben	**7.50**
Reinseidenes Bastkleid flotte Sportform, einfarbig	**9.75**
Duftiges Voile-Kleid fescher Bordürenrock	**12.75**
Jugendliches Kleid aus Japon-Foulard oder Toile de Soie, in schönen Modefarben	**14.50**
Reinwollenes Musseline-Kleid in soliden Farbstellungen, große Weiten . . .	**19.75**
Reinseidenes Toile-Kleid mit Crêpe-de-Chine-Krawatte	**22.50**
Eleg. Crêpe-de-Chine-Kleid mit Crêpe-Georgette-Kragen, kleidsame Form	**29.75**

Fesches Voile-Kleid mit modern. Zipfelrock . . laut Bild **14.75**

Lange & Münzer

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH MAGDEBURG

VORTRAG
mit Lichtbildern

Neustadt	**Sudenburg**
am **Dienstag den 16. Juli,** abends 8¼ Uhr,	**Mittwoch den 17. Juli,** abends 8¼ Uhr,
im Prunksaal der **Wilhelma** (Lübecker Straße)	im großen Saale des **Eiskellers** (Sudenburger Festsäle)

über das Thema:

Elektro-Hygiene :: :: ::
Elektro-Heilbehandlung

eine Forderung unserer Zeit!

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Aus dem Inhalt des Vortrages:

1. Was ist Lebenselektrizität?
2. Naturgemäße Entgiftung des Körpers durch innerliche galvanische Reinigung.
3. Elektrozell-Gymnastik mit galvanischen Feinströmen.
4. Krankheiten verschiedenster Art.

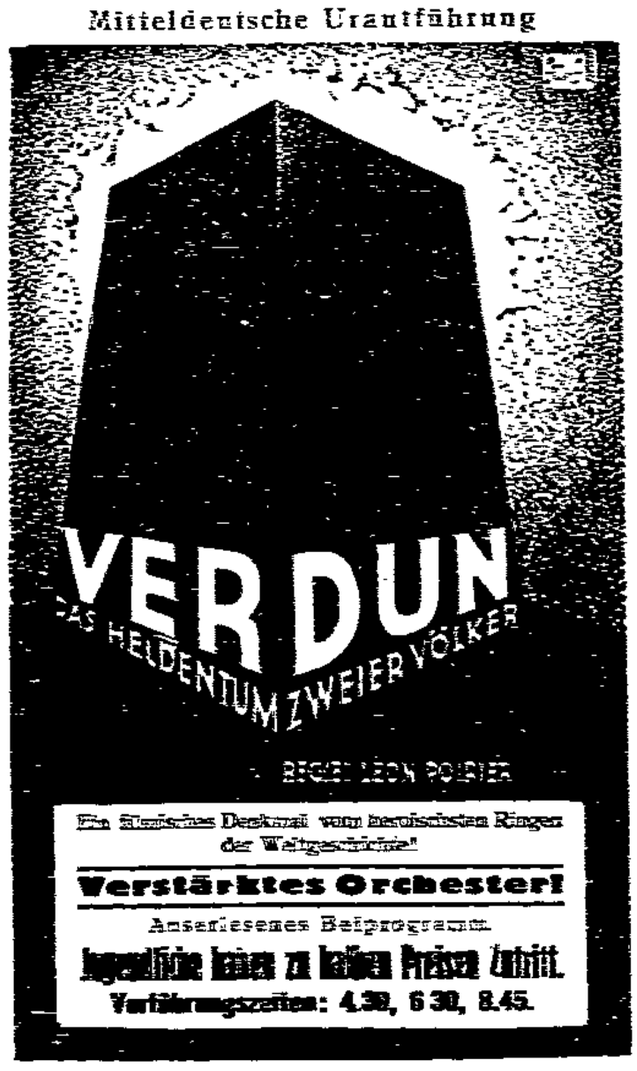
Jeweils am Tage darauf in den Räumen der Vortragslokale von 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr

kostenlose ärztliche Beratungsstunden

Wohlmuth-Institut Magdeburg

Gratemanns Garten
Dienstag ab 3 Uhr
Garten-Konzert
Eintritt frei — Kaffee wird gebrüht

DEULIG
Palast
Die führende Filmbühne
Das Theater für Sie!
Dienstag 4.30 Uhr
Mitteldeutsche Uraufführung



Ein filmisches Denkmal vom heroischsten Ringen der Weltgeschichte!

Verstärktes Orchester!

Auserlesenes Beiprogramm.

Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt.

Vorführungszeiten: 4.30, 6.30, 8.45.

KAMMER
LICHTSPIELE
Mündens mit größten Theater im Norden
Einziges Kammerspiel-Theater mit Kammerspielen!

Die größte Hitze läßt uns kalt!

Wir bringen nach wie vor Programme, die auch im Sommer Höhepunkte des Genusses bieten.

Heute 4.30 Uhr Premiere!

Evelyn Holt, Jika Grüning
Maria Forescu, Warwick Ward, Henry Edwards, John Hamilton Cliff
Hc. Laglen
in

Ein spannendes und erquickendes Bild aus dem Zirkusleben
Ein Spiel von Liebe, Not und Sieg
Die überaus glückliche Mischung von Spannung, Humor, Ironie und Sensationen sichert diesem brillanten Film einen großen Erfolg

Olga Brink — Rud. Klein-Rogge
Werner Fütterer
in

Die schönste Frau von Paris

Das Schicksal einer modernen Frau

Kulturschau :: Wochenschau

FÜLI
Das Theater der intern. Großfilme

Ein Jeder ist entzückt über unser glänzendes Doppel-Programm!

Der Herzensroman
einer abenteuerlustigen Frau, die Romantik sucht und — einen Mann findet

Frauenraub in Marokko

In den Hauptrollen:
Claire Rommer, Wl. Galdarow.
Ein Film der allen Ansprüchen gerecht wird
Ein Film mit Tempo, Spannung, Sensation und Humor

Außerdem zeigen wir:
Ein Groß-Lustspiel

Mit dem Alkohol ist es wie mit der Liebe

— Dolly und ihr Chauffeur —

Beginn ½5 Uhr

Freilicht-Theater Rotes Horn
Täglich abends 7.30 Uhr
Die Nibelungen
erster u. zweiter Teil von Hebbel.
Volkstüml. Preise. Karten i. Vorverkauf b. Heinrichshofen u. im Verkehrsverein

Kaufe **Kanarienhähne**
Meyer
Marstallst 10a
9 bis 5 Uhr nachmittags Donnerstags geschloss.

Anzüge und Paletots
im Abonnement getragen, preiswert, nur beste Qualität.
J. Büscher
Breiter Weg 189/190, I.

RUNDFUNK
dient der Unterhaltung und Belehrung
in Ihrem Heim, führen wir unverbindlich vor
Ratenzahlung bei niedriger Verzinsung
Selbt-Geräte höchste Qualität
Heimelektrizität G. m. b. H.
Große Münzstraße 12, II — Telephon 4158

Geißler, Schrotdorfer Str. 9/10
Privat-Tanzinstitut mit eig. la. Festsaal altbek. hier am Platze
erteilt speziell Anfänge im Alt. v. 14 b. 45 Jahr., von hier u. außerh., tägl. z. jed. Tages- u. Abendzeit, sow. auch Sonntags v. 3 Uhr ab Unterricht u. lehre o. Ausnahme u. Garantie u. sog. in 4—6 Std. tanzen.

Restaurant zum kleinen Bodensteiner
Schöninger Str. 12 Inh.: Karl Becker Telephon 49 618
Angenehmer Familienverkehr
½ Liter Bodensteiner 30 ₰ / Großer Korn 15 ₰

Zentraltheater
Wiedereröffnung
am Dienstag den 16. Juli und folgende Tage, 8 Uhr
nach Erledigung der baupolizeilichen Umänderungen.

Kölns bester Komiker

Heinz Kleint
und Gesellschaft
in dem tollsten aller Lachschlager

Meinste, dat Anton sich richtig benimmt?

Sommerpreise! Numerierte Plätze von Mk. **0.50** bis Mk. **3.00** — Vorverkauf hat begonnen

Walhalla-Lichtspiele
Heute Dienstag
bis nur einschließlich Donnerstag
2 Ufa-Großfilme 2

Zwei Welten

Der Schuß auf Korsika
Ein spannender Sensationsfilm. Blutrache ist die Triebfeder der Handlung. Ein Werk von unerhörtem Tempo.

Unser zweiter Schlager:

Palais de Danse
Eine Pariser Sittenstudie. Der Roman einer Verführten. Das verhängnisvolle Treiben des Erpressers.

In der Hauptrolle:
Mabel Poulton, John Longden

Kassenöffnung 4.30

Dr. Th. van de Veldes Bücher
geben die Grundideen zu dem jetzigen großen Film über **Die Ehe**

Die vollkommene Ehe
Bd. 1, eine Studie zur Physiologie und Technik.

Die Abneigung in der Ehe
Bd. 2, ihre Entstehung und Bekämpfung.
Preis pro Band in Leinen geb. **14.-**, br. **10.50** Mk.

Die Erotik in der Ehe
geb. **5** Mk.

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

Der große Festtag des Reichsbanners

Eröffnung des Wirtschaftsbetriebes in der Bundesschule „Neue Welt"

Es war ein großes Wandern der Magdeburger nach der Berliner Chaussee am Sonntag. Das alte Ausflugslokal „Neue Welt", das bei den Magdeburgern fast in Vergessenheit geraten war, wurde das Ziel der vielen Tausend. Wer die „Neue Welt" aus frühern Jahren noch in der Erinnerung hatte, kannte sie jetzt gar nicht wieder, so schmuck präsentierten sich die Wirtschaftsgebäude und der Garten. Ringsum auf dem riesigen Gelände aber sah man gewaltige Anlagen im Werden: Sportplätze, Spielanlagen, ein riesiges Schwimm- und Strandbad. Noch ist nicht zu erkennen, wie das Ganze werden wird. Aber im Saal ist ein großer Plan aufgestellt, der die Geheimnisse des Kommenden enthüllt. Das Reichsbanner hat das alte Lokal zu neuem Leben erweckt. Wir beschreiben weiter unten die Pläne im einzelnen.

Der Wirtschaftsbetrieb in den alten, völlig renovierten Lokalitäten ist am Sonntag eröffnet worden. Am Sonnabend weilten dort bereits die Funktionäre des Reichsbanners und die Vertreter zahlreicher Behörden. Oberpräsidium, Regierung, Stadtverwaltung, Polizei, die Elbstrombauverwaltung, die Straßenbahndirektion hatten ihre Vertreter entsandt. Nach einer Besichtigung des Geländes unter Führung des Genossen Hörsing versammelten sich die Besucher in dem schmucken Festsaal. Hier nahm Genosse Hörsing Gelegenheit, die Pläne für die gesamte Anlage noch einmal ausführlich zu erörtern. Er sprach auch den städtischen und staatlichen Behörden für bereitwillige Förderung des Unternehmens seinen Dank aus. Die umfangreichen Erdbewegungen, die nötig sind, werden von Fürsorgearbeitern der Stadt Magdeburg ausgeführt. Bei der Schaffung der gemeinnützigen Anlage finden also Arbeiter Beschäftigung, die durch lange Arbeitslosigkeit in Not gerieten und so wieder auf längere Zeit Verdienst bekommen.

Im Namen der Stadt sprach Oberbürgermeister Genosse Beims, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß das Reichsbanner gerade Magdeburg als Standort seiner Bundesschule gewählt habe. Er verbreitete sich auch über die Bemühungen der Stadt, Sportanlagen zu schaffen. Die Stadt sei diesbezüglichen Anforderungen nur zögernd gefolgt, da es die Finanzlage nicht anders ermöglichte. Wenn jetzt das Reichsbanner diese große Anlage schafft, so darf es der Unterstützung der Stadt auch in Zukunft sicher sein. Da nach der Vollendung sicher ein großer Menschenzustrom zu erwarten ist, wird sich die Straßenbahngesellschaft auch die Verlängerung der Straßenbahn überlegen müssen. Zum Schlusse wünschte Genosse Beims der Anlage und dem Reichsbanner eine erfolgreiche Zukunft, im Interesse der deutschen Republik, für deren Schutz das Reichsbanner Unschätzbares geleistet habe.

Vizepräsident Grensing brachte Glückwünsche namens des Oberpräsidenten und der übrigen vertretenen Behörden dar. Er betonte besonders die Notwendigkeit der republikanischen Jugenderziehung, der ja auch die Bundesschule geweiht sein soll.

Das große Volksfest am Sonntag gab dem Reichsbannerheim dann die rechte Weihe. Die Republikaner Magdeburgs nahmen von dem fertigen Teile der Anlage Besitz und bewunderten das, was noch im Werden ist.

Wie es werden soll

Der gegenwärtige Stand der Bauarbeiten läßt im großen und ganzen die Ausmaße der Anlagen schon erkennen. Unmittelbar an der Königsborner Straße sollen neben einem Parkplatz Tennisplätze angelegt werden. In der Mitte des Planes, eingeschlossen durch Tennis- und Rasenspielplätze, Badeteiche und Bundesschule mit kleinem Sportplatz soll die Hauptkampfbahn errichtet werden, die als Fußballplatz und als Kampfplatz für alle volkstümlichen Sportarten Verwendung finden.

An der westlichen Grenze des Grundstücks, unmittelbar hinter den Wirtschaftsgebäuden, wo jetzt Holzbaracken für die Arbeiter errichtet sind, soll später die Bundesschule stehen, in der Kurse für Funktionäre des Reichsbanners abgehalten werden sollen. Fast ein Drittel der 60 Morgen großen Anlage wird für das Schwimmbad beansprucht, das in seinen Ausmaßen und seiner Anlage in Magdeburg nicht seinesgleichen findet. 12 Morgen umfaßt allein der zukünftige Badeteich. Die Baggerarbeiten sind nahezu beendet, eine Spundwand, die das Bad nach Süden begrenzt, ist bereits gezogen und die Pflasterung an der Ostseite, an der sich ein Uebungsplatz für Diskuswerfer und Speerwerfer anschließt, ist fast fertiggestellt.

Im Norden, dort, wo Riedgras und Schilf sichtbar ist, wird ein herrlicher Badestrand angelegt und auf dem, zwischen diesen Anlagen und dem Biederitzer Busche freibleibenden Platze werden ein Waldcafé mit Milchverkauf usw. und Wochenendhäuser die ideale Anlage vervollständigen. Aber damit ist der Bauplan noch nicht erschöpft. An der westlichen Grenze des riesigen Platzes werden noch ein Handballplatz, ein Spielplatz für die Badenden und eine Freilichtbühne erstehen.

Es gibt keine Wünsche nach Luft, Wasser, Sport und Erholung, die hier nicht befriedigt werden können, wenn die gesamten Anlagen, wie im Bauplan vorgesehen, fertiggestellt sind. Das Reichsbanner hat, bei Ausführung dieses Planes, in erster Linie an seine eignen Bedürfnisse gedacht. In regelmäßigen Monats- oder Wochen- und Wochenendkursen sollen hier Funktionäre und Jugendführer des Reichsbanners politische und organisatorische Schulung erhalten. Vor allem soll der Jugend ausreichend Gelegenheit zum Sporten gegeben werden.

Wie Genosse Hörsing in seiner Begrüßungsrede schon betonte, kann diese riesige Anlage sich nur halten, wenn die interessierte Magdeburger Arbeiterschaft von der Bundesschule in dem Sinne Besitz ergreift, daß sie die idealen Anlagen ausgiebig benutzt, erst dann erfüllen sie auch erst ganz ihren Zweck. — Sicher wird die Bundesschule einmal Sonntagsziel vieler Magdeburger sein. Hoffentlich sind die Pläne der Stadtverwaltung, eine Straßenbahn die Königsborner Straße hinauszulegen, bis zur Vollendung der Anlage bei der Bundesschule so weit gediehen, daß mit ihrer Ausführung bald begonnen wird.

Der Aufmarsch des Reichsbanners

Mit der gewohnten Pünktlichkeit trafen die einzelnen Gruppen des Reichsbanners auf dem Staatsbürgerplatz ein und zur festgesetzten Zeit setzte sich der respektvolle Zug in Bewegung. Zuschauer umdrängten den prächtigen Zug überall. Die Straßenbahn Linie 4 mußte sich in der Geduld eines Fußgängers üben. Alle Straßen vom Alten Markt bis zur Berliner Chaussee sind so eng, daß die Straßenbahn immer mit dem Festzug in Kollision gerät. Sie mußte sich aber einordnen. Die Fahrgäste wurden dadurch entschädigt, daß sie gleich hinter der Musik waren.

An allen Straßenecken vermehrten sich die Begleiter des Zuges. Immer wieder staute der Menschenstrom. Erst auf der Berliner Chaussee ordneten sich die Massen. Die Straßenbahn entfloh schleunigst, die Begleiter des Zuges fanden Raum auf den breitern Fußgängerbanketten und der Zug schloß sich wieder zusammen. Die Siedlung des Mieter-Bau- und Sparvereins begrüßte das Reichsbanner mit schwarzrotgoldenen Fahnen. Auch die zahlreichen Schrebergärtner links und rechts der Chaussee hatten zur Feier des Tages die Reichsfahne aufgezogen. Aus der Höhe grüßte ein Flugzeug mit schwarzrotgoldenen Farben. Der Flugverband der Werktätigen, „Sturmvogel", der in Berlin bereits vier Flugzeuge unterhält, stellte sich der Magdeburger Arbeiterschaft zugleich vor.

Bald ist auch die „Neue Welt" in Sicht. Weit sichtbar weht die große Bundesfahne von dem roten Backsteingebäude herab, das von einem herrlichen Baumbestand umgeben ist. Menschenmassen überall. Der Omnibus der Straßenbahngesellschaft ist bei jeder Fahrt überfüllt. Während der Festzug in den Garten der „Neuen Welt" einmarschiert, reihen sich auf der Chaussee hundert wartende Autos aneinander. Die Menge, die den Zug begleitete, staut hier am Eingang, und noch einmal stockt der Menschenstrom, der nur das eine Ziel hat.

Ein buntes Leben herrscht auf dem 60 Morgen großen Gelände. Die „Neue Welt" ist der neuen Zeit dienstbar gemacht worden.

Auf dem Festplatz

Die Wirtschaftsräume waren überfüllt, die Sitzgelegenheiten draußen unter den Bäumen waren doppelt in Anspruch genommen und auf dem weiten Gelände mußten Tausende nach einem grünen Lagerplatz suchen, oder, auf spätere Sitzgelegenheit warten, zunächst erst eine Besichtigung vornehmen. An den Schankständen, die draußen noch errichtet waren, drängten sich die durstigen Männer, die nach dem anstrengenden Marsch in der Sonnenhitze keine andre Labsal vorfanden. Sie konnten erst ihre Angehörigen suchen, nachdem sich die Menge etwas verlaufen hatte. Ein Lautsprecher draußen unter den Bäumen verkündete die Vorgänge im Saal. Er bot Ruhe.

Der Bundesführer Hörsing sprach:

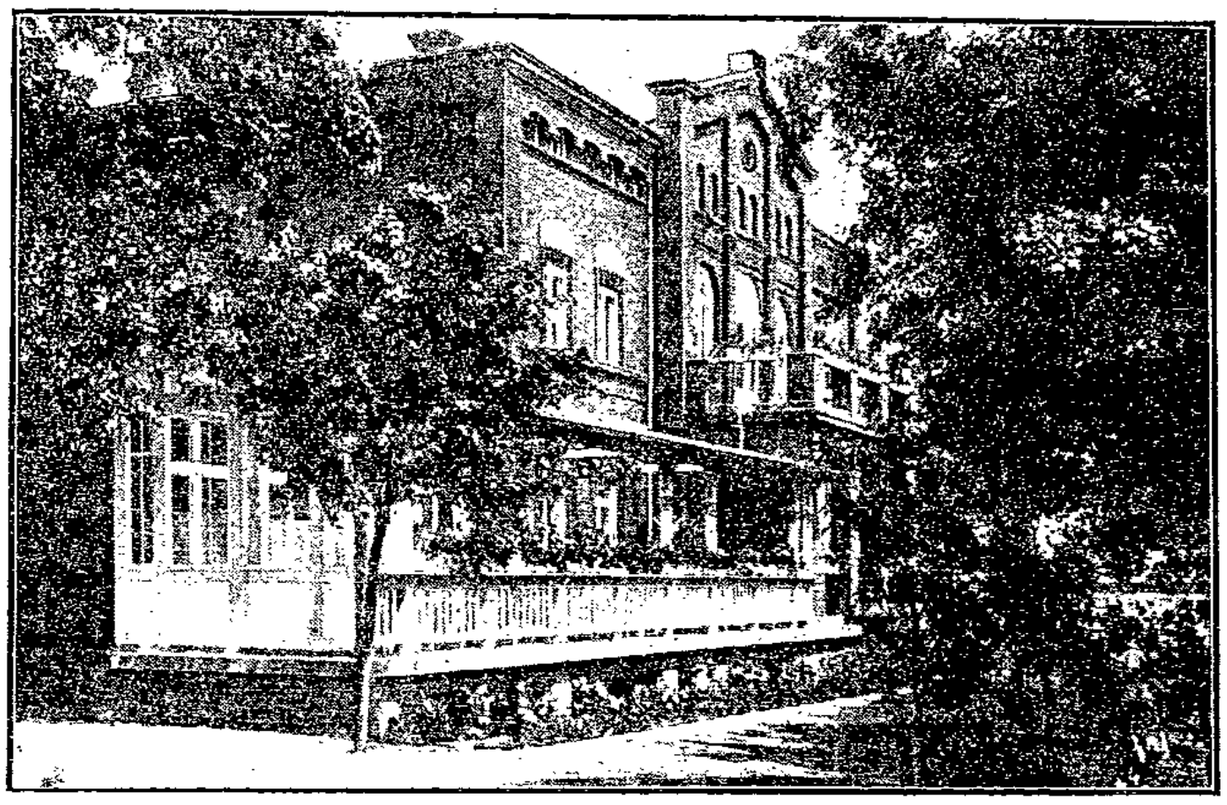
Die Anteilnahme der Kameraden und Republikaner Magdeburgs an dieser Festveranstaltung hat unsre kühnsten Erwartungen übertroffen. Es ist hier nicht der Ort, lange politische Ausführungen zu machen; ich muß mich auf wenige Worte der Begrüßung und des Dankes beschränken. Als in der Generalversammlung in Hannover der Bau einer Bundesschule beschlossen wurde, fiel die Wahl fast selbstverständlich auf Magdeburg. Wir marschieren nicht nur in allen Jahren durch die Straßen und Gassen der Städte und Dörfer, um zu beweisen, daß eine Schutztruppe treu zur Republik steht; auch der Weg unsrer geistigen Erziehung zum Volksstaat soll hier einen Markstein erhalten.

Es war eine große Arbeit, dieses Grundstück so herzurichten. Heute kann erst der Wirtschaftsbetrieb eingeweiht werden. Allen, die zum Gelingen dieses Planes beigetragen haben, den Meistern, Gesellen und Arbeitern, allen Erschienenen sage ich an dieser Stelle unsern Dank. Auch den staatlichen und kommunalen Behörden, die uns unterstützten, sei Dank gesagt. An die Reichsbannerkameraden richte ich die Bitte, dieses Bundesheim zu unterstützen. Wer seinen Sonntagnachmittag oder einen Abend draußen verbringt und einmal Einkehr halten will, der möge die Bundesschule besuchen.

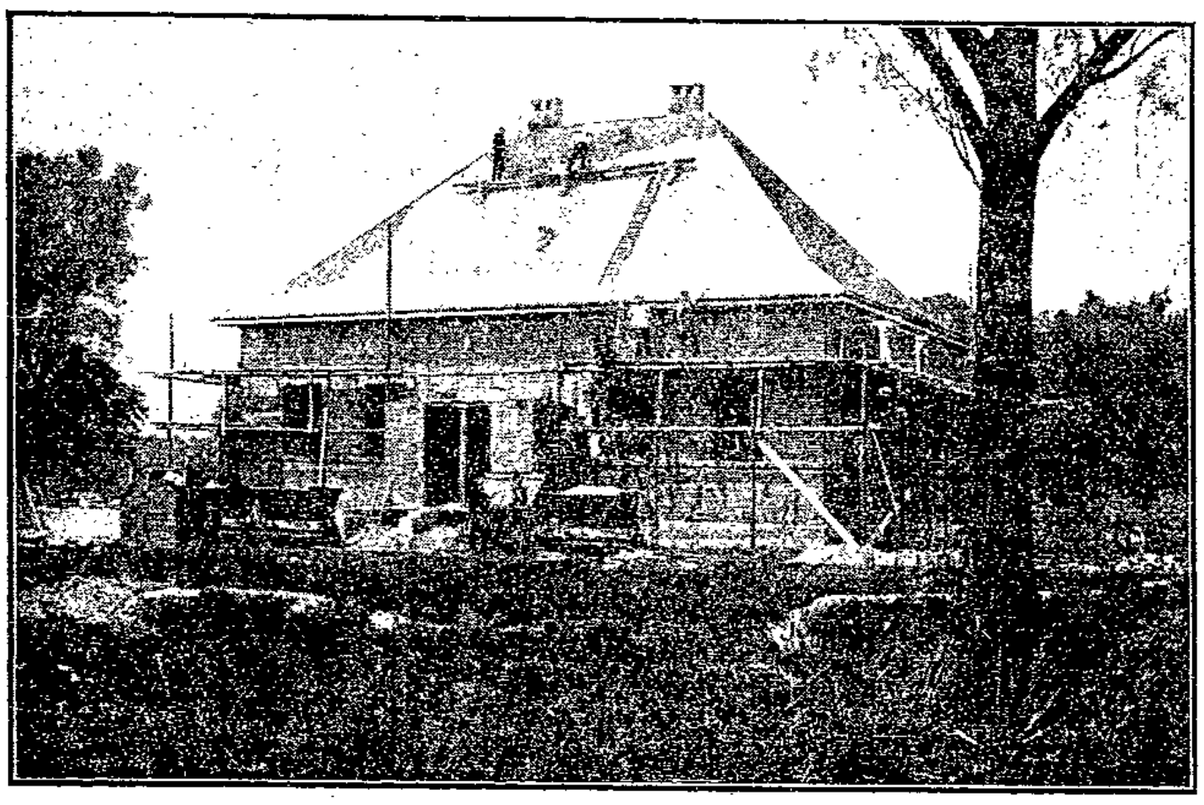
Das Reichsbanner allein kann diesen Betrieb nicht halten. Ich richte daher an all unsre Freunde, an alle Arbeiterorganisationen die Bitte, diese Anlage auch als die ihre zu betrachten. Betrachten Sie alle dieses Grundstück als Eigentum in dem Sinne, daß Sie es auch schützen und stützen. Möge auch diese Bundesschule dazu beitragen, daß wir in allen politischen Unbilden fest zusammenstehen und unser Ziel, die Republik zu einer wahren Demokratie auszubauen, wird dann erreicht werden. Die Republik, sie lebe hoch! Begeistert stimmt die Menge ein. —

Ein Vertreter des Potsdamer Jungbanners, das mit 60 Teilnehmern auf Lastautos zur Feier erschienen war, überreichte dem Bundesvorsitzenden einen Blumenstrauß mit großer schwarzrotgoldener Schleife.

Genosse Hörsing sprach der Potsdamer Jugend seinen Dank aus. Die Aufmerksamkeit habe ihn besonders gerührt. Seine größte Freude sei es, daß die Jugend es ist, die in Massen zu dieser Feier erschien und damit ihre Treue zum Reichs-

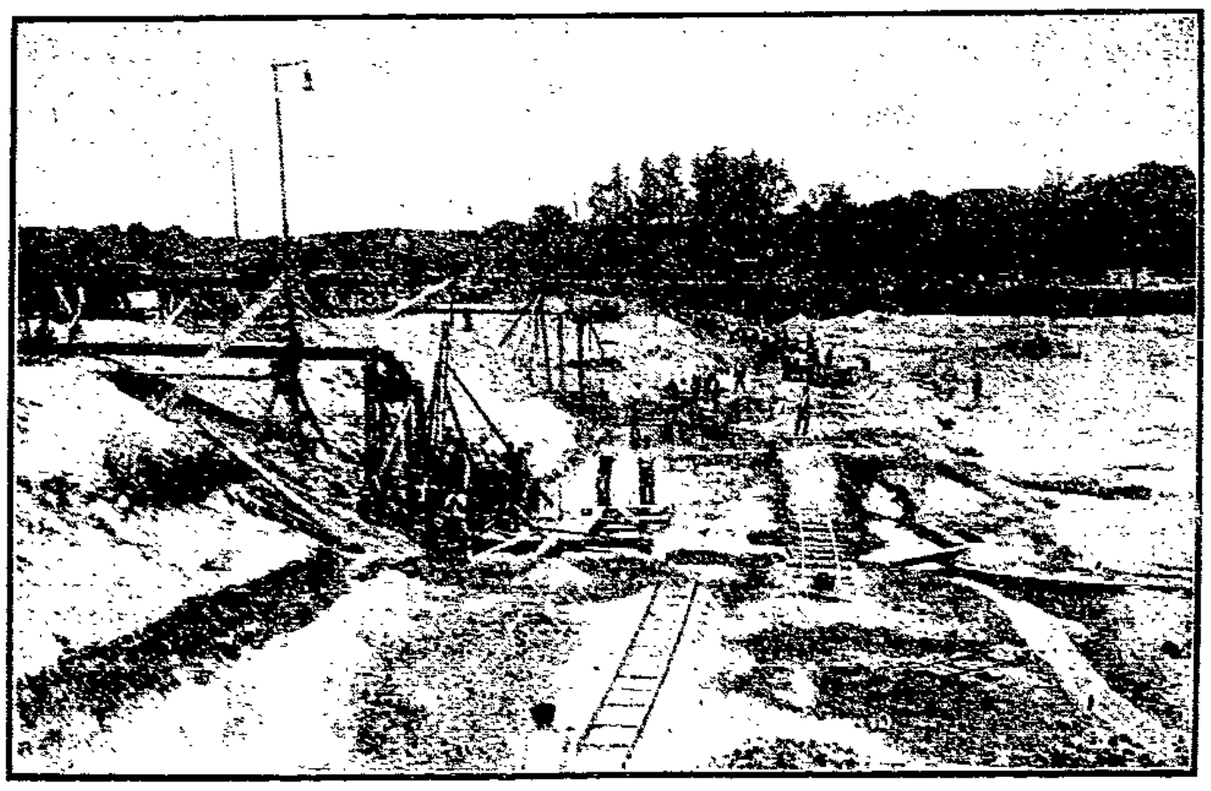


Vorderfront des alten Wirtschaftsgebäudes der „Neuen Welt".



Das neue Wirtschaftsgebäude für das Strandbad.

Die Ausschachtungsarbeiten im zukünftigen Strandbad.
Hinten die große Spundwand an der Südseite des Sees.



Ein Blick in die Tiefe des Sees.
Zwei Pumpen halten ihn Tag und Nacht vom Wasser frei.

banner und zur Republik dokumentierte. In ein dreifaches „Frei Heil!" auf die Jugend der Republik stimmten die Teilnehmer begeistert ein.

Fröhliches Leben und Treiben herrschte dann bis in die Abendstunden in den Gebäuden und im Garten. Konzert und Tanz sorgten für Unterhaltung und Geselligkeit. Noch recht oft wird die Bundesschule des Reichsbanners solche bewegten und frohen Festestage erleben, zumal, wenn erst der große Sportpark, das Stadion, seiner Bestimmung übergeben worden ist. —

Der „Sturmvogel" braust

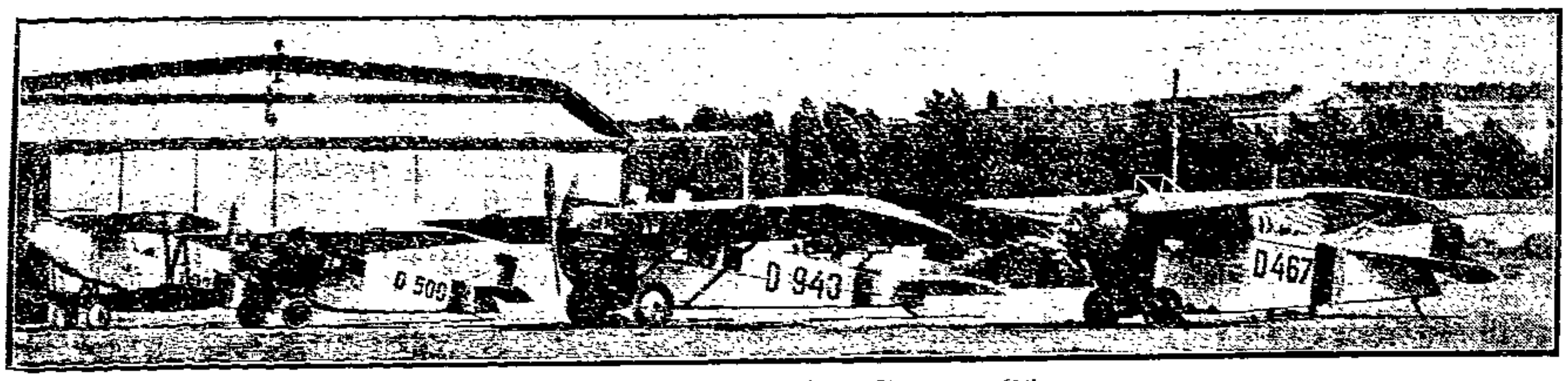
Fliegen ist Volkssache geworden. Dem Flugverband der Werktätigen, dem „Sturmvogel" Berlin, ist das zu verdanken.

Am Sonntag hatte er eine schmucke Viersitzermaschine mit schwarzrotgoldenen Farben nach Magdeburg gebracht um sehnsüchtige Erdenmenschen mit einem Flugerlebnis zu beglücken.

Viele haben die Gelegenheit ausgenutzt. Am Abend standen die „Flieger" Schlange. Kinder, Frauen, Männer sind geflogen und haben noch in der Nacht kaum schlafen können vor Freude und Aufregung. Mütter und Bräute haben gebangt. Der Sturmvogel hat aber alle seine Fahrgäste sanft wieder auf den grünen Rasen gesetzt, nachdem sie sich ihr Städtchen einmal von oben besehen hatten.

Wer noch nicht drangekommen ist, vertröste sich auf den nächsten Flugtag. Bei der nächsten Gelegenheit wird der Sturmvogel wieder kommen.

Was die Berliner Genossen in kurzer Zeit geschaffen haben, das werden die Magdeburger versuchen nachzuholen. Eine Ortsgruppe des Sturmvogel ist gegründet worden. Sie wird bald von sich hören lassen und hoffentlich eine recht billige, volkstümliche Fluggelegenheit in Magdeburg schaffen. —



Das Fluggeuggeschwader des „Sturmvogels".

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Wilhelmstadt. Am Mittwoch den 17. Juli Ausflug der Frauengruppe und Kinderausflug der Arbeiterwohlfahrt nach Diesdorf „Schwarzer Adler". Treffpunkt 3.30 Uhr Enckeplatz. Kinder 15 Pfennig mitbringen. —

Bezirk Dessauer Straße. Arbeiterwohlfahrt am Dienstag den 16. Juli um 2 Uhr Ausflug nach dem „Elbgarten". Treffpunkt Grasemanns. 15 Pf. mitbringen. —

Bezirk Friedrichstadt-Werder. Mittwoch den 17. Juli Ausflug nach dem Naturfreundeheim. Teller, Löffel, Becher und 25 Pf. mitbringen. Treffpunkt 8.30 Uhr am „Schwarzen Adler". —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielleute. Leiler für Trommeln am Mittwoch bei Holtz Nachf. —

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Vereinzelte Niederschläge.

Das westliche Hochdruckgebiet liegt ziemlich unverändert über der englischen Ostküste. Es wird allmählich weiter nach Norden ziehen, da der Luftdruck über dem Nordmeer dauernd ansteigt. Das russische Tiefdruckgebiet hat sich noch weiter verstärkt und weist jetzt in seinem Kern einen Luftdruck von weniger als 745 Millimeter auf. Unter Einwirkung der Luftdruckverteilung haben wir einen ziemlich kühlen Nordstrom. In ihm sank das Thermometer während der Nacht sehr tief. So konnten einige Orte 10 Grad, Gardelegen sogar 9 Grad melden. Der Brocken hat nur 7 Grad bei ziemlichem Westwind. Der Wind wird in Deutschland etwas stärker werden und auf Nord drehen. Einzelne Regenfälle werden in den nächsten Tagen wieder eintreten.

Aussichten: Nachts sehr kühl, am Tage normale Temperaturen. Im ganzen wolkig, vereinzelt etwas Niederschläge. —

Stadt Magdeburg

Feuersicherheit in Warenhäusern

Der Erlaß neuer Vorschriften an Stelle der Sonderanforderungen an Warenhäuser und an andre Geschäftshäuser, in denen größere Mengen brennbarer Stoffe feilgehalten werden, vom 2. November 1907 wird vorbereitet. Da die Ausarbeitung dieser Vorschriften voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, ersucht, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, der Minister für Volkswohlfahrt, zugleich im Namen des Ministers des Innern und des Ministers für Handel und Gewerbe, die zuständigen Behörden, schon jetzt über die Vorschriften vom 2. November 1907 hinaus zur Sicherung der Käufer und Angestellten in Warenhäusern usw. folgende Anordnungen zu treffen:

Hausfeuerwehr: Für jedes Warenhaus muß während der Betriebszeit eine im Verhältnis zur Größe des Hauses stehende Hausfeuerwehr vorhanden sein. Die Hausfeuerwehr setzt sich zusammen aus ausschließlich für den Feuerlöschdienst bestimmten uniformierten Feuerwehrleuten und einer Anzahl von sonstigen, für den Feuerlöschdienst geeigneten männlichen Angestellten. Die Feuerwehrleute müssen mindestens drei Monate lang bei einer Berufsfeuerwehr ausgebildet worden sein und von dieser die Bescheinigung erhalten haben, daß sie für den Feuerlöschdienst in Warenhäusern geeignet sind. Die übrigen Mitglieder der Hausfeuerwehr sind von den Feuerwehrleuten anzulernen und durch gelegentliche Uebungen auf dem Laufenden zu halten. Im allgemeinen sind auf 1000 Angestellte eines Warenhauses zwei Feuerwehrleute und mindestens zehn sonstige im Feuerlöschdienst ausgebildete Angestellte zu rechnen. Bei mehr als 3000 Angestellten und bei gesprinklerten Häusern kann im Einvernehmen mit der Ortsfeuerwehr Ermäßigung eintreten. Da bei allen Bränden schnelle Löschhilfe der beste Schutz ist, so ist die Haltung einer genügenden Anzahl Handfeuerlöscher, vom Feuerwehrbeirat anerkannter Handfeuerlöscher nötig.

Ueberwachung elektrischer Anlagen: Für Warenhäuser ist in gleicher Weise, wie es im § 49 Abs. 3 der Theaterverordnung vorgeschrieben ist, zu fordern, daß die elektrischen Beleuchtungs- und Kraftanlagen und Blitzableiter jedes Jahr von einem von der Polizeibehörde anerkannten Sachverständigen untersucht werden; über das Ergebnis der Untersuchung ist der Polizeibehörde eine mit dem Gutachten des Sachverständigen versehene schriftliche Anzeige zu erstatten.

Dekorationen: Alle zu Dekorationen, z. B. auch bei „Weißen Wochen", verwandten Stoffe müssen imprägniert sein.

Ueberwachung: Die Durchführung dieser Anordnungen, der Vorschriften vom 2. November 1907 und der etwa sonst noch im Einzelfall gestellten Forderungen ist durch die örtliche Baupolizeibehörde laufend zu überwachen. —

Taschendieb gefaßt

Am Freitag nachmittag gelang es einem Ueberwachungsbeamten der Reichsbahn, einen internationalen Taschendieb auf frischer Tat zu ertappen. Der Beamte hatte beobachtet, daß ein Mann, im Augenblick als der D-Zug einlief, inmitten eines Gedränges einer Frau die Handtasche öffnete und die Geldbörse entwendete. Der Verdächtige versuchte im D-Zug zu entkommen, wurde aber von dem Beamten, der den Vorfall beobachtete, gefaßt und sogleich festgenommen. Die gestohlene Geldbörse wurde bei ihm gefunden und der Besitzerin sofort zurückgegeben.

Auf der Wache der Bahnpolizei gab sich der Festgenommene als Hans Müller aus. Bei der Uebergabe an die Kriminalpolizei stellte sich dann heraus, daß der Hans Müller eigentlich Heinrich Sulzischel heißt, aus Polen stammt, in Berlin verheiratet ist und sich seit längerer Zeit auf Reisen befindet. Diese Reisen sollen darin bestanden haben, daß Sulzischel hauptsächlich auf Bahnhöfen Taschendiebstähle ausführte, mit deren Ergebnissen er dann seine Reisen finanzierte. —

Zug des Unglücks am Wochenend

In der Halberstädter Straße glitt der Rentner Theodor Thiele, wohnhaft Rudolf-Wolf-Straße 1, 2. Eingang, aus und erlitt eine Kopfverletzung. —

Der Schneider Wilhelm Thiel, wohnhaft Große Schulstraße 12, glitt auf der Straße aus und brach sich den rechten Unterschenkel. —

Die unverehelichte Erna [illegible], wohnhaft Otto-von-Guericke-Straße 100 ([illegible]), stürzte sich in der Küche in ein Messer und zog sich dadurch eine Stichwunde am rechten Oberschenkel zu. —

Auf dem Wege von [illegible] nach [illegible] wurde der Landarbeiter [illegible], [illegible], von seinem Gespann überfahren und übel zugerichtet. Er erlitt eine Kopfverletzung und Hautabschürfungen am ganzen Körper.

Bei einem Sturze zog sich der Arbeiter Erich Lange, wohnhaft [illegible]straße 44-45 eine Kopfverletzung zu.

Auf seiner Arbeitsstätte stürzte der Fabrikarbeiter Kurt [illegible], wohnhaft [illegible]straße 6, aus dem 2. Stockwerk. Er erlitt einen Beckenbruch und eine Nierenverletzung. —

Am Sonnabend abend 3/4 8 Uhr fuhr ein Personenwagen mit einem Motorradfahrer, Kaufmann Walter Höppner, Hansastraße Ecke Böttcherstraße zusammen. Derselbe blieb bewußtlos liegen und wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Auf der Leipziger Chaussee zwischen „[illegible]" und „[illegible]" fuhr der Motorradfahrer, [illegible] Willi [illegible] aus [illegible], durch Blendung von einem ihm entgegenkommenden Auto den Bäcker Willi Hermann, wohnhaft [illegible]straße 4 und das Hausmädchen Jenny [illegible], [illegible]straße 3, an. [illegible] stürzte und zog sich eine Verletzung der [illegible] zu. H. verstauchte sich die linke Schulter und zog sich ferner Hautabschürfungen am Kopfe und linken Arm zu, während das Hausmädchen B. eine Kopfverletzung sowie eine leichte Gehirnerschütterung erlitt.

Der Autoschlosser Walter Höppner, Böttcherstraße 34 wohnhaft, fuhr mit seinem Motorrad in der Böttcherstraße, Ecke Hansastraße, mit einem Auto zusammen. H. erlitt einen Schädelbruch und verstarb bereits am andern Tag im Krankenhaus Altstadt. Sämtliche andern Verunglückten wurden den städtischen Krankenhäusern zugeführt. —

Um zirka 7½ Uhr am Sonntag ereignete sich auf der Strecke Hauptbahnhof—Prester eine Straßenbahnstörung, die leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können. Während der Fahrt in der Richtung auf die Stadt wurde durch den Zuleitungsbügel die Oberleitung zerrissen. Zum Glück blieb diese aber in der Luft hängen. Dadurch wurde weiteres Unheil verhütet. Es wurden schnelle Maßnahmen zur Abstellung des Stromes getroffen und die Leitung wiederhergestellt.

— **Fahrplanändrung auf der Strecke Magdeburg—Loburg.** Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg treten auf der Strecke Magdeburg—Loburg ab Montag den 15. Juli folgende Fahrplanändrungen ein: Personenzug 782 verkehrt wie folgt: Loburg Rb. ab 5.21 (bisher 5.30), Zeppernick 5.29, Möckern ab 5.38, Zeddenick ab 5.45, Ziepel ab 5.50, Büden ab 5.56, Woltersdorf ab 6.04, Biederitz ab 6.11, Magdeburg-Neustadt ab 6.22, Magdeburg Hbf. an 6.27 (bisher 6.35). Personenzug 380 W fährt ab Biederitz in folgendem Plan: Biederitz ab 6.05 (bisher 6.06), Magdeburg-Neustadt ab 6.15 (bisher 6.16), Magdeburg an 6.20 (bisher 6.21). —

— **Zweiter Nachtrag zum Taschenfahrplan.** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, ist zum Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Magdeburg vom 15. Mai jetzt das zweite Berichtigungsblatt erschienen. Es wird, ebenso wie das vor einiger Zeit herausgegebene erste Berichtigungsblatt, von allen Ausgabestellen gegen Vorzeigung des Taschenfahrplans unentgeltlich verabfolgt. —

— **Kammergerichtsentscheide in Mieterschutzsachen.** Der „Amtliche Preußische Pressedienst" gibt folgende Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen bekannt: Haben alle an den Fahrstuhl angeschlossenen Mieter auf seine Benutzung verzichtet (§ 9 Abs. 1 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen), so sind bei Festsetzung der Friedensmiete für eine Wohnung des Hauses die Vergleichsräume trotzdem in der Regel Häusern mit Fahrstuhlbetrieb zu entnehmen. (7. 5. 1929; 17. Y. 35/29.) — Haben mehrere Personen eine Wohnung gemeinschaftlich gemietet, so muß die Inanspruchnahme gegenüber allen Mietern erfolgen. Ist eine Ehefrau, die im gesetzlichen Güterstand der Verwaltung und Nutznießung lebt, Mitmieterin oder Alleinmieterin, so muß die Inanspruchnahme auch dem Ehemann gegenüber erfolgen, es sei denn, daß das Mietrecht im Einzelfall nicht zum eingebrachten Gute der Frau gehört. — Personen, die nur gemeinschaftlich verfügungsberechtigt im Sinne des § 4 des Wohnungsmangelgesetzes sind, sind im Verfahren zur Inanspruchnahme der Räume notwendige Streitgenossen (§ 62 ZPO.). (8. 6. 1929; 17. Y. 34/29.) — Hat das Mieteinigungsamt das Verfahren bis zur Erledigung eines andern Verfahrens ausgesetzt, so ist gegen die Aussetzung die Rechtsbeschwerde zulässig. (8. 6. 1929; 17. Y. 37/29.) — Ein Beamter des Mieteinigungsamts gehört nicht zu den mit dem Vollzug von Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel betrauten Personen (§ 7 Ab. 3, § 36, Abs. 3 des Mieterschutzgesetzes). (8. 6. 1929; (§ 7 Abs. 3, § 38 Abs. 3 des Mieterschutzgesetzes). (8. 6. 1929;

— **Kinderrepublik im Rundfunk.** Die Internationale Kinderrepublik Ermelund bei Korenhagen: Am Montag den 15. Juli findet von 20.45 Uhr bis 21.45 Uhr die Uebertragung einer Feier am Lagerfeuer in Ermelund durch Radio Kalundborg auf Welle 1153 statt. Es spricht der Kriegsminister Rasmussen. Deutsche und dänische Kinder werden singen und im Sprechchor mitwirken. Das Schlußwort hält Dr. Adams aus Hamburg. —

— **Ein Kind von einer Motorradfahrerin umgefahren.** Eine Motorradfahrerin, welche am Sonnabend gegen 8 Uhr die Lutherstraße entlang fuhr, wollte in den Langeweg einbiegen. Im letzten Augenblick bemerkte sie einen Lieferwagen, aus der entgegengesetzten Richtung kommend. Beim Ausbiegen verlor sie die Sicherheit über ihr Rad und fuhr auf den Bürgersteig, wo sie ein spielendes Kind überfuhr. Mit einer schweren Armverletzung wurde das Kind zu einem Arzt gebracht. —

— **Vermißt** wird seit dem 11. Juli das Lehrmädchen Elli Wendt, geboren am 25. März 1912 in Magdeburg, zuletzt Halberstädter Straße 52 wohnhaft. Sie ist mittelgroß, schlank, hat blonde Haare, Bubikopf, frisches volles Gesicht, blaue Augen, vollständige Zähne. Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. — Erledigt ist das Ausschreiben betr. vermißte Ehefrau Hanni Gaedecke geb. Fricke. —

Wasserstände

Elbe			Wuchs	Fall
[illegible]	15. 7.	— 0,03	—	—
[illegible]	"	— 0,14	—	—
[illegible]	"	+ 0,26	—	—
[illegible]	"	+ 0,02	—	—
[illegible]	"	— 0,11	—	—
Dresden	"	— 1,02	—	0,09
Torgau	15. 7.	+ 0,18	—	0,3?
Wittenberg	"	+ 1,52	—	0,25
Roßlau	"	+ 0,73	—	0,18
Aken	"	—	—	—
Barby	"	+ ?,?6	—	0,19
Magdeburg	"	+ 0,88	—	0,14
Tangermünde	"	+ 1,00	—	0,16
Wittenberge	"	+ 1,16	0,0?	—
Lenzen	"	—	—	—
Dömitz	"	+ 0,50	0,25	—
[illegible]	"	—	—	—
[illegible]	"	—	—	—
[illegible]	"	+ 0,65	0,0?	—
Mulde				
[illegible]	15. 7.	— 0,24	—	0,02

Unstrut und Saale			Wuchs	Fall
Grochlitz	15. 7.	+ 0,42	—	—
Trotha Up.	"	+ 1,20	0,12	—
Bernburg	"	+ 0,65	—	0,07
Calbe Oberpeg.	"	+ 1,36	—	0,00
Calbe Unterpeg.	"	— 0,2?	—	0,18
Grizehne	"	— 0,12	—	0,04
Havel				
Brandenburg Oberpegel	14. 7.	+ 2,01	—	—
Brandenburg Unterpegel	"	+ 0,70	—	—
Rathenow Oberpegel	"	+ 1,35	—	—
Rathenow Unterpegel	"	+ 0,16	—	—
Havelberg	"	+ 1,30	—	—
Eger und Moldau				
Laun	15. 7.	— 0,15	—	—
Modřan	"	— 0,5?	—	—
[illegible]	"	— 0,54	—	—

Gewinnauszug

4. Klasse 33. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

2. Ziehungstag 13. Juli 1929

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 307477
2 Gewinne zu 5000 M. 371170
2 Gewinne zu 2000 M. 62338
4 Gewinne zu 1000 M. 191862 199075
18 Gewinne zu 800 M. 1059 6563 26447 27077 158381 186921 224440 295622 393968
18 Gewinne zu 500 M. 40440 150809 183131 280985 298250 320270 321729 322416 328193
88 Gewinne zu 400 M. 10535 14382 41477 44694 48709 64087 75361 78382 98315 108227 133541 163693 189834 194074 204037 204281 211540 216094 219957 231035 231234 235622 238093 238142 242585 258926 272416 275361 286403 287354 301043 328830 330543 341216 341530 357208 363182 370839 379399 381820 387811 389471 393198 396727
234 Gewinne zu 300 M. 844 2202 7051 11507 12503 14640 18121 20532 23011 30550 31174 36581 39415 53506 59420 61217 65532 68564 68654 75499 76575 77401 82714 82768 88175 96456 97526 97812 100118 100495 100919 104988 105024 108641 110027 110248 112700 122511 124266 128604 134986 139714 141550 150620 153722 159719 161753 163061 163169 165286 167582 171703 171963 175321 175469 178213 178832 179326 183166 183592 183697 185150 190195 193738 195089 197982 204985 209139 214193 215279 221116 227038 228509 235642 248250 250239 251363 253054 256547 258000 260578 265640 270671 278353 280905 284143 287895 300703 300729 300865 305371 306821 309287 317281 321384 328867 338160 339925 341133 341651 342475 343719 346180 350097 355220 356741 365445 374562 375280 376387 383030 383785 387121 388585 390215 397127 398191

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 362345
4 Gewinne zu 3000 M. 15800 258059
6 Gewinne zu 2000 M. 232103 271691 342271
4 Gewinne zu 1000 M. 72602 333495
6 Gewinne zu 800 M. 52704 259150 326514
34 Gewinne zu 500 M. 2538 14805 28075 29089 37645 73885 151971 189054 200602 201595 244250 245700 258849 281931 336417 347348 371547
110 Gewinne zu 400 M. 1385 28792 29184 35806 38771 45186 47025 55300 58439 64679 64917 66070 66870 82994 97004 100262 101194 110692 115336 116906 129591 139010 149143 162884 168226 172258 185921 190591 196458 203717 210936 216212 218390 219661 222038 224532 226603 228271 232832 236630 242940 250428 261664 286103 296939 299789 336020 342506 362119 362300 376306 381514 382883 387278 389722
286 Gewinne zu 300 M. 710 2037 2997 3037 17072 17681 17695 19075 22280 22965 26616 26789 27799 28329 31225 32173 32925 34056 35957 59792 59969 65518 66959 67996 70494 70718 70759 73519 74234 75065 75888 75913 81442 83349 85294 85413 86437 88227 91742 92723 97557 101558 104537 106299 106820 109824 114440 115048 122897 127948 129759 130496 131351 133236 133823 134240 135847 138906 143274 146220 146508 149738 150008 156150 156362 166681 167401 175662 176810 177757 183123 184322 185304 185449 186119 188666 191623 191806 198778 200802 203787 207865 209509 210519 212016 213188 214088 215580 216138 218249 221857 222174 225449 232257 235985 239563 246375 254638 257724 257939 258227 265041 265123 265812 266195 266556 266863 266943 268471 269616 272294 278653 279839 281888 283500 284829 286375 288373 290071 294620 307553 312703 312881 322296 323361 325163 337521 338675 350115 350532 352195 356839 367130 369577 369687 373051 374747 383830 386022 387981 389689 391489 398141

Elektrohygiene, Elektroheilbehandlung, eine Forderung unsrer Zeit.

In zunehmendem Maße wird heute die Elektrizität zur Pflege des gesunden und erst recht des kranken Körpers herangezogen und nutzbar gemacht. Hier hat die galvanische Elektrizität geradezu verblüffende Erfolge erzielt. Die Firma G. Wohlmuth u. Ko. A.-G. führt das Erbe des verstorbenen Ingenieurs Wohlmuth weiter, der vor rund 30 Jahren die Bedeutung der galvanischen Elektrizität für die Erhaltung des Organismus erkannt hat. Wohlmuth bringt einen Apparat in den Handel, der zur Heim- und Selbstbehandlung gleich gut geeignet ist, der keinen Anschluß an die Lichtleitung hat, und kein Radiostörer ist. Die Firma Wohlmuth unterhält in jeder großen deutschen Stadt und auch im Ausland eigne Verkaufsniederlassungen. Sie beschäftigt rund 500 Arbeiter und Angestellte, und hat als Mitarbeiter zirka 25 Aerzte. Weit über 100 Schwestern sind tätig, eigne wissenschaftliche Abteilungen, die von Aerzten geleitet werden, bestehen neben einem eignen Verlag. Die betreffenden Institute pflegen in besonderm Maße den Dienst am Kunden, d. h. sie erachten ihre Tätigkeit mit dem Verkauf eines Gerätes nicht als erledigt, sondern wollen einen Heilerfolg verzeichnen und stellen ihr Personal, ihre Aerzte, ihre wissenschaftliche Abteilung, ihre ganze Organisation kostenlos in den Dienst des Kunden. Das hiesige Wohlmuth-Institut hat seine Räume am Breiten Weg 123.

Nachrichten aus der Provinz

Beim Baden ertrunken

In den frühen Morgenstunden des Sonntags, ungefähr um 6 Uhr, haben drei junge Leute in der gemeindlichen Badeanstalt Groß-Ottersleben gebadet. Schon nach wenigen Minuten wurde der 17jährige Fleischer Hans Schulze aus der Ketzerstraße nicht mehr auf der Oberfläche des Wassers gesehen. Der Bademeister war sofort zur Stelle und es gelang ihm durch Tauchen, nach wenigen Minuten den Vermißten zu bergen. Die in Gemeinschaft mit den beiden Freunden angestellten Wiederlebungsversuche waren leider erfolglos. Der herbeigerufene Arzt mußte Tod durch Herzschlag feststellen.

Am Sonntag gegen 19.30 Uhr ertrank die ledige Lina Ferchland aus der Königstraße 41 in Schönebeck beim Baden in der freien Elbe in der Nähe der Buschbadeanstalt vor den Augen ihrer Schwester. Der Rettungsversuch war erfolglos. Die Ertrunkene war bekleidet mit schwarzem Trikot mit lila Einfassung, ist etwa 1,50 Meter groß, hat langes Haar und am rechten Knie eine Narbe. —

Der Reichswehrsoldat, Gefreiter Hans Schnarbel, geboren in Rudolstadt, ist am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr in Tangermünde in der Elbe ertrunken. Fischer, die heute früh mit dem Netz fischten, haben seine Leiche ans Land gezogen.

Verkehrsunfälle bei Magdeburg

Ein Unfall, der sehr leicht ernste Folgen hätte haben können, ereignete sich am Sonnabend nachmittag um etwa 4½ Uhr an der gefährlichen Kreuzung Körbelitz-Lostau auf der Magdeburger Chaussee. Ein Chevrolet-Lieferwagen und eine fast neue Ardie-Maschine, beide aus Richtung Magdeburg kommend, stießen infolge plötzlichen Einbiegens des Lieferwagens in die Lostauer Chaussee zusammen. Der Motorradfahrer und der Sozius, die Richtung Burg die Kreuzung nehmen wollten, wurden zur Seite geschleudert, wobei der Fahrer unter den Wagen zu liegen kam und der Wagen noch gegen die Brückenmauer fuhr. Der Motorradfahrer, Rudi Völker, und der Sozius, Karl Lorenz, beide aus Magdeburg, wurden zum Glück nur leicht verletzt, der Fahrer erlitt außer mehreren Quetschungen einen Schlüsselbeinbruch, während der Sozius Hautabschürfungen und eine Knöchelfraktur davontrug. Doktor Markowski (Gerwisch) und ein Burger Samariter leisteten die erste Hilfe. Nach Anlegung von Notverbänden konnten die Verletzten im Auto den Heimweg antreten. Nach dem Bericht eines Augenzeugen soll der Unfall auf mangelhaftes Richtungszeichen des Wagenführers zurückzuführen sein. Wagen sowie Motorrad sind erheblich beschädigt.

Auf der Chaussee zwischen Kolbitz und Wolmirstedt wurde der Landwirt Wilhelm Paasche von seinem Fuhrwerk überfahren. Die Räder gingen ihm über den Leib; er starb gleich danach. —

Kreis Wanzleben

Altbrandsleben

Arbeiter beiseite gedrängt. Am Sonnabend wurden von der Gemeinde etwa 2¼ Morgen Acker verpachtet. Einige Arbeiter wollten gern Acker pachten und boten mit, aber leider überboten sie die Landwirte, die schon genügend Acker haben. Es schien geradezu Prinzip zu sein, keinen Arbeiter zu einem Stückchen Acker kommen zu lassen. Dasselbe Bild bei Verpachtung eines Stücks Wiese. Da durften nur Ackerinteressenten mit bieten. Es muß auch Aufgabe der neuen Gemeindevertretung sein, festzustellen, was für eine Bewandtnis es mit der „Interessentenkasse" hat. —

Altenweddingen

Hund vors Rad gelaufen. In der Viktoriastraße ereignete sich ein sonderbarer Unfall. Der Frau des Arbeitsinvaliden H. Luther lief während des Fahrens ein Hund vor das Rad. Die Frau stürzte und wurde als Ohnmächtige von mehreren Männern in die Gastwirtschaft von Kärstens getragen. Von da aus wurde sie in ihre Wohnung gebracht, wohin sofort ein Arzt gerufen werden mußte. Der Hund gehört dem Straßenmeister Jahns. Für unsern Ort gilt die Hundesperre, aber es scheint immer noch Hundehalter zu geben, die sich nicht daran kehren. —

In gut besuchter öffentlicher Versammlung sprach der Reichstagsabgeordnete Genosse Gustav Ferl über „Die Sozialdemokratische Partei als Regierungspartei". Der Redner wies besonders auf die außenpolitische Lage hin. Das Referat wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen. In der Diskussion wurde über den Staatsvertrag mit der katholischen Kirche gesprochen. Im Schlußwort forderte der Redner auf, für die Kommunalwahlen zu werben. In unserm Orte muß wieder eine verantwortungsvolle Politik getrieben werden. —

Groß-Ottersleben

Von den Arbeitersamaritern. Im 2. Vierteljahr wurden folgende Wachen gestellt: Sport 14 mit 28, Gewerkschaften 2 mit 6, Partei 2 mit 5, öffentlich 39 mit 43, zusammen 57 mit 82 Samaritern. Transporte wurden sechs zur Wohnung ausgeführt, Ueberweisung zum Arzt ebenfalls sechs. Die Gesamtzahl der Unfälle beträgt 87. —

Wanzleben

Ein Hockergrab gefunden. Bei Erdarbeiten in der Gegend von Wanzleben wurde von Arbeitern ein Skelett zutage gefördert. Die Arbeiten wurden sofort eingestellt und die Museumsleitung in Magdeburg verständigt. Unter ihrer Anweisung wurden die Arbeiten fortgesetzt. Das Skelett befindet sich in hockender Lage, d. h. mit angezogenen Knien und an die Wange gelegten Händen. Es dürfte aus der mittleren Steinzeit (etwa 3000 vor Christi Geburt) stammen. Außerdem wurden in dem Grabe mehrere Gefäße gefunden. —

Wolmirsleben

Die Versammlung der Arbeitsinvaliden war von den Mitgliedern stark besucht. Der Vorsitzende, Kollege Madeheim, gedachte zuerst der verstorbenen Mitglieder sowie des Landrats Genossen Kehling (Wanzleben). Dann begrüßte Gemeindevorsteher Genosse Völker die Erschienenen und wies darauf hin, wie notwendig der Zusammenschluß in der Organisation ist. Kollege Paul Wille berichtete ausführlich vom vierten Verbandstag in Kiel. — Wenn ein Teil der Andersdenkenden durch Verleumdung versucht, die Organisation der Alten, die Sozialdemokratische Partei oder die Gewerkschaften zu schwächen, so werden sich diese Leute vergeblich bemühen. Die Alten wissen genau, wer sich für sie einsetzt. —

Kreis Jerichow 2

Staren

Um die Steuerzuschläge.

In der Gemeindevertreter-Sitzung, die gut von Zuhörern besucht war, befaßte man sich mit dem Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1929/30. Der von der Vorberatungskommission aufgestellte Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 94 679 Mark. Die Realsteuerzuschläge für den unbebauten Grundbesitz sollten nach dem Voranschlag von 220 Prozent auf 160 Prozent, die auf den Gewerbeertrag von 280 Prozent auf 200 Prozent und die auf das Gewerbekapital von 600 Prozent auf 400 Prozent gesenkt werden, dagegen die vom bebauten Grundbesitz, bei dem doch zum größten Teile nur Arbeiter in Frage kommen, auf der Höhe von 120 Prozent belassen werden. Schon in der Vorberatungskommission hatten unsre Genossen scharfen Protest gegen jegliche Steuersenkung erhoben. Trotzdem wurde der Etat so vorgelegt.

Genosse Schügner brachte zum Ausdruck, daß wir dieser Steuersenkung unsre Zustimmung nicht geben können. In der Gemeinde Parey

fehlt es noch an zu vielem.

In der Schule muß die Dampfheizung neu gelegt werden; die Erneurung der Schulbänke wurde in der letzten Schulvorstandssitzung wegen Geldmangels aufgeschoben. Für das Gemeindehaus, das gebaut werden muß, denn das alte ist zum Einfallen, ist kein Pfennig eingesetzt. Für den Straßenbau sind 2000 Mark vorgesehen. Wer als Fremder die Straßen von Parey kennt, behält sie dauernd in Erinnerung. Für die Fürsorge sind ganze 6000 Mark eingesetzt. Parey ist ein Ort mit etwa 3000 Einwohnern und mit einer Anzahl ausgesteuerter Arbeitsloser im Winter muß gerechnet werden. Nach allem hätte an eine

Steuersenkung nicht gedacht werden dürfen.

Die Zuschläge, die in Parey erhoben werden, sind von jeder Bevölkerungsschicht zu tragen. Die Einnahmen sind im vorigen Jahre um 10 000 Mark gesenkt worden und in diesem Jahre um 16 000 Mark. In 2 Jahren 26 000 Mark — ließe sich da nicht schon eine Straße mit pflastern?

Ein bürgerlicher Vertreter äußerte, unsre Vorfahren seien mit den Straßen zufrieden gewesen; es läge „also" kein Grund vor, den Staub und Morast zu beseitigen. Wer hat den größten Vorteil von der Steuersenkung? Der Großgrundbesitz, der schon keine Hauszinssteuer und wenig oder gar keine Einkommensteuer bezahlt sowie die größern Gewerbebetriebe! Der kleine Häusler geht gänzlich leer aus. Der deutschnationale Schöffe Meyer behauptete sogar, beim Behalten der alten Steuersätze käme die Gemeinde

zu einer Kapitalanhäufung.

Unsre Genossen ersuchten ihn um nähere Auskunft, wo von Kapitalanhäufung gesprochen werden könne. Die Gemeinde muß Anleihen aufnehmen, um die notwendigsten Aufgaben erfüllen zu können. Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit bei drei Stimmenthaltungen der Wirtschaftspartei.

Als Kassenrevisoren wurden u. a. die Genossen Schügner und Meier gewählt. Einem Antrag des Kaufmanns Danneberg wegen Aufstellung einer Benzinpumpe vor seinem Grundstück wurde zugestimmt. Eine scharfe Auseinandersetzung ergab die Vorlegung eines Entwurfs über den Neubau des Gemeindehauses, entworfen vom Kreisbaumeister. Vorgesehen sind bei einer Gesamtlänge von 11 Meter und einer Tiefe von 9 Meter acht Wohnungen und zwei Küchen, also für je vier Familien eine Küche und je eine Stube! Der Bauunternehmer Hilgert soll nach diesem Entwurf noch eine Zeichnung anfertigen. —

Kreis Wolmirstedt

Ebendorf

Die Mitgliederversammlung der Frauengruppe für Arbeiterwohlfahrt war besonders stark besucht. Es wurde beschlossen, am Mittwoch den 17. Juli einen Ausflug mit Omnibussen stattfinden zu lassen. Die bereits gemeldeten Teilnehmer haben sich am Mittwoch vormittag um 8 Uhr im Versammlungslokal von Karl Laube einzufinden. Die Fahrt geht über Louisenthal nach Gommern. Gutes Wetter ist bestellt. —

Barleben

Arbeiter-Samariterkolonne. Unsre rührige Kolonne veranstaltete unter der Leitung ihres Führers Karl Randel und unter der Mitwirkung der Kolonnen Groß-Ammensleben und Wolmirstedt auf dem Gelände der Badeanstalt eine Uebung. Die zwei vorgeführten Fälle — erste Hilfe bei Ertrunkenen — wurden schnell und sachgemäß durchgeführt. Die anschließende Geländeübung — erste Hilfeleistung bei Verunglückten —, war zwar auch anerkennenswert, ließ aber ein schnelles Zusammenarbeiten vermissen. Ein öfteres Treffen der Kolonnen wird diesen Mangel leicht überwinden lassen. Leider waren die beiden eingeladenen Aerzte aus der Gemeinde zur Kritik nicht erschienen. Die Zuschauer verfolgten mit Interesse die Uebung. Möge die Kolonne nicht erlahmen in ihrem Weiterstreben zum Wohle aller auf Pflege und Hilfe angewiesenen Mitmenschen. Auch dieses Gebiet unsrer Arbeit sollte von unsern Genossen mehr betreut werden, indem sie Mitglied der Arbeiter-Samariterkolonne werden! —

Samswegen

Umfall der bürgerlichen „Arbeitervertreter".

Die Gemeindevertreter beschäftigten sich kürzlich mit dem Haushaltplan. Die Gemeinde-Einnahmen betrugen im Jahre 1928 56 802,36 Mark, die Ausgaben 56 334,61 Mark, so daß ein Mehr von 467,75 Mark zu verzeichnen war. Es wurde einmütig zugestimmt. Der Etatsbeschluß vom 24. April, der die Steuerzuschläge des Vorjahrs, 160 Prozent für den bebauten und 220 Prozent für den unbebauten Boden, vorsah und nur unter Mithilfe von drei bürgerlichen Vertretern zustande kam, war von der Aufsichtsbehörde beanstandet worden. Erneut wurde zäh um die Steuerverteilung gerungen. Die bürgerlichen landwirtschaftlichen Vertreter beantragten Steuergleichheit für bebauten und unbebauten Boden laut Ministerialerlaß. Unsere Fraktion berief sich auf das Kommunalabgabengesetz, das eine Steuerstaffelung grundsätzlich zuläßt. Der Ministerialerlaß empfiehlt wohl, aber befiehlt nicht. Wir beantragten, bei dem Beschluß vom 24. April zu bleiben. Der Gemeindevorsteher, ein Gewerbetreibender, schlug folgendes Kompromiß vor: 180 Prozent für den bebauten und 210 Prozent für den unbebauten Boden. Die Abstimmung ergab 6 Stimmen für den Antrag des Gemeindevorstehers; fünf Vertreter stimmten für unsern Antrag, so daß wir in der Minderheit blieben. Es stimmten drei bürgerliche Vertreter diesmal

gegen ihren eignen Beschluß vom 24. April!

Dieser Umfall bedeutet eine 20prozentige Steuererhöhung für die minderbemittelten Kreise und eine 10prozentige Steuersenkung für die Besitzenden! Diese Verschlechterung konnte nur erfolgen, weil sich einige bürgerliche Gewerbetreibende und Arbeiter mit dem Besitz solidarisch erklärten.

Einem ehemaligen Gewerbetreibenden wurde eine wöchentliche Unterstützung von 4 Mark bewilligt. Wenn wir als Menschen eine Unterstützung von 4 Mark wöchentlich auch als vollständig unzureichend ansehen, so müssen wir doch in diesem Falle äußerste Zurückhaltung wahren, da die Notlage dieses Mannes auf Selbstverschulden zurückzuführen ist und wir als Vertreter zur Wahrung der Interessen der Allgemeinheit verpflichtet sind.

An die Steuerzahler ergeht der Ruf: Fort mit einer Gemeindevertretung, die den Besitz schont und die Lasten in unsozialer Weise auf die Schultern der Minderbemittelten wälzt! Wir brauchen eine soziale und in dieser Richtung konsequente Gemeindevertretung. Sie zu schaffen, ist noch im Laufe des Jahres Gelegenheit gegeben! —

Kreis Neuhaldensleben

Maßreglung der Kriegsopfer?

Eine eigenartige Haltung gegenüber kriegsbeschädigten Arbeitern scheint der Bauführer Mösche beim Bau der Landesheilanstalt Neuhaldensleben richtig zu finden.

Bei der Magdeburger Firma Harnack arbeitete ein Kriegsbeschädigter aus Ivenrode als Maurer. Der Polier der Firma hatte dem Kriegsbeschädigten an einem Tage solche Arbeit zugewiesen, zu der man, um sie schnell zu verrichten, gesunde Gliedmaßen haben muß. Der Kriegsbeschädigte sollte Löcher in Eisenbeton stemmen. Er erinnerte den Polier daran, daß er kriegsbeschädigt sei. Der Mann hat einen rechten Unterarmschuß mit Nervenverletzung. An diesem Tage wurde ihm daraufhin auch andre Arbeit zugewiesen. Tags darauf aber mußte er doch wieder die für ihn so schwere Arbeit verrichten. Dazu kam der Bauführer Mösche Diesem ging die Arbeit des Kriegsbeschädigten nicht schnell genug und er bezeichnete den Mann einfach als faul. Als dieseer ihm widersprach und betonte, daß diese Arbeit kaum ein Mensch mit gesunden Armen so schnell wie gewünscht schaffen könne — in der Stunde sollte ein Loch 20×25 Zentimeter und 10 Zentimeter tief in Eisenbeton gestemmt werden —, sollte der Kriegsbeschädigte sofort den Bau verlassen. Der Polier machte den Bauführer dann wohl darauf aufmerksam, daß das nicht so rasch ginge. Jedenfalls wurde dem Kriegsbeschädigten zuerst wieder andre Arbeit zugewiesen. Am nächsten Tag aber wurde er, zweifellos auf Betreiben des Bauführers, von der Firma fristlos entlassen.

Mit Recht sieht der Kriegsbeschädigte dieses Vorgehen gegen ihn als Maßreglung an. Er glaubt, dem Bauführer schon seit langem unbequem gewesen zu sein, da er sich stets gegen Unrecht aufgelehnt habe. —

Althaldensleben

Gemeindevertreter-Sitzung.

Nach dem Verlesen einer Zuschrift des Landrats durch den Gemeindevorsteher Genossen Scheiba wurde erläutert, daß das bisherige Projekt auf Errichtung von Siedlungshäusern weder die Genehmigung des Regierungspräsidenten noch die des Landrats gefunden hat. Die Mitteldeutsche Heimstätte soll mit der Ausarbeitung und Ausführung eines neuen Projekts beauftragt werden. Es wurde beschlossen, zwei Sechsfamilienhäuser zu errichten. Die Vorarbeiten wurden der Baukommission übertragen.

Gemeindevorsteher Genosse Scheiba berichtete dann von der Tagung des Provinzial-Landgemeindetags in Halle.

Im Interesse der Rationalisierung der Verwaltung wurde einstimmig auf den Gemeindeanteil an der Schankerlaubnissteuer in Höhe von 66⅔ Prozent verzichtet.

Der Gemeindevorsteher verlas dann eine Verfügung des Oberpräsidenten zur Verfassungsfeier. Hierbei beantragte Genosse August Matthies im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, wieder wie im Vorjahr eine

Verfassungsfeier der Gemeinde zu veranstalten.

Dem Antrag wurde einmütig zugestimmt. Die Ausarbeitung des Programms wurde einer Kommission übertragen, die aus dem Gemeindevorstand und den Vertretern Genossen Klenzmann und Fürstenberg besteht.

Nach einer längern Aussprache, in der von der sozialdemokratischen Fraktion schwere Bedenken vorgebracht wurden, wurde die Einführung von Mieterberechtigungskarten mit 8 Stimmen abgelehnt.

In einem Schreiben des Landrats über die Schwesternstationen wurde für gut befunden, zuerst einmal von einer Aenderung der bestehenden Verhältnisse abzusehen.

Zu einem Antrag der Witwe K. auf Wiederherstellung des an der Badeanstalt gelegenen Wiesenstückes wurde beschlossen, über einen eventuellen Schadenersatzanspruch nochmals mit den Anliegern zu verhandeln.

Die Mitteldeutsche Reklamegesellschaft zu Magdeburg hatte einen neuen Vertragsentwurf wegen der aufgestellten Reklamesäulen eingesandt. Es wurde beschlossen, erst nochmals alles durchzuberaten, und zwar in der Baukommission.

In einem Schreiben des Kreisausschusses lehnte dieser die Gewährung eines Zuschusses zur Pflasterung des Fußweges Neuhaldensleber Straße (Bolms und Genossen) ab.

Ein Antrag des O. Sch. auf Befreiung von der Hundesteuer wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag des Katholischen Jugendvereins auf Gewährung einer Beihilfe. Der Fabrikbesitzer Lange hatte nochmals einen Antrag eingebracht auf Schadenersatzleistung für Sprengungen bei der Hochwassergefahr am 15. März. Die Vertretung lehnte jeden Schadenersatz ab.

Einem Antrag L. und Genossen auf Errichtung eines Holzschuppens an den Siedlungshäusern soll zugestimmt werden, wenn sich die Mieter verpflichten, die entstehenden Kosten durch Umlage zu tragen. Zu einem Antrag F. und Genossen auf Instandsetzungsarbeiten in den Gemeindehäusern der Siedlung wurde beschlossen, zuerst eine Besichtigung durch die Baukommission vorzunehmen.

Von den Verhandlungen über den

beabsichtigten Straßenausbau der Töberheide

durch die Reichsbahndirektion Magdeburg berichtete Genosse Scheiba. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß.

Ein Antrag des Schulkassenrendanten L. auf Erstattung von Reise- und Tagegeldern wurde nach einer eingehenden Aussprache abgelehnt. Die verauslagten Portogelder sollen erstattet werden. Zu einer Besprechung über die Gasfernversorgung in Magdeburg wurden Genosse Scheiba und Schöffe Kleine von der Wirtschaftlichen Vereinigung entsandt.

Auf Antrag wurden dem Sportklub Komet für wöchentlich 2 Stunden (Dienstags und Freitags von 8.30 bis 9.30 Uhr) das Schwimmbecken zu Uebungszwecken zur Verfügung gestellt.

Zum Schlusse teilte der Gemeindevorsteher, Genosse Scheiba, noch mit, daß die Rechtsanwaltskosten in der Zivilprozeßsache Schumann 1000 Mark betragen. In der Verwaltungsstreitsache Landwirte Hoffmeister und Genossen ist das Berufungsurteil heraus. Die Sache soll weiter verfolgt werden. —

Kreis Calbe

Staßfurt

Jugenderzieher der Republik!

Vor kurzem veranstaltete ein Staßfurter Kegelklub, dem vornehmlich Lehrer angehören, die „gute Demokraten" sein wollen, ein Essen. Durch das Essen und die Getränke wurde die Stimmung im Saftschen Lokal vorzüglich. Die Versammelten fühlten sich bald ganz „unter sich", und um die mitternächtliche Stunde ertönte klanghell und kräftig die „republikanische" Festhymne „Heil dir im Siegerkranz!" Was geschieht gegen die Lehrer, die an dem Essen teilgenommen und mitgesungen oder doch nicht gegen den Gesang dieses Liedes durch Fortgang protestiert haben? —

Versammlung der Arbeitsinvaliden. Die Kassiererin, Kollegin Bak, gab den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl ist auf 102 gestiegen. Es geht also vorwärts, trotz der Hetze einiger Zersplitterer, die unserm Verband den Rücken gekehrt und einen eignen Laden aufgemacht haben. Jeder einsichtige Invalide und jede Witwe muß doch erkennen, daß nur durch straffen Zusammenschluß und nur durch Einigkeit ihre Rechte gewahrt werden können. Dies kam der Versammlung so recht zum Bewußtsein, als der Vorsitzende, Kollege Nagelschmidt, eine Entschließung des Verbandstags verlas, in dem die Delegierten ein Treuegelöbnis zur Republik abgegeben haben. Dann hielt der Erste Bürgermeister Genosse Kasten einen Vortrag über die Stellung der Invaliden und Witwen zum frühern und zum jetzigen Staate. Genosse Kasten zeigte treffend, daß im alten Staate die Agrarier den Ton in der Politik angegeben und es auch stets verstanden haben, sich auf Kosten der Arbeiterklasse zu bereichern. Den Bau des Mittellandkanals haben sie im Preußischen Landtag niedergestimmt. Sie haben auch den schärfsten Kampf gegen jeglichen sozialen Fortschritt geführt, so daß Bismarck, der die Sozialdemokratie durch die Sozialversicherung totzumachen hoffte, mit seinen eignen Klassen- und Gesinnungsfreunden einen schweren Kampf hatte. Der Redner beleuchtete auch mit großer Sachkenntnis die Wohnungsnot in Staßfurt. Ihm seien Fälle bekannt, die jeder Beschreibung spotten. Hier muß der Hebel angesetzt werden, um einmal Arbeit, und dann auch gesunde Wohnungen zu schaffen. Genosse Kasten richtete den

warmen Appell an die Versammlung, Aufklärung unter den Invaliden zu schaffen. Je größer die Organisation, um so mehr Einfluß in Staat und Gesellschaft. Die Versammlung zeigte ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Genossen Kasten durch Beifall. In der Diskussion sprachen die Kollegen Heinemann, Schubert, Nagelschmidt, Richter und Heinze im Sinne des Redners. —

Aken

Wer wird Stahlhelmhauptmann? In der Reichsbanner-Versammlung brachte Parteivorsitzender Genosse Ecke eine interessante Angelegenheit zur Sprache: die Neubesetzung des Postens des Stahlhelmhauptmanns. Wie verlautet, soll Postmeister Eisfeld diesen Posten niedergelegt haben oder haben müssen, da er sich mit seiner Stellung als Beamter der deutschen Republik nicht in Einklang bringen läßt. Sehr richtig!, können wir nur sagen. Nun ist man auf der Suche nach einem andern Hauptmann, und wie wir hören, sollte Lehrer Dörre diesen Posten übernehmen. Dieser lehnte aber ab, und zwar, wie uns bekannt wird, weil er sich um eine Stelle als Mittelschullehrer bewirbt und er dabei als Stahlhelmhauptmann wenig Erfolg haben würde. —

Mehr Demokraten ins Reichsbanner. In unsrer Ortsgruppe sind nur zwei Demokraten organisiert, obwohl die Demokratische Partei bei der letzten Reichstagswahl über 200 Stimmen in Aken erhielt. Es ist wirklich bedauerlich, daß innerhalb der neu ins Leben gerufenen Demokratischen Partei noch nicht der Entschluß gefaßt worden ist, sich geschlossen dem Reichsbanner anzuschließen. In der nächsten Versammlung nimmt man vielleicht zu dieser Frage Stellung. —

Echt kommunistisch! Genosse Ecke berichtete in der Reichsbannerversammlung von einem netten Stückchen, das sich die Kommunisten geleistet haben. Der Haushaltplan wurde von ihrer Stadtverordneten-Fraktion abgelehnt, doch bei der Unterzeichnung fand man die Namen von dreien ihrer Gemeindevertreter. Was sagen die Arbeiter zu einer solchen Politik? —

Die Versammlung des Reichsbanners war sehr gut besucht. Zuerst wurde der verstorbene Kamerad Rothe in der üblichen Weise geehrt. Anschließend wurde der Kassenbericht gegeben. Zur Verfassungsfeier wurde der Vorstand beauftragt, mit Autobusbesitzern in Verbindung zu treten, damit die Teilnehmer so billig als möglich nach Berlin gelangen. Jeder Teilnehmer erhält einen Zuschuß aus der Lokalkasse. Als Jugendleiter wurde an Stelle des Kameraden Schäfer Kamerad Dauer gewählt. Für den verstorbenen Unterkassierer Karl Rothe wurde dessen Sohn ernannt. Zum Schluß wurde noch über die behördliche Verfassungsfeier rege debattiert. —

Calbe

Die Arbeitsinvaliden hielten ihre Monatsversammlung ab. Nach Ehrung eines verstorbenen Mitglieds erstattete der Kreisvorsitzende Karl Kölling den Bericht vom Verbandstag in Kiel. Er hob hervor, welche Fortschritte unser Verband seit seiner Gründung gemacht hat. Auch die kleinen Erfolge bei den Richtsätzen usw. seien auf die Tätigkeit unsers Verbandes zurückzuführen. Es folgte eine rege Aussprache. Darauf nahm die Versammlung eine Entschließung an. Sie erklärte sich mit den Ausführungen des Berichterstatters und auch mit den Beschlüssen des Verbandstags in Kiel einverstanden und erwartet von den gesetzgebenden Körperschaften die Annahme unsrer Forderungen. Jeder soll für den Verband fleißig werben, damit die Zellenarbeit von ganz links her unterbunden wird. Den Kommunisten ist es nicht darum zu tun, für die alten Leute Verbesserungen zu schaffen, sondern sie wollen den Verband vor ihren Parteiwagen spannen. Das soll ihnen nicht gelingen! —

Aus der Altmark

Ordnungsstrafen für Erwerbslose.

Vom Arbeitsamt Altmark wird uns geschrieben:

Wer Arbeitslosenunterstützung empfängt, ist gemäß § 176 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verpflichtet, dem Arbeitsamt ohne Aufforderung und unverzüglich Anzeige zu machen, wenn er oder einer seiner Angehörigen, für den ein Familienzuschlag gewährt wird, eine entlohnte Arbeit übernimmt. Wer diese Anzeige unterläßt, wird durch den Spruchausschuß des Arbeitsamts gemäß § 259 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit einer Ordnungsstrafe bis zum 25fachen Betrage der täglichen Unterstützung für jeden Uebertretungsfall bestraft. Der Betrag kann durch Abzüge von der Arbeitslosenunterstützung eingehalten werden. Soweit dies nicht geschieht, wird er wie Gemeindeabgaben beigetrieben. Außerdem wird die zu Unrecht bezogene Unterstützung wieder eingezogen.

Der Spruchausschuß des Arbeitsamts Altmark hat bereits mehrfach solche Uebertretungen geahndet. In einem Falle hatte ein Stendaler Maler Gelegenheitsarbeit ausgeübt, ohne dem Arbeitsamt hiervon Mitteilung zu machen, und ferner den Familienzuschlag für seine Ehefrau bezogen, obwohl diese seit längerer Zeit in versicherungspflichtiger Beschäftigung stand. In andern Fällen handelte es sich gleichfalls um die Bezugnahme der Familienzuschläge für die Ehefrauen, obwohl diese gegen Entgelt beschäftigt waren. Der Spruchausschuß verhängte in jedem Uebertretungsfall eine Ordnungsstrafe in Höhe des zehnfachen Betrages der täglichen Unterstützung. Außerdem muß die zu Unrecht bezogene Unterstützung zurückgezahlt werden.

So rücksichtslos wird vom Arbeitsamt Altmark gegen Erwerbslose vorgegangen, die einmal etwas nebenher verdienen und das nicht gleich melden oder die, vielleicht nur aus Unkenntnis, sich ein paar von der Frau verdiente Pfennige nicht sofort wieder nehmen lassen. Und da reden gerade gewisse Leute in der Altmark und altmärkische Zeitungen so gern vom „Schlemmerleben der Erwerbslosen!" —

Mädchen in Männerkleidern.

Auf dem Bahnhof in Geestgottberg verhaftete der Oberlandjäger einen jungen Mann, der mittellos und ohne Ausweispapiere war. Der Verhaftete wurde dem Osterburger Gerichtsgefängnis zugeführt. Man war nicht wenig erstaunt, als sich der junge Mann als ein siebzehnjähriges Mädchen entpuppte, das in Ludwigslust eine Haustochterstelle gehabt und sich von dort heimlich entfernt hatte. Um unerkannt fortzukommen, hatte das Mädchen Männerkleidung angelegt und sich die Haare kurzgeschnitten. Seit vier Tagen hatte das Mädchen nichts mehr gegessen. Es wurde in Schutzhaft genommen, um den Eltern wieder zugeführt zu werden. —

Arneburg

Im Hausflur gestürzt. Im Hausflur ihres Hauses Sandauer Straße rutsche die nahezu 60 Jahre alte Frau Meißner aus und erlitt an der Kniescheibe eine so schwere Verletzung, daß sie ins Stendaler Johanniter-Krankenhaus übergeführt werden mußte. —

Behnsdorf

Glück im Unglück hatte ein Arbeiter, der Jauche gefahren hatte und zum Hofe zurückkehrte. Unterwegs gingen ihm die Pferde durch. Er kam vom Faß ab und stürzte in die Tiefe. Nur dem Umstande, daß ein Hilfsbereiter die Pferde ergriff, ist es zu danken, daß der Arbeiter mit Hautabschürfungen davonkam und nicht überfahren wurde. —

Eickendorf

Der verdächtige Kinderfuß. Ein Einbruch wurde in das Wohnhaus des Landwirts Fritz Möbes ausgeführt, während die ganze Familie auf dem Felde war. Den Tätern gelang es, eine Kassette, in der sich 70 Mark befanden, um 40 Mark zu erleichtern. Der Eigentümer bemerkte, als er nach Hause kam, sofort die Tat. An der Haustürleiste, die frisch gestrichen war, entdeckte man einen Kinderfuß deutlich abgedrückt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. —

Everingen

Vom Wagen gestürzt ist beim Langholzfahren zum Sägewerk Behnsdorf der Stellmacher Wilhelm B. von hier. Unterwegs gingen die Pferde durch und rasten mit dem Fuhrwerk gegen einen Baum. Mit einem Beinbruch wurde B. dem Krankenhaus in Helmstedt zugeführt. —

Oebisfelde

Knabe verunglückt durch rasende Pferde. Der Landwirt A. aus Büstedt ließ durch den Arbeiter Korn in die Stadt fahren. Neben dem Führer hatte noch ein 10jähriger Junge auf dem Wagen Platz genommen. Unterwegs rutschten Säcke fort und fielen den Pferden in die Hacken. Diese scheuten und wollten durchbrennen. Durch den Ruck kam auch der Junge ins Rutschen, und noch ehe der Führer ihn fassen konnte, lag er vor den Rädern und wurde überfahren. Ein komplizierter Unterschenkelbruch und eine weitere Verletzung am Bein war die Folge. —

Osterburg

Zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Schönberg gewählt und vom Landrat bestätigt und vereidigt wurde der Land- und Gastwirt Erich Runge. —

Feuerwehrübung. Den Anforderungen gewachsen zeigte sich unsre Freiwillige Feuerwehr. Die Motorpumpe wurde besonders geprüft. Man nahm einen Brand in der Dampfsägerei von Bartels an. Die Uebung gelang vollauf. —

Tangermünde

Auto gegen Motorrad.

Ein Zusammenstoß, der glücklicherweise ohne schwere Folgen ablief, ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Langen Straße. Vom Eulenturm her kam ein hiesiges Auto, während aus der Richtung Neustädter Tor einige Stendaler Motorradfahrer kamen. Vor der „Genossenschaft" stießen das Auto und das erste Motorrad zusammen, dessen Fahrer und Sozius wurden bei dem Anprall aufs Pflaster geschleudert, während das Rad, eine schwere Standard-Maschine, schwere Beschädigungen erlitt. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte bei beiden gestürzten Beinverletzungen fest, die jedoch nicht schwerer Natur zu sein scheinen. Nach Berichten von Augenzeugen soll die Schuld den Führer des Autos treffen, der stark unter dem Einfluß von Alkohol gestanden habe. Er sei im Zickzackkurs die Straße entlanggefahren und im Augenblick des Zusammenstoßes auf der linken Straßenseite. Das Auto wurde nur leicht beschädigt; der Fahrer kam einstweilen mit dem Schrecken davon. —

Stadtkreis Stendal

Diebstahl im Bürgerpark. Am Freitagabend wurde einer Frau im Bürgerpark ein brauner Lederkoffer in der Größe von 35×25 Zentimeter in einem unbewachten Augenblick gestohlen. —

Nächtlicher Streit. In einem Lokal auf dem Südwall kam es in der Nacht zwischen dort verkehrenden weiblichen Personen zu Streitereien. Die Polizei mußte wieder Ruhe schaffen. —

Flickwerk an Volksschulgebäude. Im vorigen Jahre kritisierten die Sozialdemokraten den schlechten baulichen Zustand der Volksschule 3 in der Weberstraße. Auf unser mündiges Drängen hin sah auch die bürgerliche Rathausmehrheit endlich die Notwendigkeit einer Aenderung ein. Für einen Lyzeums-Neubau hatte man eine Million übrig, aber zu Reparaturen an Volksschulgebäuden fehlte immer das Geld. Im vorigen Jahre ließ man provisorische Erneuerungen am Gebäude der Volksschule 3 vornehmen, die gerade einen Verfall des Hauses aufhielten. Jetzt, in den Sommerferien, ist man nun wieder an der Arbeit. Besonders auffallen wird der neue Anstrich des Gebäudes. —

Mitteldeutsche Chronik

Zärtliche Ehefrau

Bei einem Streit zwischen einem Ehepaar in Altrössen im Kreise Merseburg goß die Frau ihrem Manne einen Eimer mit kochendem Wasser über den Kopf. Der Mann erlitt so schwere Brandwunden, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau wurde verhaftet. —

Die Geburtstagsreise des Zuchthäuslers

Als der Schlosser Leipold, ein schon mehrfach bestrafter Zuchthäusler, der erst in der vergangenen Woche vom Schöffengericht Wittenberge wieder zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden war, nach Sonnenburg in die Strafanstalt gebracht werden sollte, war er aus dem Wittenberger Gerichtsgefängnis spurlos verschwunden. Am Tage zuvor hatte er seinen Geburtstag im Gefängnis feiern können. Da er mittellos war, stahl er sich ein Fahrrad, das er zu Geld machte. Mit der Eisenbahn fuhr er dann nach Berlin. Die Wittenberger Polizei, die von der Flucht des Verbrechers benachrichtigt worden war, gab sofort einen Steckbrief weiter, und in Nauen konnte man den Flüchtling wieder verhaften. —

Schwerer Unfall durch Uebermut. Als ein junger Geschirrführer in Körnitz bei Köthen ein andres Gespann mit dem seinigen überholte, versetzte er den Pferden des andern Gespanns aus Uebermut mehrere Schläge mit der Peitsche. Die Tiere wurden dadurch scheu und gingen durch, so daß der Führer vom Wagen flog und sehr schwere Verletzungen davontrug. Erst nach vieler Mühe gelang es, die Pferde zum Stehen zu bringen. Der Wagen wurde schwer beschädigt. —

Kohlenstaubexplosion in einer Brikettfabrik. Am Sonnabend ereignete sich in der Brikettfabrik der Gewerkschaft Michel bei Halle eine Kohlenstaubexplosion, die einen Brand im Gefolge hatte. Während der Löscharbeiten schoß plötzlich eine Stichflamme heraus und verletzte fünf Feuerwehrleute. Der Betrieb erlitt eine längere Unterbrechung. —

Durch Strom verletzt. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend im Abraumbetrieb der Grube Konkordia in Nachterstedt. Durch die elektrische Leitung der Abraumbahnen ist ein gefährliches Stromnetz entstanden. Der Lokomotivführer Röver aus Gatersleben kam dem unter Spannung stehenden Stromabnehmer seiner Lokomotive zu nahe und erlitt dabei Verletzungen an der rechten Hand. 1200 Volt Gleichstrom führen diese Anlagen und gingen durch den Körper des Verletzten. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Röver dem „Bergmannstrost" in Halle zugeführt. Der Fall ist um so bedauerlicher, da der Bruder des Verunglückten erst am Freitag aus der Krankenanstalt entlassen worden ist. Der Bruder war im März einer 3000-Volt-Leitung, die an der neuerbauten Werkstatt in zu niedriger Höhe vorüberging, mit dem Kopfe zu nahe gekommen und ist heute noch nicht wieder arbeitsfähig. —

Die Pflicht ruft

Stendal.

Achtung, Nürnbergfahrer! Mittwoch 19.30 (7.30) Uhr Antritt auf dem Marktplatz. Unter Vorantritt der Tambourkapelle geht es zum Hauptbahnhof. Stendaler Arbeitersportler, entbietet den rund 50 Teilnehmern einen Abschiedsgruß! —

Bebel-Abend. Auf den von der Jungsozialisten-Gruppe am Donnerstag den 18. Juli, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindenden Bebel-Abend weisen wir nochmals hin und laden alle Parteigenossinnen und -genossen ein. Parteisekretär Wegener (Gardelegen) spricht über „Bebels Leben und Wirken". Außerdem entsprechendes künstlerisches Programm. —

Behördliche Mitteilungen

Zum Kampf gegen den Kiefernspanner.

Seit Anfang Juni schwärmt in der Letzlinger Heide und weitern Waldgebieten der Provinz Sachsen der Kiefernspanner. Viele Anzeichen deuten zwar darauf hin, daß der Massenbefall in diesem Jahre seinen Höhepunkt erreichen wird. Wer im Laufe dieses Winters und Frühjahrs durch die betreffenden Waldgebiete gekommen ist, wird beobachtet haben, wie durch Schweineeintrieb und Bodenverwundung der Vernichtungskrieg gegen die im Boden liegenden Spannerpuppen geführt worden ist. Der Kampf muß nun auch gegen die Raupen fortgesetzt werden. Es soll daher in einzelnen Gebieten eine Bestäubung der befallenen Bestände mit Kalzium-Arsenat durch Motorverstäuber vorgenommen werden, um die Raupen beim Fraße zu vergiften.

Bei Menschen und Tieren wirkt das Bestäubungsmittel in diesen geringen Mengen nicht giftig. Trotzdem ist natürlich Vorsicht geboten, um alle Begleiterscheinungen zu vermeiden. Es wird eine Polizeiverordnung erlassen werden, die das Betreten der zu bestäubenden und angrenzenden Flächen Unbefugten verbietet. Beeren und Pilze dürfen in dieser Zeit dort nicht gesammelt werden. Auch die Gewinnung von allen Produkten für menschliche und tierische Ernährung, sowie der Weidegang und das Auslaufen von Hühnern muß untersagt werden.

Empfindlich gegen das Bestäubungsmittel sind allein die Bienen. Hier muß rechtzeitig dafür gesorgt werden, daß die Bienenstöcke — am besten gemeinschaftlich durch die Imkervereine — möglichst in eine Entfernung von 8 bis 10 Kilometer von dem Bestäubungsgebiet abtransportiert werden. —

Groß-Ottersleben.

Motorrad gestohlen. In der letzten Nacht wurde vom Hof des Gasthauses Schütze ein Motorrad gestohlen, das dem Arbeiter Paul Hof gehört und von diesem an seinen Freund Müller verliehen war. Die Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange. Mitteilungen an die Polizeibehörde. —

Gemeindevertreter-Sitzung morgen (Dienstag). Die Regierung hat die Gemeinde aufgefordert, in eine nochmalige Prüfung der Realsteuerzuschläge einzutreten. —

Schönebeck.

Der Leiter des Polizeiamts, Regierungsrat Höhn, ist vom Urlaub zurück und hat den Dienst wieder übernommen. Bis Ende August muß er jedoch beim Polizeipräsidium die beiden Polizeiräte, die ihn hier vertreten haben, mit vertreten. Regierungsrat Höhn wird daher im allgemeinen nur jeden zweiten Vormittag hier im Dienst sein. Es empfiehlt sich, etwaige persönliche Besprechungen mit ihm vorher telephonisch zu vereinbaren. (Telephon 2151/2.) —

Stendal.

Fundsachen. In der vergangenen Woche wurden gefunden: Ein Herrenfahrrad, eine Strickjacke, ein Lodenmantel und ein Damenschirm. —

Beginn: **Dienstag den 16. Juli**

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Mein seit 24 Jahren bestehendes **Herrengarderoben-Geschäft** soll so schnell wie möglich **ausverkauft werden.**

Es kommen **nur meine bekannt guten und reellen Qualitäten** zum Verkauf.

Die Preise sind so außergewöhnlich billig gestellt,

daß sich für **jedermann, selbst für den wenig Bemittelten, eine selten günstige Kaufgelegenheit bietet.**

J. Sorger, Jakobstraße Nr. 3 Ecke Kleine Marktstraße

Alle meine 4 Schaufenster zu beachten

Jedes Buch
besorgen wir in — kurzer Zeit —
Buchhandl. Volksstimme

Aus eigenen Werkstätten

Chaiselongues
M 70.- 65.- 52.- 48.- 42.- 40.- 38.- **34.50**

Bettcouchelongues M 155.- 130.- 115.- **95.-**
Diwandecken M 38.- 25.- 19.- 15.- 12.- **8.75**

Auswahl enorm!
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto.

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber.